



25. Jahrgang / Nr. 49

Sommersemester 2004

MAGAZIN

der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik
University of Applied Sciences
und des Vereins der Freunde und seiner Freundeskreise



125-jähriges Jubiläum

Ministerpräsident Erwin Teufel zur FH
Geburtstagsfeier und Jubiläumsball

25 Jahre

Kartographie und Geomatik
Wirtschaftsinformatik

Tagungen

100 Rektoren
100 Verwaltungschefs
300 Ingenieurpädagogen



Gemeinsam
bewegen wir
die Welt

www.luk.de

www.ina.de

www.fag.de

Die Welt der Bewegung:

LuK, INA, FAG – drei internationale Marken, eine Profession: Bewegung! Rund um den Globus sind unsere Wälzlager, Lineartechniken, Motorelemente, Kupplungen und Getriebesysteme im Einsatz. Mehr als 50.000 Mitarbeiter in über 180 internationalen Werken und Vertriebsniederlassungen sorgen dafür, dass unsere Welt in Bewegung bleibt. Denn – das ist unsere feste Überzeugung: Bewegung ist der Antrieb des Fortschritts und die Basis des Erfolgs!

Dynamische Herausforderer

Sie geben sich nicht mit Standards zufrieden. Sie wollen etwas bewegen, die Grenzen des Machbaren erweitern, sich immer neuen Herausforderungen stellen. Sie wollen Verantwortung übernehmen und in einem schlagkräftigen Team überragende Ergebnisse erzielen.

Mit Ihrem technischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Studium haben Sie sich dafür die Basis geschaffen.

Stellen Sie Ihr Können nun bei uns unter Beweis – ob als Praktikant, Diplomand, Trainee oder Direkteinsteiger! Wir suchen dynamische Herausforderer, die in einem internationalen Umfeld abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen.

Senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen an das Unternehmen Ihrer Wahl!

Wir freuen uns auf Sie!

LuK GmbH & Co. oHG
Personalwesen
Industriestraße 3, 77815 Bühl (Baden)
E-Mail: jobs@luk.de

INA-Schaeffler KG
Bewerbermanagement
Industriestraße 1–3, 91074 Herzogenaurach
E-Mail: bewerbung@de.ina.com

FAG Kugelfischer AG
Personalmanagement
Postfach 12 60, 97419 Schweinfurt
E-Mail: bewerbung@fag.de



FAG

**inhalt**

Anzeige

Impressum

26. Jahrgang / Nr. 48

Sommersemester 2004

MAGAZINder Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik
und des Vereins der Freunde und seiner Freundeskreise**Gründungs-herausgeber:**
Hans-Dieter Müller**Herausgeber:**
Rektor der
Fachhochschule Karlsruhe
Hochschule für Technik**Redaktion MAGAZIN**
Moltkestr. 30, 76133 Karlsruhe
Tel. 0721/925-1056**Redaktion:**
Dr. Michael Thiele (S)
Holger Gust (GÖM)
Hans-Dieter Müller (EIT)
Dr. Hans Wagner (M)
Dr. Ralph Werner (W) verantwortlich
Ludwig Zimmermann (EIT)**Schriftleitung:**
Margot Weirich**Layout:**
Hans-Dieter Müller, Margot Weirich**Redaktionsbeirat:**
Dr. Gertrud Schink (AAA), Eugen Adrian
Adrianowytch (AB), Dr. Richard Harich (AB),
Dr. Dietmar Klausen (AB), Dr. Wolfgang Fritz
(MN), Dr. Klaus Dürrschnabel (G), Dr. Peter
Henning (I), Dr. Rainer Schwab (M), Dr. Bernd
Rothmaier (EIT), Dr. Otto Iancu (ST), Rainer
Griesbaum (W), Ulrich Reich (WI), Andreas
Rieger (Verein der Freunde), Ernst Höfer,
Helmut Schräge**Anzeigen:**
Margot Weirich**Druck:**
Greiserdruck GmbH & Co. KG, Rastatt**Auflage:**
6000

Erscheint jährlich zweimal zu Semesterbeginn

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Manuskripte in gängigem Textformat auf Diskette liefern; Hardcopy dazu bitte zweizeilig. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar. Fotos ohne Quellenangabe stammen vom jeweiligen Verfasser des Artikels. Nachdruck nur bei Quellenangabe und Zusendung von Belegexemplaren.

ISSN 1618-9426

| | |
|-------------------------|---|
| Nachruf Hermann Hötzel | 4 |
| Nachruf Walther Wäldele | 5 |

editorial 5**schwerpunkt**

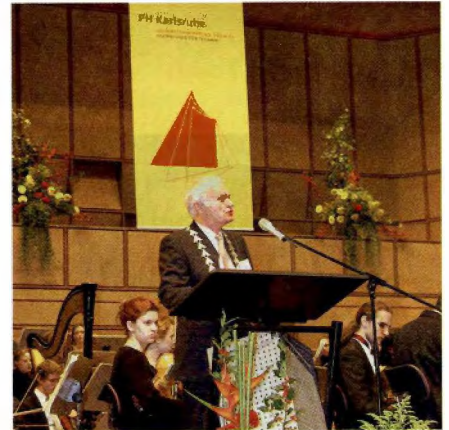
| | |
|---|----|
| Die Fachhochschule ist für Karlsruhe ein wichtiger Standortfaktor | 9 |
| Zukunftschancen unserer Region | 11 |
| Fragen an den Ministerpräsidenten Erwin Teufel | 13 |
| Das Flaggschiff unter den Fachhochschulen | 15 |
| Jubiläumsball | 17 |
| 25 Jahre Studiengang Kartographie und Geomatik | 19 |
| Wirtschaftsinformatik feiert 25-jähriges Bestehen | 21 |
| Eine Erfolgsstory | 24 |
| 50 Jahre vhw in Baden-Württemberg | 25 |
| Verwaltungschefs treffen sich in Karlsruhe | 26 |
| Dietwin Weigert: Vom Mechaniker zum Direktor der Berufsakademie Karlsruhe | 27 |
| Dr.-Ing. E. h. Martin Herrenknecht | 29 |
| Technik – Sprache – Recht | 30 |
| Zweibändige FH-Chronik anlässlich des 125-jährigen Jubiläums erschienen | 33 |
| Deutschlands Fachhochschulrektoren tagten in Karlsruhe | 34 |
| Viel Arbeit erwartet den neuen Hochschulrat | 35 |
| Die Entwicklung der Fachhochschule in Zahlen | 37 |

ausland

| | |
|--|----|
| Ein PC-Pool für Kabul | 38 |
| Unentdeckt in einsamer Höhe | 39 |
| A day at the Mercedes-Benz Museum | 41 |
| Auslandsstudium in Frankreich | 43 |
| Erfahrungsbericht Irland | 45 |
| Buenos días a todos ... oder meine Erfahrung in Oviedo | 47 |
| Auslandssemester in Nottingham | 48 |
| Auslandsstudium in England | 49 |
| Auslandsstudium in Italien | 50 |
| Mein Auslandssemester in San Sebastián | 51 |

journal

| | |
|---|----|
| Jubiläumsausstellung „Spuren in der Stadt“ | 52 |
| Saniertes K-Gebäude eingeweiht | 53 |
| Einweihung des K-Baus | 54 |
| Neue Internetpräsentation der Hochschule | 55 |
| WUSKAR – Die Werkstatt Unternehmenssoftware Karlsruhe | 56 |
| Multimedia zieht in den Hörsaal ein | 57 |
| Nie wieder Klausuren!? | 58 |
| Internationales Symposium an der Fachhochschule | 59 |
| Afghanische Gäste im Fachbereich Architektur & Bauwesen | 60 |
| Innovative Kurse am Institut für Fremdsprachen | 61 |
| Erste Erfahrungen einer trinationalen Studentin | 63 |



Titel: Idee, Foto und Gestaltung LUZ

journal

| | |
|---|----|
| Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule im Fach Mathematik | 64 |
| Sensorsystemtechnik zeigt HighTEC auf der offerta 2003 | 65 |
| Logogramme als unverzichtbare Hilfen in Bauzeichnungen | 67 |
| Bauingenieurwesen Aufgaben mit Zukunft | 69 |
| Bauingenieure feierlich verabschiedet | 70 |
| Baubetriebe erwandern die Zugspitze | 71 |
| Deutscher Architekturpreis für Professor Armin Günster | 72 |
| Dreimal Studium am Staatstechnikum Drei Generationen – Dreimal Erwin Rühl | 73 |
| Vorlesung im „Badisch Brauhaus“ | 75 |
| Veröffentlichungen 2003 | 76 |
| Vorträge 2003 | 79 |
| Patente 2003 | 82 |

verein der freunde

| | |
|--------------------------------------|----|
| ALLDOS – Vision for water technology | 83 |
| Freunde – Absolventen – Förderer | 84 |
| Mitgliederversammlung | 85 |
| Neue Mitglieder | 88 |

freundeskreise

| | |
|--|----|
| Maschinenbau | |
| Erfolgreiche Mitgliederwerbung wird weiter geführt | 86 |
| Geomatik | |
| InterGeo in Hamburg | 87 |

personalien

| | |
|------------------|----|
| Nachrufe | 88 |
| Verabschiedungen | 90 |
| Berufungen | 91 |
| Dienstjubiläen | 94 |
| Neue Mitarbeiter | 94 |

**Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
15. Juli 2004**



Nachruf

Die Fachhochschule – Hochschule für Technik

trauert um

Ehrensенator Hermann Hötzel



Johann Wolfgang von Goethe schrieb einmal:

*„Es ist nicht genug zu wissen,
man muss auch anwenden;
es ist nicht genug zu wollen,
man muss auch tun.“*

Wir alle, die heute Abschied von Hermann Hötzel nehmen, wissen, dass er nach dieser Empfehlung gelebt hat.

Hermann Hötzel hat auch beim Studium des Bauingenieurwesens am Badischen Staatstechnikum in Karlsruhe, der Vorgängereinrichtung der Fachhochschule Karlsruhe, von 1931–1934 Wissen erworben. Entscheidend war, dass er dieses Wissen angewandt hat. Schon vor dem zweiten Weltkrieg hat er den kontinuierlichen Ausbau des elterlichen Handwerksbetriebes begonnen. Der Bau des Westwalls gab dabei, wie wir von ihm erfahren haben, wichtige Impulse. Nach dem Krieg führte er die Firma Hötzel-Beton GmbH weiter. In der Blütezeit, Mitte der 80er Jahre, beschäftigte er ca. 220 Mitarbeiter und hatte sechs Niederlassungen in Baden-Württemberg. Hermann Hötzel war ein dankbarer Mensch. Er erinnerte sich immer an die, denen er, neben seinem eigenen unermüdlichen Einsatz und Willen, seinen Erfolg verdankte.

Aus diesem Grund unterstützte er die Fachhochschule in vielfältiger Weise. Einerseits über den Verein der Freunde, dem er beispielsweise Mittel zur Ausgestaltung des Studentenwohnheimes zur Verfügung stellte, andererseits direkt über eine Verbesserung der Laborausstattung.

Dies führte dazu, dass der Senat der Hochschule in seiner 41. Sitzung am 27.6.1978 Hermann Hötzel als Mitglied in die Fachhochschule aufnahm und ihm die Würde eines Ehrensенators verlieh. Eine Auszeichnung, die äußerst selten vergeben wird.

Auch nach seiner Pensionierung blieb er seiner Hochschule treu verbunden. Anfang der 90er Jahre stiftete er beispielsweise einen Preis für die beste französische Absolventin. Er wollte damit ein Zeichen für die deutsch-französische Freundschaft setzen.

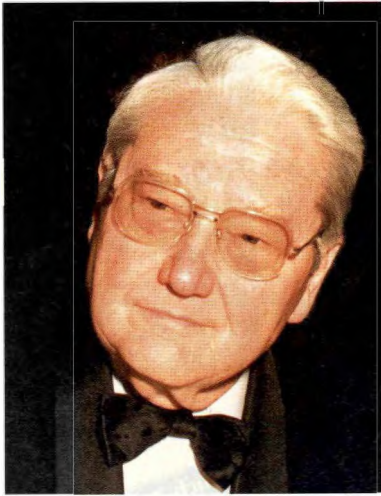
Die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik und der Verein der Freunde der Fachhochschule verlieren mit Hermann Hötzel eine profilierte Persönlichkeit, einen unermüdlichen Förderer, einen wertvollen Ratgeber und geschätzten Freund. Wir werden uns seiner immer erinnern.

Nachruf

Die Fachhochschule – Hochschule für Technik

trauert um

Ehrensенator **Walther Wäldele**



Dankbar blicken die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik und der Verein der Freunde der Hochschule auf die Zeit zurück, die Walther Wäldele der Förderung unserer Hochschule gewidmet hat.

Gerade bei einem Anlass wie heute wird uns allen bewusst, dass Zeit das kostbarste Gut ist, das wir besitzen, denn es ist unwiederbringlich. Nach Dietrich Bonhoeffer wäre nur die Zeit verloren, in der wir nicht als Menschen gelebt, Erfahrungen gemacht, gelernt, geschaffen, genossen und gelitten hätten.

In allen Begegnungen, die wir bei Vorstandssitzungen des Vereins der Freunde und bei Veranstaltungen mit Walther Wäldele hatten, bekam man den Eindruck, dass es für ihn keine verlorene Zeit gab. Unser Verein der Freunde wurde vor einem Jahr 50 Jahre alt. Walther Wäldele war ihm und der Hochschule in dieser Zeit ein zuverlässiger Förderer. Nach Günther Klotz übernahm er 1972 den Vorsitz des Vereins und führte ihn bis 1984. Danach wurde er Ehrenvorsitzender und hat bis jetzt im erweiterten Vorstand aktiv mitgewirkt.

Für Walther Wäldele zählte die Leistung. Viele unserer Absolventen hat er gefördert. Dabei behinderte ihn kein Kastendenken, das im öffentlichen Dienst in Deutschland leider immer noch eine Rolle spielt.

Seine vielfältigen politischen Erfahrungen machten ihn zum perfekten Ratgeber bezüglich des richtigen Vorgehens bei taktischen und strategischen Fragen. Es war immer ein Vergnügen, mit ihm den richtigen Weg zur Durchsetzung eines Vorhabens zu besprechen.

Für seine vielfältige Unterstützung der Hochschule nahm der Senat schon am 27.6.1978 Herrn Wäldele als Mitglied in die Fachhochschule auf, indem er ihm die Würde eines Ehrensенators verlieh.

Die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik und der Verein der Freunde der Fachhochschule verlieren mit Walther Wäldele eine starke Persönlichkeit, einen großen Förderer, einen wichtigen Ratgeber und lieben Freund. Die Spuren, die er in der Vergangenheit bei uns gelegt hat, werden uns durch das Heute in die Zukunft weisen. Wir werden ihn daher nie vergessen.

<seminartitel>Anwendungsdokumentation für Software</seminartitel>

<dauer>2</dauer>

<untertitel>Regeln für die Konzeption und Erstellung von Software-Dokumentation</untertitel>

<abstrakt>

<p>Bei der Konzeption und Erstellung von Dokumentation für Software-Produkte sind neben den "klassischen" Regeln für eine gute Technische Dokumentation etliche Besonderheiten zu beachten. Sie hängen sowohl mit der Natur des Produkts "Software" zusammen, als auch mit der Art und Weise, wie Software genutzt wird. Wo die Unterschiede zu anderen Dokumentationsarten liegen (Inhalt, Struktur und Medienaufbereitung) und wie Sie diese bei der Dokumentationserstellung berücksichtigen, vermitteln wir Ihnen in diesem Kurs.</p>

</abstrakt>

gezielt die

<zielgruppe>

Schulung

<vorwissen>Grundkenntnisse in der Programmierung

<sprache>

<termin>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

<termin status>

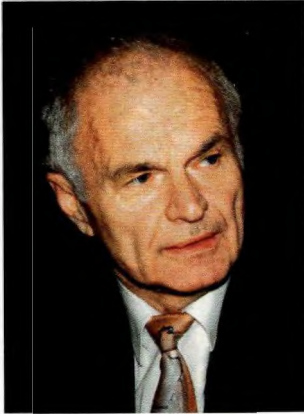
Technische Dokumentation



you can always get
what you want



www.comet.de
Comet Computer GmbH • Rückertstraße 5 • 80336 München • Fon: 089 / 54 45 60 45

**editorial**

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten das MAGAZIN in der Hand, in dem wir über Veranstaltungen zum 125-jährigen Jubiläum unserer Hochschule berichten. Ich glaube, dass es uns gelungen ist, der Öffentlichkeit deutlich zu machen, dass die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik nicht nur „Spuren in der Stadt“ hinterlassen hat. Mindestens ebenso wichtig sind die „Impulse - Ideen - Innovationen“, die von Absolventinnen und Absolventen, Studierenden und Mitgliedern der Hochschule ausgingen. Einen kleinen Einblick in Forschungs- und Entwicklungsleistungen konnten wir beim Festakt geben.

Die anerkennenden Worte unserer Gäste haben uns in unserem Tun bestärkt. Sie sind uns eine Verpflichtung, weiterhin als „Flaggschiff“ der Fachhochschulen unseres Landes „Schrittmacherdienste“ zu leisten. Dabei müssen wir uns immer wieder vor Augen führen, dass die wissenschaftlichen Kompetenzen das Ziel eines Studiums sind und nicht dessen Voraussetzung. Des Weiteren muss jedem Mitglied immer deutlich sein, dass nicht die Institution für Qualität steht, sondern ihre „Produkte“. Diese Erkenntnis scheint leider auch in der Politik nicht weit verbreitet zu sein, sonst würde die derzeitige Elite-Diskussion anders geführt werden.

Elitehochschulen entstehen nicht durch politische Etikettierung, sondern durch einen fairen Wettbewerb. Qualität ist auf verschiedenen Ebenen zu erarbeiten und zu finden. Elitförderung zulasten der Breitenförderung ist kontraproduktiv. Im Sport weiß man genau, dass Spitzenförderung ohne Breitenförderung erfolglos bleiben muss. Die Politik ist leider so schnelllebig geworden, dass man jeweils der „gackernden Henne“ hinterherrennt, ohne das damit angekündigte Ei einzufordern.

Wer bei einem Turmbau die Spitze ausbaut und das dafür benötigte Geld den anderen Gewerken entzieht, braucht sich nicht wundern, wenn das Gesamtgebäude seine Stabilität verliert und bei starker Belastung in sich zusammenstürzt.

Unter der Finanzkrise der öffentlichen Hand leiden in Baden-Württemberg insbesondere die Fachhochschulen, da die Universitäten durch den Solidarpakt geschützt sind. Erstmals in den letzten 30 Jahren ist an unserer Hochschule die Finanzierung der Lehre nicht mehr gesichert. Staatliche Mittel für Investitionen stehen 2004 nicht zur Verfügung. Wir halten es im Hinblick auf die Globalisierung für verantwortungslos, Lehraufträge für Sprachausbildung zu streichen, wie es einige Hochschulen schon beschließen mussten. Die Alternative, auf Betteltour in der Wirtschaft zu gehen, die einige Kolleginnen und Kollegen bereits ergriffen, ist nicht der Weisheit letzter Schluss. Hoffen wir, dass wir mit Hilfe unserer Freunde das „Tal der Tränen“ bald durchschritten haben, damit wir die Zukunft nicht verlieren.

Wenn Sie die Artikel dieses Heftes lesen, sollten Sie sich trotz der angesprochenen Probleme über bisher Erreichtes und die Aktivitäten der Mitglieder der Hochschule, insbesondere ihrer Studierenden, freuen, dies wünscht sich

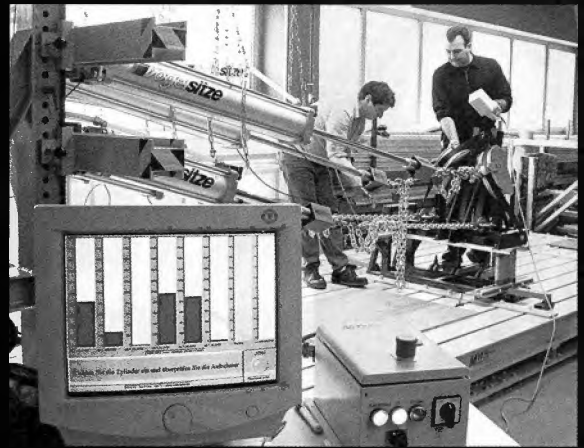
*Ihr
Werner Liche*

vogelsitze®

TÜV - Homologation - ISO

Diese Begriffe stehen stellvertretend für die Bemühungen, die bei VOGEL-SITZE unternommen werden, sichere und hochwertige Sitze für Fahrgäste in Bussen und Bahnen zu entwickeln.

Dabei sind unsere Ingenieure immer einen Schritt voraus. Durch eigene, teilweise selbst gestaltete Prüfverfahren werden Konstruktionen getestet und laufende Produkte weiter optimiert.



Zugprüfmaschine für Homologationstests



VOGELSITZE GmbH
Kleinsteinbacher Str. 44
76228 Karlsruhe

Tel: 0721 - 4702 - 0
Fax: 0721 - 4702 - 170
info@vogelsitze.de
www.vogelsitze.de

Fahrgaststisze - BUS + BAHN



Foto: Roland Fränkle

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe

Die Fachhochschule ist für Karlsruhe ein wichtiger Standortfaktor

Bereits zwei Jahrzehnte nach ihrer Gründung im Jahr 1878 zählte die „Großherzogliche Badische Baugewerkeschule“ mit ihren rund 500 Schülern zu den größten und renommiertesten Einrichtungen ihrer Art in ganz Deutschland. Und auch heute noch ist die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik ein wichtiger Protagonist in der deutschen Fachhochschullandschaft. Zum Wintersemester 2003/2004 stieg die Zahl der Studierenden an der größten Fachhochschule (FH) Baden-Württembergs auf insgesamt 5.650 an. Damit weist die FH in ihrem Jubiläumsjahr die höchste Zahl an Studierenden seit ihrer Gründung vor 125 Jahren auf. Eine Entwicklung, die für die exzellente Qualität von Lehre und angewandter Forschung an der Fachhochschule spricht. Und eine Entwicklung, auf die Karlsruhe als wichtiger Hochschulstandort im Südwesten stolz sein kann.

Die angewandte Forschung gewinnt an der Fachhochschule immer mehr an Bedeutung. Hier erzielte Entwicklungsergebnisse sind für Unternehmen von unmittelbarem Nutzen in Fertigung und Produktion und tragen dazu bei, dass Arbeitsplätze geschaffen werden. Treibende Kraft im Wissens- und Technologietransfer – auch in ortsansässigen Betrieben – ist das Institut für Angewandte Forschung. Aber auch das Institut für Geomatik, die Versuchsanstalt für Wasserbau, das Institut für Rationelle Energieanwendung, das Labor für Automatisierungstechnik oder die vierzehn Steinbeis-Transferzentren an der Hochschule mit ihren Partnern in mittelständischen Unternehmen und Großfirmen tragen zur erfolgreichen Verzahnung mit der Wirtschaft bei.

Besonders erfreulich für den Wirtschaftsstandort Karlsruhe sind die zahlreichen Existenzgründungen, die an der Fachhochschule betreut werden. Kompetente Hilfestellung leisten hier das CyberForum und der Karlsruher Existenzgründungs-Impuls KEIM, der seit 1999 insgesamt 170 Unternehmensgründungen in der TechnologieRegion und an der FH Pforzheim beratend unterstützt hat. Dazu zählen beispielsweise der heute vierzehn Mitarbeiter zählende IT-Dienstleister cluetec, der im Jahr 2000 von Absolventen der FH Karlsruhe gegründet wurde, oder die von ehemaligen Studierenden der Fachhochschule an den Start gebrachte Antea Medizintechnik und Informationstechnik GmbH, die im Mai dieses Jahres von Ministerpräsident Erwin Teufel mit dem CyberOne-Award für Hightech-Unternehmen ausgezeichnet wurde. Wir freuen uns, wenn junge Menschen in Karlsruhe bleiben und in den Standort investieren. Denn die vielfältige Hochschullandschaft ist eine wichtige Basis für zukunftsweisende Entwicklungen „made in Karlsruhe“.

Was die Dozenten der Fachhochschule im Laufe der vergangenen Jahrhunderte hier aus Stein und Stahl geschaffen haben, zeigte bis 18. Januar 2004 die Ausstellung im Prinz-Max-Palais „Spuren in der Stadt“. Die Bauten der FH-Professoren prägen das Stadtbild Karlsruhes seit dem 19. Jahrhundert und tragen dazu bei, dass die Menschen sich in Karlsruhe wohlfühlen. So entwarf Adolf Hanser, der 1890 als Professor an die Baugewerkeschule berufen wurde, das heutige „Rathaus West“ am Mühlburger Tor. Auch das Empfangsgebäude des heutigen Hauptbahnhofs, der 1913 in Betrieb genommen wurde, trägt die Handschrift eines Professors der Baugewerkeschule: August Stürzenacker, der sich bereits mit Großbauten am Rheinhafen einen guten Namen gemacht hatte, übernahm auch hier die Planung. Möge die Ausstellung dazu beigetragen haben, die FH und alle, die an ihr tätig sind, noch stärker im Bewusstsein aller Karlsruherinnen und Karlsruher zu verwurzeln. Wir wünschen der Fachhochschule auch für die nächsten 125 Jahre Prosperität und Erfolg.

Ihr Herr Teufel



Ab Januar 2004
 zum Studentenpreis:
€ 29,95!

**Wesentlich verbessert
 und benutzerfreundlicher:**

In der Version 2.0 sind die Oberflächenhandhabung und die Eingabedialoge für Variablen wesentlich verbessert worden und zusätzliche Gleichungen – auch in Tabellen – interaktiv.

Insgesamt bietet die Dubbel CD-ROM:

- ▶ mehr als 3000 interaktive Gleichungen, deren Rechen-
 ergebnisse graphisch unmittelbar und dreidimensional
 dargestellt werden können
- ▶ Interpolationsfunktion in Graphen
- ▶ mehr als 9000 Variablenerläuterungen per Mausclick
- ▶ hochaufgelöste, ausdrückbare technische Zeichnungen
- ▶ Annotationsmöglichkeiten
- ▶ Referenz-Hyperlinks
- ▶ Tabellenkalkulation

W. Beitz, K.-H. Grote (Hrsg.)

DUBBEL interaktiv 2.0

Das elektronische Taschenbuch
 für den Maschinenbau

Vollversion für Privatnutzer

Systemanforderung: Windows 95/98/ME 32 MB RAM (64 MB RAM
 empfohlen); Windows NT 4/2000/XP 64 MB RAM (128 MB RAM empfohlen).

Für alle Betriebssysteme: Pentium I mit 166 MHz (Pentium II mit 400 MHz
 empfohlen); 20 MB freier Speicher auf der Festplatte. CD-ROM oder DVD-
 ROM Laufwerk.

Version 2.0; 2003. CD-ROM. ****€ 29,95;** sFr 48,-
 ISBN 3-540-14944-9

Springer · Kundenservice
 Haberstr. 7 · 69126 Heidelberg
 Tel.: (0 62 21) 345 - 0
 Fax: (0 62 21) 345 - 4229
 e-mail: orders@springer.de



Springer

Die €-Preise für Bücher sind gültig in Deutschland und enthalten 7% MwSt. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten. d&p - 010468x
 **Die €-Preise für elektronische Produkte sind unverbindliche Preisempfehlungen inkl. 16% MwSt.



Grußwort des Präsidenten der IHK Karlsruhe

Zukunftschancen unserer Region

Die TechnologieRegion Karlsruhe ist Kernregion des Oberrhein-Raums, eines der wichtigsten Wirtschafts- und Innovationsräume in ganz Europa. Wie an einer Schnur aufgereiht liegen von Basel bis Mannheim und weiter bis Frankfurt die Kompetenzzentren von Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Für die TechnologieRegion sind dabei insbesondere die Informationstechnologie, die Robotik und die Mikrosystem- bzw. Nanotechnologie von Bedeutung. Felder, auf denen auch die Fachhochschule Karlsruhe zu glänzen vermag, was ich nicht nur als ehemaliger Absolvent, sondern auch als Mitglied des Hochschulrates besonders gut einschätzen kann. Keineswegs weniger wichtig ist die grundständige ingenieurwissenschaftliche Basis, die in unserer Region breit angelegt und vielfältig interdisziplinär vernetzt ist. Auch hier geht die FH Karlsruhe mit gutem Beispiel voran.

Als Unternehmer blicke ich optimistisch in die Zukunft und sehe deshalb zunächst auf die Chancen der Globalisierung. Dieser Blick erhellt jedoch zugleich die Bedeutung der regionalen Basis auch für weltweit aktive Unternehmen. Deshalb schenkt die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe gerade den Standortfaktoren besondere Aufmerksamkeit, die auf regionaler Ebene in hohem Maße beeinflusst werden können. Der Produktionsfaktor Wissen nimmt dabei eine zentrale Stellung ein. Angesichts des schärfer werdenden Wettbewerbs der Regionen heißt dies für das regionale Engagement der IHK und ihr Verhältnis zu den Einrichtungen von Forschung und Lehre in unserer Region vor allem:

Wir widmen uns intensiv der Pflege und dem Ausbau der herausragenden Ausstattung unserer Region mit Forschungs- und Transfereinrichtungen. Was die technologische Leistungsfähigkeit anlangt, zählt die TechnologieRegion Karlsruhe laut der Zeitschrift „Wirtschaftswoche“ zu den „top five“ unter den knapp 100 deutschen Regionen. Als größte Fachhochschule in Baden-Württemberg mit über 5.600 Studierenden, die sich in besonderem Maße der Anwendung ihrer Forschungsergebnisse in den Unternehmen verschrieben hat, trägt die Fachhochschule Karlsruhe wesentlich zu dieser Position bei. Dieser Input an technologischem Know-how in der TechnologieRegion Karlsruhe sowie die starke Nachfrage nach den Absolventen der Hochschulen für Technik unterstreichen im Übrigen die erfolgreiche Entwicklung, die dieser Hochschultypus genommen hat.

Die Aktivitäten der IHK als Motor innovativer Regionalentwicklung zielen darauf ab, dass die TechnologieRegion Karlsruhe ihre Spitzenstellung in der technologischen Leistungsfähigkeit hält und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit in unserer Region weiterhin intensiv unternehmerisch genutzt werden können. Ohne eine intensive Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft, wie wir sie als IHK gerade zur FH Karlsruhe unterhalten, wären viele Forschungsleistungen weitaus weniger wert. Deshalb wollen wir den Technologietransfer mitgestalten und ins öffentliche Bewusstsein rücken. Zugleich liegt uns sehr an einem innovations- und technikfreundlichen Klima in unserer Region. Dieses nützt den Unternehmen, die sich auf die „Marke“ TechnologieRegion Karlsruhe berufen. Es kann aber auch schon früh das Berufswahlverhalten von Jugendlichen zugunsten technisch-naturwissenschaftlicher Berufe und Studiengänge beeinflussen und so dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel entgegenwirken, den wir bereits zu spüren beginnen.

Insgesamt sehen wir unsere Region auf dieser Basis strukturell und institutionell für die Herausforderungen der Globalisierung sehr gut gerüstet. Die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik bildet dabei eines der tragenden Fundamente der TechnologieRegion Karlsruhe.

Heute die coole Dachwohnung in clubsilber?
Oder morgen ein ganzes Haus in babyblau?
Das neue IDEAL Bausparen von wüstenrot.

Romantisch zu zweit oder fröhlich mit Rasselbande –
wer weiß schon, was die Zukunft bringt?

Und doch können Sie auf alles vorbereitet sein: mit dem neuen IDEAL Bausparen
von Wüstenrot, denn es ist so flexibel wie Ihre Wünsche. Entscheiden Sie selbst, wann und wie Sie das
neue IDEAL Bausparen mit seinen mehr als attraktiven Zinssätzen nutzen möchten.

Noch mehr gute Ideen rund ums Geld gibt's bei Ihrem Wüstenrot-Berater.
Oder auf www.wuestenrot.de

NEU!

Jetzt Darlehenszinsen ab **2,25%***

wünsche werden
wüstenrot

Bausparen & Baufinanzierung • Geldanlage • Altersvorsorge

* Effektiver Jahreszins ab 2,48%

Ein Unternehmen der Wüstenrot & Württembergische AG



Fragen an den Ministerpräsidenten Erwin Teufel



Ministerpräsident Erwin Teufel hätte gerne an der 125-Jahr-Feier der Fachhochschule Karlsruhe teilgenommen. Wichtige andere Termine standen im Wege.

Aus dem geplanten Gespräch wurde ebenfalls aus Terminnot nichts, sodass das Redaktionsmitglied Prof. Dr. Ralph Werner die Fragen schriftlich einreichte. Die beantworteten Fragen sind abgedruckt.

MAGAZIN:

Wissenschaftsminister Dr. Frankenberg bezeichnete die Entwicklung der Fachhochschule Karlsruhe bei der Jubiläumsfeier der Hochschule als „beispielhaft für die stürmische Entwicklung dieses Hochschultyps“ im Lande. Wäre damit vereinbar, dass bei der Sanierung des Landeshaushalts sehr hart auch die – vergleichsweise „billigen“ – Fachhochschulen getroffen würden, deren ohnehin sehr dünner Mittelbau praktisch ausblutet?

Ministerpräsident Erwin Teufel:

Die Finanzsituation des Landes Baden-Württemberg war noch nie so dramatisch wie heute. Allein das Wissenschaftsministerium muss im Jahr 2004 über 91 Millionen Euro einsparen. In

dieser schwierigen Haushaltssituation müssen alle Bereiche ihren Beitrag zur Konsolidierung des Landeshaushalts leisten. Dies gilt auch für die Fachhochschulen. Dabei bin ich mir sehr wohl bewusst, dass Einsparungen im Bereich der Fachhochschulen besonders schmerzlich sind.

Froh bin ich darüber, dass der Aufsichtsrat der Landesstiftung Baden-Württemberg in seiner letzten Sitzung ein Zukunftssicherungsprogramm Fachhochschulen und Berufsakademien beschlossen hat. Mit diesem Programm sollen neue Impulse für Forschung und Lehre an Baden-Württembergischen Fachhochschulen und Berufsakademien vermittelt werden. Ziel dieses Programms ist es, den Fachhochschulen und den Berufsakademien

neue Chancen für eine zukunftsgerichtete Weiterentwicklung ihrer Studienangebote zu eröffnen, herausragende, in der beruflichen Praxis bewährte Persönlichkeiten für die Hochschulen zu gewinnen und neue Forschungskompetenzen mit Innovationspotenzial in den Fachhochschulen zu erschließen. Damit investiert die Landesstiftung ganz gezielt in die Zukunftsfähigkeit unserer Fachhochschulen.

MAGAZIN:

Rächt sich nicht auch, beim Ausbau der Fachhochschulen in der Vergangenheit wiederholt teure Strukturpolitik – durchaus auch Interessenpolitik – statt zielbewusst wirtschaftliche Lösungen anzustreben?



Ministerpräsident Erwin Teufel:

Baden-Württemberg leistet sich ein breites, differenziertes und dicht geknüpftes Hochschulsystem und bekennt sich ganz bewusst zu seiner Regionalisierungspolitik. Die Hochschulkonzeption des Landes basiert auf hochschul-, regional-, struktur- und wirtschaftspolitischen Erwägungen. Baden-Württemberg hat mit dieser Entscheidung eine bildungspolitische Pionierleistung vollbracht, die für viele Länder zum Vorbild geworden ist. Auch andere Flächenlän-

schulbereich denkbar, beispielsweise durch die Integration der Pädagogischen Hochschulen in die Universitäten und die Verschmelzung der Berufsakademien mit den Fachhochschulen?

Ministerpräsident Erwin Teufel:

Aus gutem Grund hat sich Baden-Württemberg für ein breit gefächertes, gut ausgebautes Hochschulsystem entschieden. Es zeichnet sich durch seine attraktive Vielfalt der Bildungsangebote aus. Unser Hochschulsystem ermöglicht es, die einzelnen Studierenden

marktchancen auch in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage. Werden Sie den Ausbau speziell dieser Fachbereiche voranbringen und verstetigen können?

Ministerpräsident Erwin Teufel:

Die Landesregierung hat den wachsenden Ausbildungsbedarf in der Informatik schon Mitte der 90er Jahre frühzeitig erkannt und bewusst eine antizyklische Politik betrieben, ganz im Gegensatz zu anderen Ländern. Das wirtschaftliche Wachstum und die große Nachfrage nach Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt der Informatik- und der Medienberufe führten in den Jahren 1999 und 2000 zu einem Sonderprogramm des Landes Baden-Württemberg im Informatik-/Medienbereich.

Das von der Landesregierung beschlossene „IT-Ausbauprogramm 2000“ ist als Überlastprogramm konzipiert worden. Es ist auf fünf Jahren befristet. Im Rahmen dieses Überlastprogramms wurden unter anderem auch die Ausbildungskapazitäten der von der Fachhochschule Karlsruhe angebotenen Studiengänge „Informatik“ und „Wirtschaftsinformatik“ erhöht. Die dafür vorgesehenen Mittel stehen bis einschließlich 2005 zur Verfügung.

Im Rahmen der Aufstellung des Haushaltsplans für 2005/06 wird die Landesregierung entsprechend dem dann prognostizierten Bedarf über die künftige Ausbildungskapazität der Informatik im Landesbereich entscheiden.



Ministerpräsident Erwin Teufel, vom Bundesrat entsandtes Konventmitglied, im Gespräch mit dem französischen Expräsidenten und Präsidenten des europäischen Verfassungskonvents Valéry Giscard d'Estaing

der haben inzwischen ihre Ausbauprogramme für Fachhochschulen mit einer stärkeren Regionalisierung des Angebots verknüpft.

Die Fachhochschulen sind mit ihrem praxisbezogenen und wissenschaftlichen Bildungsauftrag auf die Wirtschaft in der Region ausgerichtet und sollen die Unternehmen bei der Gewinnung von Absolventen, in der Weiterbildung und im Rahmen des Technologietransfers unterstützen. Dabei war zunächst die Zielsetzung maßgeblich gewesen, allen Studienbewerbern möglichst heimatnah eine Studiemöglichkeit anzubieten, um so alle Bildungspotentiale der Region auszuschöpfen. Mindestens ebenso wichtig ist jedoch das Ziel, in die Region die Fachhochschulen als Technologiequellen zu setzen, die den Kontakt mit Wirtschaft und Industrie im Umfeld suchen.

MAGAZIN:

Mit der Verwaltungsreform haben Sie, wie zuzugeben ist, auch Mut bewiesen. Wären Synergien nicht auch im Hoch-

schulbereich gezielt entsprechend ihren Begabungen und Fähigkeiten zu fördern. Unser Hochschulsystem gewährleistet die Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Hochschularten. Es ist flexibel gegenüber sich ändernden Qualifikationsprofilen und neuen Herausforderungen. Alle Evaluationen, Rankings und Untersuchungen bestätigen die Richtigkeit dieser Entscheidung. Nur als eigenständige Hochschulart können Universitäten und Pädagogische Hochschulen, Fachhochschulen wie Berufsakademien ihr unverwechselbares Profil zur Geltung bringen.

MAGAZIN:

Die Landesregierung hat den Ausbau der beiden viel gefragten Studiengänge Informatik und Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule Karlsruhe nur mit zeitlich befristeten Mitteln und Stellen beschlossen. Die Nachfrage der Studierenden ist weiterhin so enorm, dass die Wünsche bei weitem nicht erfüllt werden können. Und dies vor dem Hintergrund vergleichsweise guter Arbeits-

MAGAZIN:

Gibt es Wünsche, die Sie der Fachhochschule Karlsruhe für die nächsten 25 Jahre auf den Weg geben möchten?

Ministerpräsident Erwin Teufel:

Die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Fachhochschulen liegt mir sehr am Herzen. Wir werden daher im Rahmen des Möglichen alles daran setzen, dass die Fachhochschulen leistungsfähig und für Studierende und Wirtschaft attraktiv bleiben.

Der Fachhochschule Karlsruhe wünsche ich, dass es ihr auch künftig gelingt, als Anbieterin zukunftsorientierter Qualifikationen, als leistungsstarke Partnerin in Forschung, Entwicklung, Weiterbildung und damit als bedeutender Standortfaktor für die Region Karlsruhe ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, und dass sie sich im nationalen wie internationalen Wettbewerb so erfolgreich weiterentwickelt wie in den vergangenen 125 Jahren.



Das Flaggschiff unter den Fachhochschulen

Festakt zum 125-jährigen Jubiläum

von Ralph Werner

Mit über tausend Gästen aus dem In- und Ausland feierte die Fachhochschule im Brahms-Saal Geburtstag. Vor 125 Jahren, genau am 6. November 1878, begann morgens um 9.00 Uhr der



Senator Bernd Bechtold, Präsident der IHK, beim Grußwort

Unterricht für 53 Schüler an der Großherzoglichen Badischen Bauergewerkschule unweit des Schlosses, im Zirkel 22. Aus dem heutigen Namen Fachhochschule ist mittlerweile ein Markenzeichen und ein beispielloses Erfolgsmodell im Hochschulbereich geworden. Die Karlsruher Hochschule ist mit ihren Vorgängereinrichtungen die älteste in Baden, mit mittlerweile 5.650 Studierenden die größte in Baden-Württemberg und in Deutschland eine der erfolgreichsten.

In seiner Begrüßung verwies Rektor Prof. Dr.-Ing. Werner Fischer auf den Stellenwert, den die Fachhochschulen bei Bildungsexperten genießen. Was

der ehemalige Wissenschaftsratsvorsitzende als „einzig erfolgreiche Innovation der letzten 50 Jahre im Hochschulbereich“ beschrieb und der Leiter der deutschen Pisa-Studie als „Erfolgsmodell, um das uns viele Länder beneiden“ bezeichnete, führte beim ehemaligen Präsidenten der Universität Tübingen, Adolph Theis, nach seinem Ausscheiden gar zur späten Einsicht, dass sein Kampf gegen die Fachhochschulen ein entscheidender Fehler gewesen sei.

Trotz der Finanznot der öffentlichen Hand warnte Rektor Fischer vor falschen Sparüberlegungen, insbesondere im Bildungsbereich. Der FH Karlsruhe sei es beispielsweise im letzten Jahr ge-

Rektor wörtlich: „Das Geld können wir nur einwerben, wenn wir qualifiziertes Personal haben. Das Land schadet sich selbst – wie dieses Beispiel zeigt, wenn es bei den ohnehin schlecht ausgestatteten Fachhochschulen Kürzungen vornimmt.“

In die gleiche Kerbe hieb sein Mannheimer Kollege und Vorsitzender der baden-württembergischen FH-Rektorenkonferenz, Prof. Dietmar von Hoyningen-Huene: „Wer daran denke, die ohnehin niedrigen Budgets für Sachausgaben erneut drastisch zu kürzen, gefährde die Existenz der Fachhochschulen.“ In seinem Grußwort sparte er nicht mit Lob für die Jubilarin. Die Karlsruher

FH sei im Lande das Flaggschiff schlechthin und ein Musterbeispiel innovativer Entwicklung mit einem hochaktuellen Studienangebot.

In seiner Festansprache räumte Minister Prof. Dr. Peter Frankenberg auf die schlechte Finanzlage des Landes eingehend ein, dass die jetzt unumgänglichen Einsparungen



Sinfonieorchester der Musikhochschule Karlsruhe

alle Fotos: LUZ

lungen, über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) 870.000 Euro an Fördermitteln einzuwerben. Die bundesweite Spitzenposition, die Karlsruhe hierbei und mit ihr zwei weitere Fachhochschulen in Baden-Württemberg einnehme, zeige, wie das Land einen Rückfluss an Mitteln erhalte, der bei weitem über den Ausgaben für die damit beauftragten Mitarbeiter liege. Der



RKF-Vorsitzender Prof. Dietmar von Hoyningen-Huene überbringt die Grüße der FH-Rektoren



ausgesprochen schmerzlich seien. Der Minister an die beiden Rektoren ge-

Wunsch für die Zukunft der FH Karlsruhe: „Vivat, crescat, floreat!“



Prof. Dr. Peter Frankenberg (re.), Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und Prof. Dr. Werner Fischer, Rektor der Fachhochschule Karlsruhe

wandt: „Ich bin mir mit Ihnen einig, dass die von Ihnen angesprochenen Auswirkungen der vorzunehmenden Einsparungen tatsächlich nur einmalig im Haushaltsjahr 2004 verkraftet werden können. Mir sind die Probleme der Infrastruktur und der Sachmittelausstattung der Fachhochschulen bewusst.“

Das Land wolle diese so erfolgreiche Hochschulart nicht gefährden, sondern stärken. Mit ihren kurzen, anwendungsbezogenen Studiengängen sei die FH ein Modell, das mit Erfolg arbeite und von einigen Nachbarländern kopiert worden sei. „Auf die meisten bildungspolitischen Fragen der Achtziger- und

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Bernd Bechtold, sagte, dass für die regionale Wirtschaft die Karlsruher Fachhochschule ein wichtiger Standortfaktor und Innovationsmotor sei. Von den Existenzgründern der Region seien zahlreiche an der FH ausgebildet worden, meinte Bechtold, selbst FH-Absolvent und FH-Ehrensator. Er appellierte an die Firmen, FH-Absolventen rechtzeitig an sich zu binden.

Ulrich Eidenmüller, Karlsruher Kulturbürgermeister, überbrachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters. Er verwies darauf, dass Karlsruhe alle – und

zwischen Praxis, Lehre und Wissenschaft schlage. Die Karlsruher FH habe Spuren in der Stadt hinterlassen, die Karlsruher schätzten ihre FH.

Zum Ende verstand es Prorektor Dr. Karl-Heinz Meisel im Team mit Prof. Dr. Britta Nestler und Prof. Dr. Gunter Krieg, die Zuhörer für die Forschung an der FH Karlsruhe zu begeistern. Trotz eines bescheidenen Etats gelingt es immer wieder, Spitzenergebnisse in der Forschung und im Technologietransfer zu präsentieren. Sehr anschaulich – unterlegt mit Filmen – zeigten beide Einblicke in ihre Forschung, von der Modellierung und Simulation kristallinen Wachstums bis hin zur blitzschnellen Schadstofferkennung in Getränkeflaschen aus Plastik.

Die Feier wurde durch das (große) Orchester der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe und den Chor der FH Karlsruhe gelungen umrahmt. Der Verein der Freunde – selbst Jubilar mit 50 Jahren – lud zum anschließenden Empfang ein.



Prof. Rainer Hanauer (li.) im Gespräch mit dem ehemaligen Rektor der Universität Prof. Dr. Heinz Draheim (re.)



Chor der Fachhochschule

Neunzigerjahre konnten die Fachhochschulen Antworten geben, die im Konzept dieser Hochschulart angelegt sind.“ Des Ministers abschließender

damit die meisten – Hochschularten Baden-Württembergs beherberge. Unter diesen nähme die Fachhochschule eine besondere Rolle ein, da sie die Brücke

Forschung unter Friedrich dem Großen

Prorektor Meisel zu den Rahmenbedingungen der Forschung: „Von Friedrich dem Großen wird berichtet, dass er eines Tages von den Professoren seiner Akademie der Wissenschaften zu erfahren wünschte, weshalb ein Glas, mit Champagner gefüllt, einen reineren Klang gäbe als ein mit Burgunder gefülltes. Ein Sprecher des Kollegiums ließ wissen, dass die Frage nur mit einem Experiment zu beantworten sei. Die Akademiemitglieder sähen sich jedoch bei ihrer geringen Besoldung außerstande, einen so kostspieligen Versuch anzustellen.“

Jubiläumsball

von Otto Iancu

Im festlichen Rahmen feierte die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für



Rektor Fischer bei der Begrüßung

Technik am Samstag, den 15. November 2003, im Kongresszentrum Karlsruhe ihren Ball zum 125-jährigen.

Das anspruchsvolle Programm begeisterte die Gäste: Das Spitzenorchester Ambros Seelos begleitete im Weinbrennersaal über 500 leidenschaftliche Tänzerseelen bis nach Mitternacht. Im Foyer überzeugte die temperamentvolle Sängerin der Freddy-Wonder-Combo-Gruppe mit heißen Rhythmen.

Der Höhepunkt des Abends war zweifelsfrei der Auftritt der Jazz-Legende Max Greger. Der Saxophonist bewies



Jazz-Legende Max Greger



Das Spitzenorchester Ambros Seelos

nicht nur musikalisches Können sondern auch viel Witz und Gelassenheit, ein ehrwürdiger Vertreter der alten Entertainer-schule. Neben den musikalischen Auftritten gab es noch ein Showprogramm mit dem Akrobatenduo „Madeiras“. Um Mitternacht begeisterte Klaus Thome als



Drahtseilakrobaten

Sinatra-Double mit Hits des Frankie-Boys.

Eine weitere Attraktion war die Verlosung vieler Preise der Firma Michelin mit dem Hauptpreis „Ein Formel-1-Wochenende in Hockenheim“

Gedankt sei an dieser Stelle noch einmal allen Mitwirkenden und Helfern,

auch den vielen Schülerinnen des Dominikus-Gymnasiums, die durch ihr Enga-



v. r. n. l. Gerlinde Heiler, Prof. Dr. Werner Fischer mit neuer Amtskette und Ehrensenator Heinz Heiler

gement entscheidend zum guten Gelingen des Balles beigetragen haben,

Die Ballatmosphäre wird durch die Bilder von LUZ und Klaus Butenschön wiedergegeben.



Ambros Seelos (li.) mit drei weiteren Saxophonisten



25 Jahre Studiengang Kartographie und Geomatik

Entwicklungstendenzen der Kartographie

von Christian Herrmann



Das 25-jährige Jubiläum der Fachrichtung Kartographie und Geomatik der FH Karlsruhe – Hochschule für Technik fand als eintägige Veranstaltung am 23. Oktober 2003 in der Aula statt. Die Veranstaltung war Anlass für einen Rückblick auf die Anfänge und das Erreichte in Lehre und angewandter Forschung. Im Zentrum der Veranstaltung stand aber der Blick auf die Entwicklungstendenzen der Kartographie und der Geovisualisierung. Über 400 ehemalige Studierende, heutige Studierende des Studienganges, Kollegen und Freunde der Kartographie kamen zum Festakt am Vormittag und zum Kolloquium am Nachmittag mit Vorträgen zu Trends und Perspektiven der Kartographie. Referenten aus Wissenschaft und Wirtschaft aus der Schweiz, Deutschland, den Niederlanden und Schottland ermöglichten mit fundierten und verständlichen Vorträgen einen Blick auf die Zukunftsperspektiven der Kartographie. Zusätzlich wurde im Vorraum zur Aula mit Demonstrationen und in den Labors der Fachrichtung Kartographie und Geomatik selbst gezeigt, wie eine praxisbezogene Hochschulausbildung und anwendungsbezogene Forschung betrieben werden. Die Veranstaltung klang mit dem Empfang des Rektors im Vorraum der Aula und anschließend mit einem gemütlichen Beisammensein im Badischen Brauhaus in Karlsruhe aus.

Der Festakt

Nach der Begrüßung durch den Dekan des Fachbereiches Geoinformationswesen, Prof. Dr. Tilman Müller, und der Ansprache des Rektors der FH Karlsruhe – Hochschule für Technik, Prof. Dr. Werner Fischer, sprach Prof. Dr. Jürgen Dodt von der Ruhr-Universität Bochum im Auftrage des Vorstandes der DGfK eine persönlich gehaltene, humorvolle Grußadresse des Fachverbandes aus. Prof. Dr. Heinz Musall vom Studiengang

Kartographie und Geomatik zeigte in seinem Vortrag einen Rückblick auf die Anfänge und das Erreichte in Lehre und angewandter Forschung auf. Besonders hob er den Einsatz von Prof. Dr. Werner Böser bei der Gründung des Studienganges Kartographie im Jahre 1978 hervor. Der Lehrbetrieb wurde im WS 1978/79 mit 36 Studierenden aufgenommen. Heute sind es (ohne Masterstudierende) 283 Studierende, die 68 % der Studierenden des Fachbereiches Geoinformationswesen stellen.

Den Festvortrag mit dem Titel „Die Bedeutung der Kartografie“ hielt Prof. Dr. h. c. Ernst Spiess von der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Als Herausgeber des „Atlases der Schweiz“ und des Schweizer Schulatlases zeigte er an eigenen Beispielen, wie Daten durch Abstraktion ein Sinn zugeordnet wird und wie sie anschließend grafisch generalisiert zu Informationen werden, aus denen Erkenntnisse abgeleitet werden können. Ein gutes Kartenbild sagt mehr als tausend Worte. Danach zeigten vier ehemalige Absolventen des Studienganges Kartographie und Geomatik in Kurzvorträgen anhand ihres Werdeganges und eines Beispiels, wie vielseitig und interessant heute eine kartographische Tätigkeit sein kann (Dr. Irene Marzolf für die Hochschule, Dipl.-Ing. (FH) Alfons Venker-Metarp für die Behörde/Bundeswehr, Dipl.-Ing. (FH) Bernd Grolig für die Industrie und Dipl.-Ing. (FH) Michael Welsch im eigenen gewerblichen Betrieb).

Einen stürmischen Beifall erhielt Fiorella Mannoia von der Hochschule für Musik, Karlsruhe, die als virtuose Künstlerin am Flügel für die musikalische Umrahmung des Festakts sorgte.

Das Kolloquium

Das Kolloquium zu Trends und Perspektiven der Kartographie begann am Nachmittag mit dem Vortrag „Future of

Cartography and Geographic Information Sciences“ von Prof. Dr. Michael Wood von der Universität Aberdeen/Schottland. Als vormaliger Präsident der Internationalen Kartographischen Vereinigung (ICA) und heutiger Leiter ihrer Zukunftskommission betonte er, dass die Kartographie dank ihrer Datenexploration, Analysefunktion und Geovisualisierung (grafische Generalisierung) eine gute Position in den Geographic Information Sciences habe.

Prof. Dr. Jürgen Doellner stellte als Leiter des Fb. „Computergraphische Systeme“ am Hasso-Plattner-Institut der Universität Potsdam in seinem Vortrag „Informationsvisualisierung raumbezogener Inhalte“ die engen Verknüpfungen und möglichen Weiterentwicklungen zwischen Visualisierung, Computergrafik und Kartographie her. Prof. Dr. Ferjan Ormeling von der Universität Utrecht ist Generalsekretär der Internationalen Kartographischen Vereinigung (ICA). In seinem Vortrag mit dem Titel „Der Wandel in der Kartographie und seine Widerspiegelung in Aus- und Weiterbildung“ betonte er, wie wichtig der Design- und der Analyseaspekt raumbezogener Inhalte in der Hochschulausbildung sei.

Das Kolloquium wurde mit dem Vortrag „Kartographie – quo vadis?“ von Prof. Dr. Hartmut Asche, Abt. Geoinformatik, Geographisches Institut der Universität Potsdam, beendet. Eigentlich fasste er das Ziel des Tages zusammen, indem er sagte, dass die methodische Fähigkeit zu anwendungs- und nutzerbezogener grafischer Modellbildung und visueller Kommunikation auch künftig das Alleinstellungsmerkmal der Kartographie bleiben wird. Er schlug der Kartographie vor, weiter auf dem Weg der Profilierung als grafikorientierte Informationsverarbeitungs- und Kommunikationsdisziplin bis hin zu einer unverzicht-



Hochschultag 2004

am Freitag, 7. Mai 2004, 15 Uhr c. t.

in der Aula
der Fachhochschule Karlsruhe
Hochschule für Technik

Festredner:

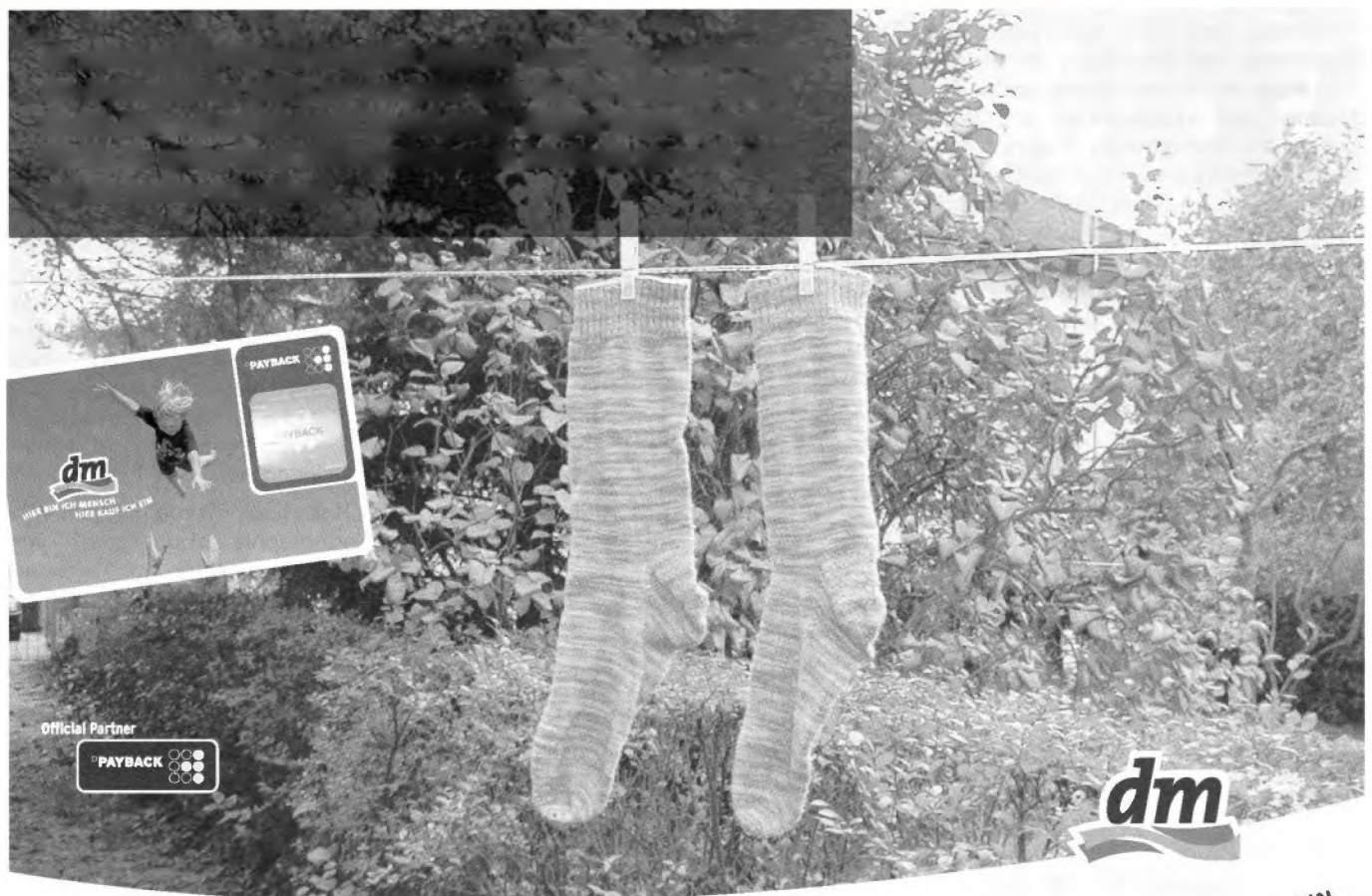
Günther Fleig,
Vorstandsmitglied der DaimlerChrysler AG
und Hochschulratsmitglied

Thema: Motivation und Anreizsystem

baren Konstituenten im größeren Kontext der Geoinformatik voranzuschreiten. Alle Referate des Tages bildeten eine Einheit und waren auf dieses Ziel ausgerichtet. Der Tag lief reibungslos ab. Deshalb ein herzlicher Dank an unsere Labor-Ingenieure Ulrike Werner und Volker Schniepp, die jeden Netzfehler in der Aula sofort beheben konnten. Und zuletzt an Dipl.-Ing. (FH) Werner Krause einen herzlichen Dank, der alle Referate des Tages zum Voraus in ein Buch verwandelte, das zu Beginn des Tages an alle Teilnehmer verteilt wurde.

Die Ausstellung im Vorraum der Aula und die Besichtigungen der Labore des Studienganges Kartographie und Geomatik fanden ein großes Interesse. Besonders sei den Professoren Dr. Wolfgang Denk, Dr. Heinz Musall für die Posterwand, Dr. Gertrud Schaab, Dr. Peter Freckmann, Dr. Günter Hell, Dr. Gerhard Schweinfurth und Hans Kern gedankt, die zusammen mit den Studierenden des Autors spektakuläre Labor-Demonstrationen gezeigt haben. Ein herzlicher Dank geht auch an die Mitarbeiter Hans Danske, Camilla Ferber,

Sieglinde Meppiel und Sigurd Arnold, die in bewährter Professionalität alle Poster erstellt haben. Im Anschluss an das Kolloquium begrüßte beim Empfang des Rektors der Prorektor Prof. Dr. Wolfgang Fritz im Vorraum der Aula mit den ausländischen Referenten vor allem die Internationalität der Kartographie. Ein ganz herzlicher Dank geht an Veronika Haller, die beim Empfang ganz ausgezeichnet für das leibliche Wohl gesorgt hatte. Insgesamt war es ein erfolgreicher Tag für die Profilschärfung und Zukunftsfähigkeit der Kartographie.



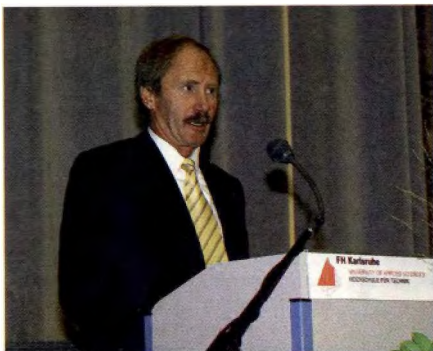
Wirtschaftsinformatik feiert 25-jähriges Bestehen

von Karl-Robert Graf

Der Fachbereich Wirtschaftsinformatik blickte in einem Festakt mit über 450 ehemaligen Absolventen und zahlreichen Ehrengästen und Vertretern der Hochschule, der Politik und der Wirtschaft auf sein 25-jähriges Bestehen zurück. Die Absolventinnen und Absolventen des Diplomstudienganges sowie Absolventen des Masterstudienganges und erstmals auch Absolventen des Bachelorstudienganges wurden verabschiedet.

Seit einigen Jahren werden am Fachbereich Wirtschaftsinformatik drei Studiengänge angeboten. Dazu zählt der klassische achtsemestrige Diplomstudiengang, der sich trotz eines absehbaren Endes immer noch einer großen Bewerberzahl erfreut. Und da sind der neu hinzugekommene sechssemestrige Bachelorstudiengang sowie der sich anschließende Masterstudiengang.

Insgesamt konnten 50 Absolventen mit einem Diplom vom Dekan des Fachbereiches Wirtschaftsinformatik, Prof. Dr. Ralph Werner, ausgezeichnet werden.



Dekan Prof. Dr. Ralph Werner bei seiner Begrüßung im Rahmen der 25-Jahrfeier des Fachbereiches Wirtschaftsinformatik

In seiner Rede verwies der Dekan auf die Rolle der Information und der Bildung in einer Gesellschaft, in der wir nur noch 10 % der Lebenszeit in der beruflichen Rolle verbringen und von einer schier unüberschaubaren Informationsflut bedroht werden.

Erstmals wurden drei Studenten des neu errichteten Bachelorstudienganges verabschiedet. Darunter waren auch zwei Schweizer Studenten der Walliser

Hochschule in Sierre. Prof. Dr. Leiberich beglückwünschte die beiden Studenten



Zwei Absolventen des Deutsch-Schweizer Doppelabschlussprogramms: (v.l.) Jean Marc Zenklusen und David Mathieu sowie Prof. Dr. Peter Leiberich

als erste Absolventen im Rahmen eines neu etablierten Doppelstudienganges.

Insgesamt wurden auch zehn Studenten des inzwischen schon fest etablierten Masterstudienganges verabschiedet. Prof. Dr. Cosima Schmauch beglückwünschte unter ihnen auch zwei Studenten, die im Rahmen eines Doppelstudiums am Fachbereich Wirtschaftsinformatik und der Eastern Michigan University (EMU) an der amerikanischen Hochschule ihren Master Degree erwarben.

An Gunnar Porst ging in diesem Jahr der Preis des Freundeskreises der Wirt-



Gunnar Porst (re.), Absolvent mit der Abschlussnote 1,0, erhält den Preis des Freundeskreises der Wirtschaftsinformatik; Prof. Dr. Jürgen Zimmermann (li.) hielt die Laudatio
alle Fotos: Luz

schaftsinformatik als bester Absolvent des Jahrgangs. Prof. Dr. Jürgen Zimmermann ehrte ihn in einer Laudatio und verwies auf die vielfältigen Anerkennungen und studentischen Aktivitäten – Student der EMU, Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung, Stipendium des Akademischen Austauschdienstes, Wirtschaftsstipendium für begabte Studenten der entroy AG, Fachschaftssprecher und Wohnheimsprecher. Mit der Note 1,0 ist Gunnar Porst einer von zwei Studenten im 25-jährigen Bestehen des Fachbereiches mit dieser außerordentlichen Note. Er gehört damit zu den besten zwei Promille der gesamten Fachbereichs-Historie, wie Prof. Dr. Jürgen Zimmermann treffend formulierte.

Im anschließenden Festakt zum 25-jährigen Bestehen konnte der Dekan



Prorektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel überbringt dem Fachbereich Glückwünsche (von links) Dekan Prof. Dr. Ralph Werner, Prodekan Prof. Franz Nees, Prorektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel

des Fachbereiches zahlreiche Ehrengäste und Vertreter der Hochschule, der Politik und der Wirtschaft begrüßen. Viele Absolventen waren der Einladung gefolgt und haben am Festakt und an der sich anschließenden Festveranstaltung teilgenommen.

Prorektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel war als Vertreter der Hochschule gekommen und überbrachte Glückwünsche.

Der mittlerweile emeritierte Mitbegründer des Fachbereichs WI, Prof. Dr. Valentin Merger, gab einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Hochschule und insbesondere des Fachbereiches.



Ingo Wellenreuter, Mitglied des Bundestages und lange Jahre Lehrbeauftragter



Der emeritierte Mitbegründer des Fachbereichs WI, Prof. Dr. Valentin Merger erzählt aus dem „Gründungsnähkästchen“

ter am Fachbereich, überbrachte die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe.

Prof. Dr. Ernst Denert, Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender des Unternehmens sd&m, einer großen Software-schmiede mit Sitz in München, hielt den Festvortrag zum Thema „IT studieren – lohnt sich das?“

Brigitte Wallesch hat eine beachtliche Karriere gemacht. Sie ist Studentin aus den Anfangstagen des Fachbereiches und heute Geschäftsführerin mit weltweiter Verantwortung bei Bearing Point (ehemals KPMG). Brigitte Wallesch sprach das Grußwort als Vertreterin der ‚Ehemaligen‘.

Aber was macht Wirtschaftsinformatiker nach ihrem Studium denn so erfolgreich?, stellt der Dekan des Fachbe-

reiches Prof. Dr. Werner in seiner Festrede die Frage.

„Bilanzen lesen und Programme entwickeln“ – so lautet stark vereinfacht das offensichtlich erfolgreiche Ausbildungsziel. Die aktuelle Entwicklung entfernt sich von den althergebrachten Tätigkeitsfeldern der Datenverarbeitung; heutige Wirtschaftsinformatiker werden eher als Generalisten mit wechselnden Aufgaben eingesetzt.



Belegschaft Wirtschaftsinformatik 2002

Großzügig planen mit niedrigen Zinsen

Via Badenia Niedriger Zins
z. B. für Umschuldungen und Modernisierungen

nominal p. a.
2,5 %*

- › • Niedriger Darlehenszinssatz von 2,5 % nominal p. a. (effektiver Jahreszins ab Zuteilung nach PAngV 2,99 %), bei einem Tilgungsbeitrag von nur 6,25 ‰ der Bausparsumme.
- › Keine Darlehensgebühr

Informieren Sie sich unter www.badenia.de

Deutsche Bausparkasse
BADENIA

Ein Unternehmen der  AMB GENERALI

Wirtschaftsinformatiker werden in vielen Bereichen eingesetzt. Gefragt sind Systemarchitekten, die für die Gesamtheit

Die Attraktivität der Studienangebote im Ausland konnte nicht zuletzt durch die Doppelabschluss- und Weiterbildungs-

Insgesamt waren über 450 Ehemalige der Einladung des Fachbereiches und insbesondere dem Ruf eines Kollegen aus der ersten Stunde, Prof. Robert Senger, gefolgt. Durch seine geradezu detektivische Arbeit war es gelungen, von den bisher über 1000 Absolventen fast 80% wieder ausfindig zu machen.

Im Foyer der Mensa tobte derweil der Bär. Die Studentenschaft hatte ihr eigenes Fest organisiert und zur studentischen 25-Jahrfeier eingeladen. Das Foyer war trotz vieler Konkurrenzveranstaltungen in der Stadt randvoll. Manch einer der „Ehemaligen“ zog sich zur späten Stunde den Schlips vom Hals und tauchte aus der Oberwelt in den Trubel der Studentenfeier ab.

Oben bei den Honoratioren und „Ehemaligen“, wie auch im Erdgeschoss



Die Absolventen des Masterabschlusses gemeinsam mit Prof. Dr. Cosima Schmauch (v.l. Robert Hannich, Prof. Dr. Cosima Schmauch, Florian Kolb, Yi Sun, Xin Sheng, Kerim Aktas, Ernst Biesalsky, Ralf Mark, Sanin Bayovic

der betrieblichen Abläufe den bestmöglichen Einsatz von Systemtechnik und

programme mit Hochschulen in den USA, Frankreich, Schweiz und Indien erheblich gesteigert werden.

Seit Jahren beherbergt die Wirtschaftsinformatik mit Abstand die meisten ausländischen Studenten. Mehr als ein Drittel aller ausländischen Austauschstudierenden an der Hochschule studiert Wirtschaftsinformatik – das trägt selbstverständlich zum internationalen Flair des Fachbereiches bei.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von zwei Studierenden der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Nach dem Festakt gab es genügend Gelegenheit in der sich anschließenden Festveranstaltung mit einem hervorragenden Buffet und einer Programmeinlage von Studenten über gemeinsame Studien- und Lehrjahre noch einmal zu reflektieren.



Brigitte Wallesch, Geschäftsführerin mit weltweiter Verantwortung bei Bearing Point und Absolventin aus der ersten Stunde des Fachbereiches bei ihrer Ansprache

bei den Studierenden, wurde bis in die frühen Morgenstunden ausgiebig gefeiert.



Studierende der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe umrahmen den Festakt der 25-Jahrfeier des Fachbereiches Wirtschaftsinformatik (Klavier: Adi Bar, Geige: Anna Sophie Dauenhauer)

Software planen und umsetzen können. Wegen der Ausbildungsbreite ist das Feld potentieller Arbeitgeber kaum einguzugrenzen.

„Die Nachfrage nach Wirtschaftsinformatikern war seit Jahren kaum zu decken und ist selbst in der aktuellen Konjunkturlaute vergleichsweise gut“, so Prof. Dr. Ralph Werner, „dabei gehören die Absolventinnen und Absolventen aus Karlsruhe laut einer Umfrage bei den größten Arbeitgebern mit zu den begehrtesten – vielleicht auch wegen der zusätzlichen Auslandsangebote während des Studiums.“



Prof. Dr. Ernst Denert bei seinem Festvortrag



Eine Erfolgsstory

Zehn Jahre Fahrzeugtechnologie

von Ottmar Beucher, Otto Iancu, Helmut Scherf

In Deutschland, in dem das Auto vor ca. 100 Jahren erfunden wurde, spielt die Automobilindustrie als Schlüsselindustrie traditionsgemäß eine sehr große Rolle. Sehr viele Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt mit dem Bau von Fahrzeugen zusammen. Besonders in Baden-Württemberg befindet sich eine große Konzentration an Fahrzeugherstellern und eine große Anzahl an Zulieferbetrieben. Durch die Zunahme der Elektronikkomponenten im Automobil entwickelte sich das Fahrzeug immer mehr von einem reinen mechanischen zu einem mechatronischen System. Typische Beispiele hierfür sind: Elektronische Zündung, ABS, ESP, aktives Fahrwerk etc.

Sowohl der zunehmende Bedarf an Automobilen als auch der technologische Wandel zur Mechatronik verlangt nach Ingenieuren, die mechatronische Kenntnisse mitbringen. Aus diesen Gründen entwickelte sich der Gedanke einen Studiengang Fahrzeugtechnologie an der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik zu gründen. Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung sollte dieser Studiengang mit einer deutsch-französischen Ausrichtung gegründet werden. Da die Studieninhalte mechatronischer Art sein sollten, wurde der Studiengang nicht Kfz-Technik sondern Fahrzeugtechnologie genannt. Des Weiteren wurde eine Kooperation mit einer französischen Partnerhochschule angestrebt. Die Umsetzung oblag dem damaligen Prodekan des Fachbereichs Feinwerktechnik Prof. Fritz J. Neff.

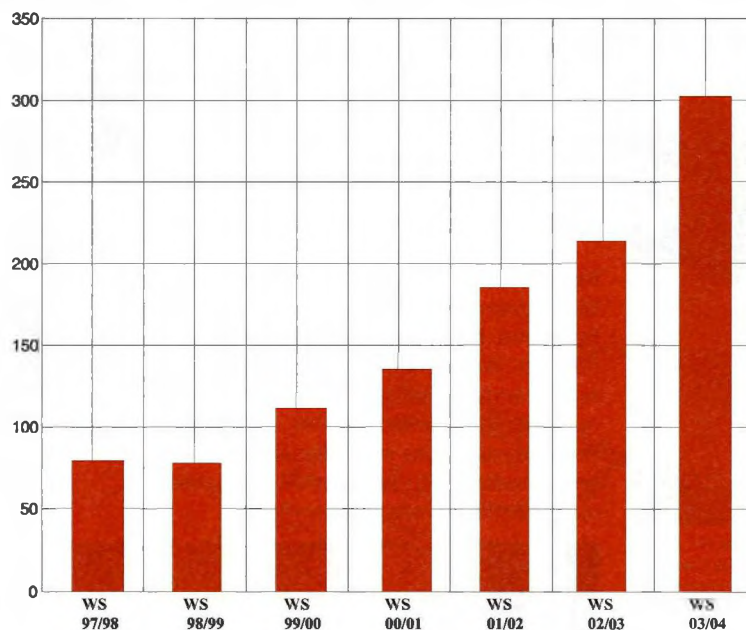
Mit der Université de Franche Comté bestanden bereits seit vielen Jahren Verbindungen in der Sprachausbildung über den Fachbereich Sozialwissenschaften. Daher war es naheliegend, bei der dort ebenfalls ansässigen

Ingenieurhochschule mit der Ausrichtung Feinmechanik (Horlogerie), eine Grande Ecole sur classes préparatoires, das Vorhaben vorzustellen. Zusammen mit Prof. Dr. Jean Louis Vaterkowski, dem damaligen Directeur de l'École Nationale Supérieure d'Ingénieurs de Mécanique et des Microtechniques (ENSMM) Besançon, entstand im Jahre 1991 der erste Entwurf eines deutsch-französischen Studienablaufs. Im Wintersemester 1993/1994 wurde der Studienbetrieb mit zwei neuberufenen Professoren und 40 Studierenden aufgenommen.

Bei der Berufung der Professoren wurde auch auf die französische

ses Préparatoires in feierlicher Atmosphäre unterzeichnet. Durch intensive Bemühungen ist es dem Praktikantenamt der Fahrzeugtechnologie gelungen, die ersten deutschen Studierenden schon 1996 in französische Unternehmen unterzubringen und damit den Weg für ein Studium in Frankreich frei zu machen. Im Wintersemester 1997/1998 verzeichnete der deutsch-französische Studiengang die ersten fünf doppel diplomierten Ingenieure. Drei von ihnen waren Franzosen und zwei Deutsche. Alle fünf Diplomingenieure (FH), Ingénieur diplômé de l'ENSMM, haben auch die Zulassung zur Promotion in Frankreich und Deutschland durch den Erwerb des DEA, Diplôme d'Études Aprofondies, erlangt. In der Zwischenzeit haben mehr als 60 deutsche und französische Studierende das Doppeldiplomprogramm abgeschlossen. Der deutsch-französische Studiengang Fahrzeugtechnologie ist seit 1997 auch integrierter Diplomstudiengang der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH). Die Teilnehmer werden mit Stipendien für die Dauer des Aufenthaltes im Partnerland seitens der DFH ausgestattet. Um der großen Nachfrage seitens der deutschen Studierwilligen nachzukommen, wurde im Jahre

2000 im Zuge der Umstellung der Studien- und Prüfungsordnung des Fachbereichs Mechatronik auch ein rein deutscher Studiengang Fahrzeugtechnologie eingerichtet. Die Fahrzeugtechnologie fängt einmal jährlich zum Wintersemester mit 40 Studienplätzen an. Sie ist von Anfang an überbucht. Die Bewerberzahlen haben kontinuierlich zugenommen. Im Wintersemester 2003-2004 wurde die Grenze 300 erstmals überschritten.



Entwicklung der Bewerber in Fahrzeugtechnologie

Sprachkompetenz geachtet. Die erstberufenen Professoren Prof. Dr. Beucher (Mathematik) und Prof. Dr. Iancu (Mechanik) konnten längere Forschungs- bzw. Arbeitsaufenthalte in Frankreich nachweisen. Nach intensiven Verhandlungen mit dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung und der ENSMM (wo die Fremdsprachkenntnisse enorm wichtig waren) wurde am 14. Juni 1996 auf dem Rhein im Fahrgastschiff MS Karlsruhe der erste Kooperationsvertrag zwischen einer deutschen Fachhochschule und einer Grande École sur Clas-



50 Jahre vhw in Baden-Württemberg

von Wolfgang Fritz

Der Verband Hochschule und Wissenschaft Baden-Württemberg e.V. (vhw) feierte am 7. November 2003 sein 50-jähriges Bestehen.



Prof. Dr. Ralph Schieschke, Rektor der Hochschule Pforzheim (3. v. r.) mit Mitgliedern des vhw-Landesvorstands, unter ihnen die VHW-Bundesvorsitzende Prof. Dr. Elke Platz-Waury und der vhw-Landesvorsitzende Prof. Dr. Michael Lerchenmüller (2. v. r.)

Aus den Zeiträumen von der Gründung der drei staatlichen Bau- und Ingenieurschulen (Stuttgart 1845, Esslingen 1868, Karlsruhe 1878) bis zum Ende des zweiten Weltkrieges ist von einer Interessenvertretung der Dozenten in Form einer eigenen Organisation nichts bekannt. Erst etwa von 1948 an entwickelten sich Initiativen für eine Standesvertretung der Dozenten. So kam es zur Gründung von Dozentenverbänden an der Staatlichen Ingenieurschule Esslingen, dem Staatstechnikum Karlsruhe und der Staatsbauschule Stuttgart. Es lag nahe, einen Landesverband ins Leben zu rufen. Nach Besprechungen zwischen den Direktoren und Vertretern der Dozentschaften aus den drei Schulen wurde ein Satzungsentwurf ausgearbeitet und von den Ortsverbänden die Gründung des Landesverbands beschlossen.

Die Gründungsversammlung des Dozentenverbands südwestdeutscher Bau- und Ingenieurschulen fand am 4. November 1953 in Karlsruhe statt. Die einstimmig beschlossene Satzung begann mit dem Satz: „Der Verband ist die Standesvertretung der Dozenten von Bau- und Ingenieurschulen in Baden-

Württemberg. Mitglieder können deren beamtete und pensionierte Dozenten werden. Die Mitgliedschaft wird durch Beitritt zur örtlichen Verbandsgruppe erworben. Sitz des Verbands ist Stuttgart. Der Verband hat die Aufgabe, die Belange der Dozenten und ihrer Schulen zu fördern.“ Der erste Landesvorsitzende Prof. Ernst Speidel kam von der Staatsbauschule Stuttgart (1953 – 1958), ihm folgten in dieser Funktion Prof. Dr.-Ing. Walther Brintzinger von der Staatlichen Ingenieurschule Esslingen (1958 – 1965) und Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz vom Staatstechnikum Karlsruhe (1965 – 1969), dem späteren Rektor der Fachhochschule Karlsruhe.

Statt eines Versuchs, die zurückliegende 50-jährige Geschichte des vhw darzustellen, sei auf die Festschrift verwiesen, die auch die gesamte Entwicklungsgeschichte des Fachhochschulbereichs in Baden-Württemberg widerspiegelt.

Um deutlich zu machen, dass der vhw seine Blickrichtung nicht in erster Linie rückwärts, sondern in die Zukunft richtet, wurde der Jubiläumstag dem Thema Zukunftsszenarien für die Hochschullandschaft gewidmet.

Auf der Festveranstaltung am 7. November 2003 an der Hochschule Pforzheim entwickelten prominente Referentinnen und Referenten in Kurzvorträgen ihre kreativen und zum Teil überraschenden Visionen: Für die Landtagsfraktion-

nen Monika Stolz MdL, CDU, Fraktionsvorsitzender Ernst Pfister MdL, FDP/DVP, Carla Bregenzer MdL, SPD, sowie Theresia Bauer MdL, Bündnis 90/Die GRÜNEN; für das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Ministerialdirigent Christoph Keller, für den Beamtenbund Baden-Württemberg der

inzwischen zum Vorsitzenden gewählte Volker Stich, für die Rektorenkonferenz der baden-württembergischen Fachhochschulen (RKF) der Vorsitzende, Prof. Dr. h. c. von Hoyningen-Huene, für den Hochschullehrerbund Baden-Württemberg - hlb - Prof. Dr.-Ing. Reinhard Riekes und für den vhw der Landesvorsitzende, Prof. Dr. Michael Lerchenmüller.

Insgesamt wurden gravierende Veränderungen des Hochschulsektors skizziert, sodass dieser in fünfzehn bis zwanzig Jahren nur noch geringe Ähnlichkeit mit der heutigen Situation aufweisen werde. Nur jene Hochschulen, die diese Entwicklungen antizipierten und sich an die Spitze des Veränderungsprozesses setzten, werden im tertiären Bildungsbereich überleben können. Wem diese Vision der künftigen Hochschullandschaft nicht zusage, müsse die Ärmel hochkrempeln und hochschulpolitisch aktiv werden. Heute sei es noch früh genug, langfristige Entwicklungen mit zu beeinflussen. Passiv abzuwarten und später die Ergebnisse



Nicht nur aus Baden-Württemberg kamen die Gäste nach Pforzheim zur Jubiläumsveranstaltung des vhw

zu bejammern, sei jedenfalls keine Erfolgsstrategie. Wieder einmal wurde auch beim vhw das schon klassisch gewordene Gorbatschow-Zitat bemüht: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben!“



Verwaltungschefs treffen sich in Karlsruhe

von Daniela Schweitzer

Die **Fachhochschule Karlsruhe** war vom 10. bis 12. September 2003 Tagungsort für das jährliche Arbeitstreffen der deutschen Fachhochschul-Verwaltungsleiterinnen und -leiter, das unter dem Thema „Neue Medien“ stand. Verwaltungsdirektorin Daniela Schweitzer begrüßte ihre ca. 90 Kollegen, die je nach Bundesland Kanzler, Verwaltungsdirektoren oder Vizepräsidenten heißen, zu Beginn der feierlichen Eröffnungsveranstaltung im Gartensaal des Karlsruher Schlosses. Neben den auswärtigen



Blick auf die Festveranstaltung im Gartensaal

Gästen konnte sie auch ihre Kollegen von den anderen Karlsruher Hochschulen, Vertreter der Stadt und der örtlichen Wirtschaft sowie Vertreter des Wissenschaftsministeriums, der Universitätskanzler sowie der Hochschulrektorenkonferenz willkommen heißen. Frau Schweitzer machte in ihrer Rede deutlich, dass die Neuen Medien die Hochschulen umfassend verändern werden und die Kanzler als Mitglieder der Rektorate und als für die Infrastruktur Zuständige diesen Prozess aktiv mitgestalten müssten. Die Einführung medialer Lern- und Lehrformen werde Auswirkungen auf die technischen, finanziellen, personellen und räumliche Ressourcen der Hochschulen haben.

Nach Grußworten des Rektors Prof. Dr. Werner Fischer, des Ministerialdirektors Wolfgang Fröhlich (Wissenschaftsministerium) und von Bürgermeister Ullrich Eidenmüller entwarf Festredner Prof. Dr. Gerhard Schmitt, Vizepräsident der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH)

und dort zuständig für Planung und Logistik, seine Vision der Hochschule der Zukunft im Zeichen der Neuen Medien. Jeder Student per Laptop und Wireless LAN stets online, virtuelle Labors, umfassende mediale und interaktive Lehre, Vernetzung im virtuellen Campus – so soll die ETH Zürich in wenigen Jahren aussehen. Diese Zukunftsvisionen gaben beim anschließenden Empfang der Stadt viel Stoff zur angeregten Diskussion. Das Thema wurde am nächsten Tag mit Fachreferaten zum Urheberrecht bei der Nutzung Neuer Medien, den technischen und infrastrukturellen Voraussetzungen und den Vor- und Nachteilen der verschiedenen Lehrmethoden vertieft und in Workshops weiter diskutiert. Für die mitgereisten Partnerinnen und Partner der Kanzler bot Personalleiter Helmut Schrägle in dieser Zeit ein abwechslungsreiches Begleitprogramm: Mit dem Bruchsaler Schloss und dem Museum für Musikinstrumente und einer Besichtigung des Klosters Maulbronn gewann die Gruppe einen schönen Eindruck von der Kultur der

höchst amüsante Einblicke in die Arbeit des Bundesverfassungsgerichts und in ihre Arbeit als Verwaltungsleiterin. Der



Verwaltungsdirektorin Daniela Schweitzer eröffnet die Tagung

arbeitsreiche Tag fand seinen gemütlichen Abschluss in einem französischen Restaurant im Elsass. Der Abschluss tag war geprägt von den Ergebnissen der Workshops, dem allgemeinen Meinungsaustausch und Berichten von Arbeitsgruppen, die das Jahr über getagt



Kanzlerinnen und Kanzler, Verwaltungsdirektorinnen und -direktoren der Fachhochschulen Deutschlands
alle Fotos: Christ

Region. Alle Tagungsteilnehmer besuchten dann am Abend das Bundesverfassungsgericht, wo sie die Direktorin Dr. Elke-Luise Barnstedt herzlich begrüßte. Dr. Barnstedt war selbst einige Jahre Kanzlerin der Universität Konstanz und gab ihren früheren Kollegen

hatten. Zum Schluss dankte der Sprecher der Kanzler, Franz Pfadt von der Fachhochschule Mainz, Frau Schweitzer und ihrem Team, besonders Frau Genthner, für die reibungslose Organisation der Tagung.



Mit diesem Beitrag über Prof. Dietwin Weigert setzen wir unsere Serie über erfolgreiche Absolventen der FH Karlsruhe fort.

Dietwin Weigert: Vom Mechaniker zum Direktor der Berufsakademie Karlsruhe



Eine Entwicklung vom Mechaniker bis zum Professor und Direktor der Berufsakademie Karlsruhe sowie ein berufliches Wirken im Spannungsfeld wirtschaftlicher und informationstechnischer Anwendungen in Theorie und Praxis kennzeichnen den beruflichen Lebensweg von Dietwin Weigert.

Er wurde 1943 in Wien geboren und verbrachte seine Kindheits- und Jugendzeit in der Fauststadt Knittlingen, wo er nach der Schulzeit eine Lehre zum Mechaniker absolvierte. Anfang der 60er Jahre zog er mit seiner Familie in die Kultur- und Wissenschaftsstadt Karlsruhe um; ein bedeutsamer Schritt für seine weitere berufliche Entwicklung. Zunächst als Mechaniker in der Versuchswerkstatt der Firma Siemens in Karlsruhe beschäftigt, absolvierte er dann nach einem 18-monatigen Grundwehrdienst bei der Bundeswehr im Februar 1967 die Berufsaufbauschule in Karlsruhe.

Technische Oberschule oder ein Studium an der Staatlichen Ingenieurschule Karlsruhe waren die Alternativen, seinen beruflichen Lebensweg fortzusetzen. Die Entscheidung fiel ihm nicht schwer. Der 1965 an der Staatlichen Ingenieurschule eingerichtete neue Studiengang Wirtschafts- und Betriebstechnik mit seinen technischen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entsprach in besonderer Weise seinen beruflichen Interessen und interdisziplinären Neigungen. Im März 1967 begann er mit dem Studium, das er im März 1970 als Kursbester abschloss. Die Studienzeit an der Staatlichen Ingenieur-

schule hat seine weiteren Entscheidungen beeinflusst, denn bereits hier ist sein Wunsch nach einer akademischen Lehrtätigkeit entstanden und der erfolgreiche Studienabschluss bestätigte ihn in dem eingeschlagenen Weg.

Seine während des Studiums erworbenen informationstechnischen Kenntnisse setzte er ab April 1970 als junger Entwicklungsingenieur bei der Firma Siemens in Karlsruhe im Bereich der Automatisierungstechnik um und legte dann im Oktober 1970 mit dem nächsten beruflichen Schritt die wissenschaftliche Grundlage für die angestrebte akademische Lehrtätigkeit. An der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Karlsruhe studierte er mit den Schwerpunkten Informatik und Operations Research. Im Sommersemester 1976 beendete er auch sein universitäres Studium als Diplom-Wirtschaftsingenieur erfolgreich und arbeitete anschließend bei der Firma BMW in München als Kostenanalytiker im Bereich Controller Werk München.

Zu Beginn des Jahres 1977 wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in die Zentrale Koordinierungsstelle für Umweltforschung (ZKU) der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU) in Karlsruhe. Er begutachtete und koordinierte dort die Umweltforschung in Baden-Württemberg im damals neu entstehenden Wissenschaftsbereich der Umweltökonomie. Als zentraler EDV-Beauftragter und Leiter einer Programmiergruppe koordinierte er von April 1978 bis Januar 1983 die gesamten EDV-Aktivitäten des Um-

weltschutzes im Bereich der LfU und arbeitete dann anschließend bis April 1988 als Geschäftsführer einer ministeriellen Projektgruppe des Umweltministeriums an der Konzeption und der Entwicklung des Umwelteinformationssystems Baden-Württemberg (UIS).

Seine pädagogischen Neigungen führten ihn 1982 an unsere FH zurück. Im Fachbereich Wirtschaftsinformatik der Fachhochschule Karlsruhe lehrte er im Rahmen eines nebenberuflichen Lehrauftrages bis 1986 das Fach Standardsoftware.

Im Mai 1988 wurde Dietwin Weigert vom Wissenschaftsministerium als Professor für das Lehrgebiet Angewandte Informatik und gleichzeitig als Leiter des Ausbildungsbereichs Technik an die Berufsakademie Karlsruhe berufen und stieg dort über die Funktion des stellvertretenden Direktors, die ihm bereits im Juli 1992 übertragen wurde, im November 2002 zum Direktor und Leiter der Berufsakademie Karlsruhe auf.

Berufsakademien wurden 1973 auf Initiative der Wirtschaft in Baden-Württemberg eingerichtet, nachdem Anfang der 70er Jahre die Staatlichen Ingenieurschulen in den Rang von Fachhochschulen aufgestiegen waren. Berufsakademien sind Einrichtungen des tertiären Bildungsbereichs und vermitteln Abiturienten eine wissenschaftsbezogene und zugleich praxisorientierte berufliche Bildung. Ihre Abschlüsse sind in Baden-Württemberg den Abschlüssen in der entsprechenden Fachrichtung an einer Fachhochschule gesetzlich gleichgestellt.



Die Berufsakademie Karlsruhe wurde 1979 mit zwei Studiengängen gegründet und hat sich über die Technolo-

Wirtschaft, Technik und Informatik über 15 eigenständige Studiengänge, die mit ihren Studienangeboten besonders auf

der Berufsakademie bei der Ausbildung ihres betrieblichen Nachwuchses kooperieren. Die Studierendenzahlen sind seit ihrer Gründung kontinuierlich gestiegen; zum Studienbeginn Oktober 2003 betrug sie rund 1900 Studierende. Die praxisorientierte Ausbildung an der Berufsakademie kommt insbesondere auch in der Struktur des Lehrkörpers zum Ausdruck. Neben den Professoren der Berufsakademie lehren in jedem Semester weitere 600 nebenberufliche Lehrbeauftragte vor allem aus den beteiligten Unternehmen. Gefragt ist die Berufsakademie von den Unternehmen aber auch beim Technologietransfer; sie verfügt inzwischen über sieben Steinbeis-Transferzentren, die von Professoren der Berufsakademie geleitet werden.

In allen seinen beruflichen Stationen hat Dietwin Weigert die Verbindungen zur Fachhochschule Karlsruhe aufrechterhalten und ihre positive Entwicklung mit Interesse verfolgt. Zum Januar 2004 ist er dem Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe e.V. beigetreten. Ein sichtbares Zeichen der persönlichen Verbundenheit mit seiner „alten“ Ausbildungsstätte.

Ralph Werner



Berufsakademie Karlsruhe in der Erzbergerstraße (Nordweststadt)

gieregion hinaus zu einer angesehenen Bildungseinrichtung entwickelt. Sie verfügt heute in den drei Studienbereichen

die praxisorientierten Anforderungen der etwa 800 Unternehmen der Technologieregion ausgerichtet sind, die mit



Lösungen sollten zu Ihnen passen. Nicht umgekehrt.

Ihr Unternehmen hat ganz individuelle Ziele. Eine gute IT-Lösung passt dazu: Nicht von der Stange, sondern ein für Ihre speziellen Anforderungen geschnürtes Lösungs-Paket. Das ist nicht nur wirtschaftlicher, sondern eröffnet Ihnen neue Freiräume, die Sie für optimalen Erfolg in sich wandelnden Märkten brauchen. Auch in puncto Datensicherheit und Systemverfügbarkeit richten wir uns nach Ihren Bedürfnissen – mit der ganzen Erfahrung aus über 30 Jahren. Wann sprechen Sie mit uns?



ORGA GmbH, Wachhausstraße 4, 76227 Karlsruhe
Tel. 07 21/40 04-2000
E-Mail: info@orga.de, www.orga.de

Mit diesem Beitrag über Dr.-Ing. E. h. Martin Herrenknecht setzen wir die Serie „Erfolgreiche Unternehmer berichten aus ihrem Leben“ fort.

Dr.-Ing. E. h. Martin Herrenknecht

Eine Länge von 57 km, eine Bauzeit von etwa zehn Jahren, zwei parallele Einspur-tunnelröhren, die alle 300 m miteinander verbunden sind, anspruchsvollste Geologie – das sind die Stichworte zu dem derzeit in Bau befindlichen längsten Eisenbahntunnel der Welt, dem Gotthard-Basistunnel. Die Maschinen, die sich durch den Schwei-



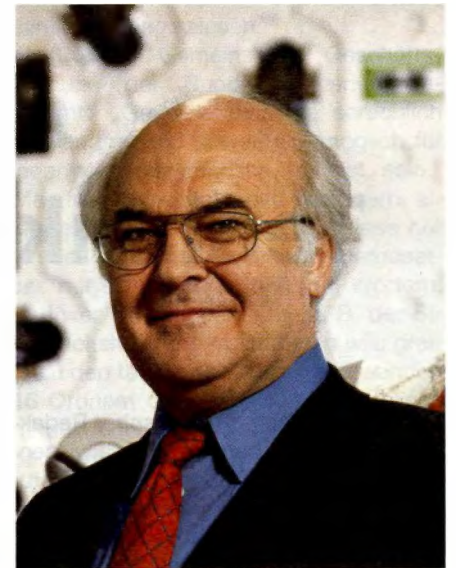
Bis dato größte Tunnelvortriebsmaschine der Welt mit einem Durchmesser von 14.200 mm

zer Berg fräsen, produzieren rund 24 Millionen Tonnen Ausbruchmaterial; das ist so viel, wie ein Güterzug mit der Länge von der Schweiz bis nach Kapstadt fassen könnte. Einen nicht unerheblichen Teil dieser Bauleistung übernehmen die Tunnelbohrmaschinen (TBM) der Herrenknecht AG, dessen Gründer und Vorstandsvorsitzender Dr. Martin Herrenknecht in der Vortragsreihe „Erfolgreiche Unternehmer berichten aus ihrem Leben“ an der Hochschule zu Gast war. Auf beeindruckende Weise konnten sich die Zuhörer ein Bild davon machen, wie Herrenknecht innerhalb

von nur 28 Jahren aus einem kleinen Ingenieurbüro ein Unternehmen schuf, das heute mit einem Jahresumsatz von 301 Mio. Euro und fast 1.500 Mitarbeitern Marktführer in der Tunnelvortriebs-technik ist.

Herrenknecht, der 1942 in Lahr/Schwarzwald geboren wurde und dort sein Abitur machte, studierte von 1961 bis 1964 an der Fachhochschule Konstanz, wo er mit der staatlichen Ingenieurprüfung abschloss. Er begeisterte sich in seiner Jugend für den Sport und hat es auch in dieser Disziplin zu beachtlichen Leistungen gebracht, wie er dem Publikum verriet. In den ersten sieben Jahren seiner beruflichen Laufbahn sammelte er zunächst als Konstruktionsingenieur, später als Konstruktionsleiter Berufserfahrung in Kanada, der Schweiz und Deutschland. Von 1971 bis 1975 war er Leiter des maschinentechnischen Dienstes auf der Großbaustelle Huttegg/Schweiz am Seelisberg-tunnel – eine Zeit, die ihn sowohl beruflich wie privat sehr geprägt haben muss. Mit dem Ingenieurbüro Martin Herrenknecht, Lahr, beschloss er sich selbstständig zu machen. Als er 1977 die Herrenknecht GmbH, Vortriebstechnik, in Lahr gründete, setzte er sich zum Ziel 30 Mitarbeiter beschäftigen zu können, um – wie er verschmitzt anmerkte – mehr Angestellte zählen zu dürfen als sein Vater, der eine Sattlerei besessen hatte. Drei Jahre später wurde die Firma nach Schwanau verlegt und 1998 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Die Geltung und der wirtschaftliche Erfolg der Firma beruhen im Wesentlichen auf ihrer Innovationskraft. Die rund 26-jährige Unternehmensgeschichte ist geprägt von Entwicklungstätigkeiten in der Tunnelvortriebs-technik. Die ständig neuen Anforderungen



an den Tunnelbau, sei es geologischer, bautechnischer oder wirtschaftlicher Art, kontierte Herrenknecht mit den Weiterentwicklungen seiner Maschinen, so beispielsweise 1996/97, als der weltweit größte Mixschild für den Bau der „4. Röhre Eibttunnel“ entworfen und gebaut wurde.

Für seine Leistungen hat Dr. Martin Herrenknecht bereits mehrfach Auszeichnungen erhalten, darunter 1993 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 2002 die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg. 1998 wurde ihm durch die Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TU Braunschweig die Ehrendoktorwürde verliehen.

Unter den zahlreichen internationalen Projekten der Herrenknecht AG finden sich neben dem Gotthard-Basistunnel weitere nicht weniger spektakuläre: In einem Großauftrag für Malaysia werden ihre Maschinen einen 9,4 km langen Sturmwasser- und Autotunnel mitten durch die Metropole Kuala Lumpur bohren. Damit soll der Autoverkehr entlastet sowie ein Schutz vor Überflutungen während der Monsunregen geboten werden.

Von der Gesellschaft wünscht sich Herrenknecht mehr Technikfreundlichkeit sowie eine Verbesserung des Standorts Deutschland in steuerlicher Hinsicht. Seine Prognose für die nächsten zehn Jahre ist die Verdoppelung der Mitarbeiter und der Produktion sowie ein verstärktes Auslandsgeschäft – wobei Herrenknecht offen ließ, ob er dieses Ziel nur mit veränderten Randbedingungen erreichen kann.

Cordula Boll





Technik – Sprache – Recht

von Karl Zippelius

Der Studiengang „Technische Redaktion“ im Fachbereich Sozialwissenschaften der Fachhochschule Karlsruhe³⁾ kombiniert technisches Wissen, verständliche sprachliche Darstellung von Produktionsprozessen, Informationsaufbereitung und -bereitstellung für die verschiedensten Zielgruppen (z. B. Umsetzung in Bedienungsanleitungen) mit juristischen Kenntnissen zwecks Vermeidung oder Minimierung von Haftungsrisiken aufgrund der einschlägigen Vorschriften des BGB und/oder diverser Spezialgesetze, insbesondere des Produkthaftungsgesetzes.

Die Befassung mit diesem vielseitigen und verantwortungsvollen Beruf führt zu einigen grundsätzlichen Bemerkungen:

Segen und Fluch der Technik – ein altes, ewiges Thema seit Prometheus und Daedalus, das richtig lauten muss: vernünftige Beherrschung der Technik durch den Menschen. Dies aber setzt sowohl fundiertes Wissen als auch ethische Verantwortung voraus. Mit dilettantischem Angstschüren ist es nicht getan, worauf schon vor Jahren Karl Steinbuch, em. Prof. für Nachrichtenverarbeitung an der Universität Karlsruhe, in seinem Buch „Diese verdammte Technik. Tatsachen gegen Demagogie“ (1980) und in seiner Kritik an Neil Postmans Schrift „Das Technopol“ (1992) hingewiesen hat.²⁾

Unübersehbar sind die Stimmen pro und contra: die Philosophen Oswald Spengler („Der Mensch und die Technik“, 1931), Arnold Gehlen („Die Seele im technischen Zeitalter“, 1957), Martin Heidegger („Die Technik und die Kehre“, 1962), Heinrich Beck („Kulturphilosophie der Technik“, 1980) mögen hier als „Nichttechniker“ ebenso genannt sein wie der Dichterjurist Friedrich Georg Jünger („Die Perfektion der Technik“, 1946, „Maschine und Eigentum“, 1949).

Technik zu verwenden und sie zu verstehen ist nicht dasselbe – z. B. Computertechnik, die heute leichter zu benutzen, doch schwerer zu begreifen ist als noch vor etwa 20 Jahren (zum

Vergleich: es ist einfacher, ein hochgerüstetes „Bike“ zu kaufen als ein altes Fahrrad zu reparieren)³⁾. Hier ist technische Bildung und Umsetzung in die Praxis gefragt und sind Universitäten und Fachhochschulen gefordert.⁴⁾

In diesem Zusammenhang ist auch die sog. Technikfolgenabschätzung zu erwähnen. In Baden-Württemberg wurde 1992 hierfür eine Akademie gegründet, die Bürgern und Institutionen Orientierungshilfen für die Bewertung technologischer Entwicklungen und deren Auswirkungen sowie den voraussichtlichen Handlungsbedarf (sozusagen ein „Frühwarnsystem“) verschaffen soll.

Möge der Sarkasmus Karl Kraus' nicht Realität werden: „Der moderne Weltuntergang wird sich so vollziehen, dass gelegentlich der Vervollkommnung der Maschinen sich die Betriebsunfähigkeit der Menschen herausstellt.“⁵⁾

„Dem Ingenieur ist nichts zu schwer, er lacht und spricht:

wenn dieses nicht, so geht doch das!

Er überbrückt die Flüsse und die Meere, die Berge unverfroren zu durchbohren macht ihm Spaß.

Er türmt die Bögen in die Luft; er wühlt als Maulwurf in der Grube, kein Hindernis ist ihm zu groß, er geht drauf los!“

(Heinrich Seidel)

Während dem Ingenieur bekanntlich nichts zu schwer ist: muss der Linguist – wie auch der Jurist – oftmals nicht nur sachlich und sprachlich präzisieren, sondern auch „bremsen“, d. h. warnen und Schranken setzen. Die Rechtsprechung zur Produkthaftung fordert deutliche Warnhinweise in Bedienungsanleitungen⁶⁾, und die seit 01.01.2002 geltende Neufassung des § 434 BGB bestimmt u. a., dass ein Sachmangel auch dann vorliegt, wenn die Montageanleitung fehlerhaft ist.

• **Die Sprache ist** – neben Bildzeichen – seit jeher die klassische Vermittlerin.⁷⁾ Ohne Sprachkompetenz gibt es z. B. keine erfolversprechende Patentbeschreibung.⁸⁾



Sonderbriefmarke 2003

Der erste Bundeskanzler Konrad Adenauer, vor Beginn seiner politischen Laufbahn in Köln Hilfsrichter am Landgericht, machte eine ganze Reihe von fachlich einwandfrei und präzise beschriebenen Erfindungen, darunter ein Verfahren zur Schädlingsbekämpfung, ein innenbeleuchtetes Stopfpeil, eine Reaktionsdampfmaschine, wovon jedoch nur eine Erfolg hatte und 1915 Patentschutz erhielt, das „Verfahren zur Herstellung eines dem rheinischen Schwarzbrot ähnelnden Schrotbrotes“ (zusammen mit den Brüdern Jean und Josef Oebel)⁹⁾.

Ähnlich unbekannt sein dürfte die berufliche Tätigkeit des Dichters Franz Kafka, ebenfalls Jurist und Dr. iur., als Angestellter („Aushilfsbeamter“) der Arbeiter- und Unfall-Versicherungs-Anstalt für das Königreich Böhmen in Prag und u. a. zuständig für die Eingruppierung versicherter Unternehmen in Gefahrenklassen, wobei er sich erstaunliche Kenntnisse der mechanischen Technologie aneignete, insbesondere über Holzhobelmaschinen; über Unfallverhütungsmaßnahmen bei deren Betrieb verfasste er eine Abhandlung.¹⁰⁾

• Wie das Arbeitsfeld des Technischen Redakteurs zeigt, sind nicht nur Kommunikationsbarrieren zwischen Fachleuten und Laien, sondern auch Kulturbarrieren zu überwinden, wenn Informationen aus einem Kulturkreis für Adressaten in einem anderen Kulturkreis auf-

zubereiten sind. Dabei gibt es drei Alternativen: entweder möglichst „kultureutral“ mit der Folge möglichst geringer Anpassungsprobleme oder Anpassung an die Gegebenheiten des fremden Marktes (entsprechend arbeitsaufwendig) oder Verwendung sog. kontrollierter Sprachen, z. B. simplified English (beschränktes Vokabular und genau definiertes grammatisches Regelsystem). Eine Entsprechung in Deutschland stellt das sog. kontrollierte Deutsch dar, eine nicht unumstrittene Entwicklung.¹¹⁾

Den Kulturbarrieren entsprechen naturgemäß auch unterschiedliche Rechtsauffassungen: „... drei Grad Polhöhe kehren die ganze Jurisprudenz um, ein Meridian entscheidet über die Wahrheit ... Eine lachhafte Gerechtigkeit, die ein Fluss begrenzt. Wahrheit diesseits der Pyrenäen, Irrtum jenseits.“ (Blaise Pascal)

Die EU-Kommission plant jetzt ein inhaltlich und sprachlich besser abgestimmtes (standardisiertes) Vertragsrecht der Mitgliedstaaten, um mehr Rechtssicherheit zu schaffen und grenzüberschreitende Geschäfte zu erleichtern, u. a. durch gemeinsame Begriffsbestimmungen wie „Vertrag“, „Schaden“ etc. und durch europaweit geltende Allgemeine Geschäftsbedingungen unter Ausschaltung missbräuchlicher Vertragsklauseln.¹²⁾

- Angesichts der bei Erweiterung der Europäischen Union zu erwartenden noch größeren Sprachenvielfalt mit zunehmendem Bedarf an Dolmetschern und Urkundenübersetzern im Europäischen Parlament und den EU-Behörden und erhöhtem Verwaltungsaufwand denkt man an eine „lingua franca“, wie es jahrhundertlang das Latein als Gelehrtensprache war¹³⁾, und an den Plan des Universalgelehrten Athanasius Kircher, alle Sprachen auf eine einzige zu reduzieren¹⁴⁾. Dass sich angesichts dieser Entwicklung das Englische weiter durchsetzen wird, ist vorauszusehen, gleichgültig, wie man hierzu und zum lächerlichen „Denglish“ steht („English is the easiest language to speak badly“, G. B. Shaw).

- Nach einem bekannten Bonmot sind die Juristen zu allem fähig, auch zu Satzungenetzen wie die Definition der Eisenbahn in einer der ersten Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen:¹⁵⁾

„Ein Unternehmen, gerichtet auf wiederholte Fortbewegung von Personen oder Sachen über nicht ganz unbedeutende Raumstrecken auf metallener Grundlage, welche durch ihre Konsistenz, Konstruktion und

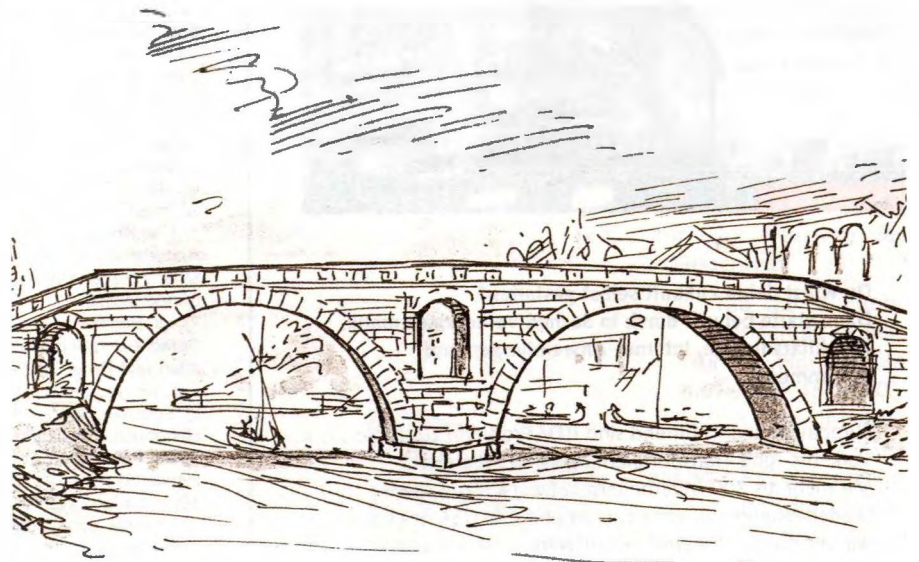
Glätte den Transport großer Gewichtsmassen, bzw. die Erzielung einer verhältnismäßig bedeutenden Schnelligkeit der Transportbewegung zu ermöglichen bestimmt ist, und durch diese Eigenart in Verbindung mit den außerdem zur Erzeugung der Transportbewegung benutzten Naturkräften (Dampf, Elektrizität, tierischer oder menschlicher Muskeltätigkeit, bei geneigter Ebene der Bahn auch schon der eigenen Schwere der Transportgefäße und deren Ladung) bei dem Betriebe des Unternehmens auf derselben eine verhältnismäßig gewaltige (je nach den Umständen nur in begrenzter Weise nützliche, oder auch Menschenleben vernichtende und die menschliche Gesundheit verletzende) Wirkung zu erzeugen fähig ist.“

Vielfach als „Lachnummer“ unter Juristen zitiert, zeigt diese Formulierung aber doch, dass das Reichsgericht be-

Arbeitens von Rechts- und Sprachwissenschaft hingewiesen.¹⁶⁾

§ 35 der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien bestimmt: „Gesetze müssen sprachlich einwandfrei und soweit wie möglich für jedermann verständlich gefasst sein.“ Man hört diese Botschaft wohl gern, allein es fehlt der Glaube – man lese nur einmal § 2 des Einkommensteuergesetzes mit seinen hunderten von Wörtern, und wer die Wucherungen z. B. der Sicherheitsregelungen studieren will, greife zu den tausende Seiten umfassenden 16 Ordnern der von Schmatz/Nöthlichs herausgegebenen Sammlung „Sicherheitstechnik“.

Über finanziell weittragende Konsequenzen unpräziser Formulierungen könnten Bücher geschrieben werden – hier nur ein neueres Beispiel: Steuereinnahmen von mehr als 150 Millionen Euro gingen verloren, weil bei den Bestimmungen über Verbrauchssteuerbefreiung



David Macaulay's großes Buch der Bautechnik. Copyright © 2000 by David Macaulay. Deutsche Ausgabe Copyright © 2002 Gerstenberg Verlag, Hildesheim

strebt war, technische Eigenschaften und Funktionsweisen in eine juristisch griffige, wenn auch in einen einzigen Satz gepresste Definition zu formen.

„Den Stil verbessern – das heißt den Gedanken verbessern und nichts weiter!“ (Nietzsche)¹⁶⁾ gilt unverändert und wurde 1995 vom Kieler Rechtshistoriker Hans Hattenhauer so umformuliert: „Denkfehler zeigen sich in Stilfehlern.“¹⁷⁾

- Seit den Zeiten des Faustrechts spricht Recht durch Sprache, wird die juristische Argumentation und Entscheidung an der sachlichen und sprachlichen Überzeugungskraft (und –kunst) gemessen. Jurisprudenz ist eine „Textwissenschaft“, und erst jüngst hat Hans-Peter Schwintowski nachdrücklich auf die Bedeutung interdisziplinären

industrieller Verbraucher von Erdöl und Erdgas eine klare Begriffsbestimmung fehlt: so fällt die Steuer nur an, wenn Erdöl oder Erdgas „verheizt“ werden, nicht aber, wenn es „verbraucht“ wird.¹⁸⁾

- **Speziell bei technischen** Entwicklungen hinkt der Gesetzgeber oft hinterher, und statt seiner fungieren privatrechtlich organisierte Institutionen wie das DIN (Deutsches Institut für Normung e. V.), der Verein Deutscher Elektrotechniker (VDE), die International Organization for Standardization (ISO) etc. – also „Normsetzung“ ohne demokratische Legitimation, eine Art Funktionsverlust des Parlaments, was verfassungsrechtliche Fragen aufwirft, die hier nicht vertieft werden können.²⁰⁾



Anzeige

**Aktivitäten bündeln, Kräfte konzentrieren –
der beste Weg, gemeinsam zu handeln.
Gemeinsam mit dir.**



traffic



mobility



logistics

**Du willst deine Zukunft selbst gestalten?
Dann starte bei uns durch in Sachen Verkehrstelematik,
Mobilitätsdienste, Internet-Anwendungen und
E-Commerce.**

Europaweit marktführend sind PTV-Produkte zur Reise-, Verkehrs- und Transportplanung im B2B-Bereich. Mit mehr als 300 Mitarbeitern in Deutschland sowie Niederlassungen in ganz Europa und den USA zeichnen wir uns durch hochwertige Software, anspruchsvolles Consulting, zukunftsorientierte Lösungen und konsequentes Wachstum aus.

Ob als Werkstudent/-in, Praktikant/-in oder Diplomand/-in – wir suchen Persönlichkeiten, die außer fachlicher auch soziale Kompetenz mitbringen. Die Gestaltungsfreiräume ebenso schätzen, wie die Arbeit im Team. Die über ihren Tellerrand schauen und dabei neue Wege entdecken.

Neugierig geworden?

Kontaktiere uns!

► www.ptv.de/jobs

PTV
Planung Transport Verkehr AG
Personalabteilung
Stumpfstr. 1, 76131 Karlsruhe
Tel. 0721-96 51-0
E-Mail: jobs@ptv.de



Betrachten wir also Technik und Recht als Teile der „zwei Kulturen“ (Natur- und Geisteswissenschaften) nicht im Sinne einer Abkapselung, sondern – insbesondere durch die Sprache als Mittlerin – im Sinne interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Als Fazit für Ingenieure, Linguisten und Juristen sei dem Leser die zweieinhalb Jahrtausende alte Weisheit des Konfuzius ans Herz gelegt:

„Stimmen die Namen und Begriffe nicht, so ist die Sprache konfus. Ist die Sprache konfus, so entstehen Unordnung und Misserfolg. Gibt es Unordnung und Misserfolg, so geraten Anstand und gute Sitten in Verfall. Sind Anstand und gute Sitten in Frage gestellt, so gibt es keine gerechten Strafen mehr. Gibt es keine gerechten Strafen mehr, so weiß das Volk nicht, was es tun und was es lassen soll. Darum muss der Edle die Begriffe und Namen korrekt benutzen und auch richtig danach handeln können. Er geht mit seinen Worten niemals leichtfertig um.“

Rechtsanwalt Dr. Karl Zippelius
Lehrbeauftragter an der
Fachhochschule Karlsruhe

Fußnoten:

- 1) Susanne Göpferich: Neuer Studiengang: Technische Redaktion. in: MAGAZIN der FH Karlsruhe 36 (1997), 47 ff; dieselbe: Interkulturelles Technical Writing. Fachliches adressatengerecht vermitteln. Tübingen 1998. Vgl. ferner FAZ 19.05.2001: Wissensarbeiter in der Informationsaufbereitung (Bericht über diesen Studiengang und dessen Leiter Jürgen Muthig)
- 2) WELT 04.07.1992
- 3) Gero von Randow: Vom Spass an der Technik. FAZ 15.04.2002
- 4) Der Trend geht in Richtung Fachhochschulen: die Aussicht auf einen erfolgreichen Studienabschluss liegt dort bei mehr als 60 %, an den Universitäten bei 40 % (Bericht des Informationssystems Studienwahl & Arbeitsmarkt (ISA), zit. in FAZ 10.04.2002).
- 5) Karl Kraus: In zweifelhaften Fällen entscheide man sich für das Richtige. Aphorismen. Frankfurt/M. 1996, 104
- 6) Grundlegend BGHZ Bd. 99, 167 ff (Motorradfall) und BGHZ Bd. 116, 60 ff (Kinderteeffall)
- 7) vgl. Bernhard Grossfeld: Sprache und Recht. in: Juristenzeitung 1985, 1 ff; Sprache und Schrift als Grundlage unseres Rechts. ebendort 1997, 633 ff; Zeichen und Bilder im Recht. in: Neue Juristische Wochenschrift 1994, 1911 ff; Zeichen und Zahlen im Recht. 2.A.Tübingen 1995
- 8) Susanne Göpferich: Patentschriften. in: Mary Shell-Homby u. a. (Hrsg.): Handbuch Translation. Tübingen 1998, 222 ff
- 9) vgl. Peter Koch: Die Erfindungen des Dr. Konrad Adenauer. Reinbek 1986, insbes. 89 ff
- 10) vgl. Klaus Wagenbach/Hans-Gerd Koch: „Kafkas Fabriken“: Ausstellung im Schiller-Nationalmuseum Marbach 2002/03, dazu Marbacher Magazin 100/2002
- 11) dazu Susanne Göpferich: op. cit. (Anm.1), 283 ff; ferner Ismail El Mossadeq: Interkulturelle Verständigung im technischen Zeitalter. in: Heinrich Hüni u. a. (Hrsg.): Die erscheinende Welt. Festschrift für Klaus Held. Berlin 2002. 401 ff
- 12) vgl. Markus Dreißigacker: Sprachenfreiheit im Verbrauchervertragsrecht. Frankfurt/M. 2002; treffende Kritik: Michael Reinhardt: Europäische Rechtsprache. in: Neue Juristische Wochenschrift 2003, 3449 ff.
- 13) vgl. Andreas Wacke: Lateinisch und Deutsch als Rechtssprachen in Mitteleuropa. in: Neue Juristische Wochenschrift 1990, 877 ff; Fritz Sturm: Lingua Latina fundamentum et salus Europae. in: The European Legal Forum 2002, 313 ff
- 14) Novom Inventum Linguarum omnium ad unam reductarum (1659), unveröffentlicht, vgl. FAZ 29.01.2003
- 15) RGZ Bd. 1, 247 ff, 252
- 16) Motto des ausgezeichneten Buches von Ludwig Reiners: Stilkunst. München 1991
- 17) FAZ 08.12.1995. Vgl. auch Tonio Walter: Kleine Stilkunde für Juristen. München 2002; Michael Schmuck: Deutsch für Juristen. Köln 2002; Bernd Rütters: Willkür in den Worten. Die Rechtschreibreform und das Recht. FAZ 23.12.2002
- 18) Neue Juristische Wochenschrift 2003, 623 ff
- 19) FAZ 20.11.2002
- 20) vgl. Michael Kloepfer (Hrsg.): Kommunikation – Technik – Recht. Berlin 2002; derselbe: Technik und Recht im wechselseitigen Werden. Berlin 2002; Fritz Ossenbühl: Die Not des Gesetzgebers im naturwissenschaftlich-technischen Zeitalter. Wiesbaden 2000; Hans Hermann Eberstein: Technik und Recht. in: Ingeborg Schwenzler u. a. (Hrsg.): Festschrift für Peter Schlegel. Tübingen 2003, S. 15 ff.



Zweibändige FH-Chronik anlässlich des 125-jährigen Jubiläums erschienen

von Wolfram Förster

Das Projekt

Anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens gab die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik als Band 4 und 5 ihrer Schriftenreihe INGENIUM eine Chronik heraus, die einerseits die „Historische Entwicklung“ und andererseits die Einrichtung in der „Gegenwart und Zukunft“ darstellt. Zahlreiche Beiträge von berufenen Autoren, Vertretern der regionalen Wirtschaft und Politik sowie von Angehörigen der Hochschule vermitteln ungewöhnlich reich illustriert ein anschauliches Bild dieser für die Technologieregion Karlsruhe wichtigen Institution. Beide Bände mit ihren jeweils exakt 400 Seiten Umfang und rd. 480 bzw. 390 Illustrationen sind allerorten im Buchhandel erhältlich; der Preis liegt bei 24 Euro pro Band.

Die Zielgruppe

Als Zielgruppe sind neben den Absolventen und Freunden der Fachhochschule ganz allgemein auch alle Bürger der Stadt Karlsruhe und die des weiteren Umfeldes angesprochen, die sich für die Geschichte der Stadt, der Region und des Landes Baden, für Technikwandel, Industrialisierung und die historischen Entwicklungen im Bildungswesen interessieren.

Die Bücher und ihr Inhalt

125 Jahre Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik 1878–2003. Teil

I. Historische Entwicklung. INGENIUM Schriftenreihe der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik 4. Herausgeber: Das Rektorat. Karlsruhe 2003. 400 S., 478 Fotos und Illustrationen. ISBN 3-935893-04-3

- Umbrüche und Stimmungswandel zur Zeit der Weimarer Republik 1919–1933
- Anpassung, aber auch Distanz am Staatstechnikum im Nationalsozialismus 1933–1945

- Provisorischer Wiederbeginn, Aufbaujahre und Wirtschaftswunder 1946–1962
- Ingenieurschule Karlsruhe am Beginn der Zweiten Industriellen Revolution der 1960er Jahre
- die Fachhochschule Karlsruhe 1971–2003: von den Umbrüchen der 1970er Jahre bis zur Globalisierung der Gegenwart

125 Jahre Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik 1878–2003. Teil II. Gegenwart und Zukunft. INGENIUM Schriftenreihe der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik 5.

Herausgeber: Das Rektorat. Karlsruhe 2003. 400 S., 390 Fotos und Illustrationen. ISBN 3-935893-05-1

- Die Fachhochschule in der Region
- Geschichte und Zukunft der Studiengänge
- Forschung und Technologietransfer
- Gremien, Einrichtungen und Aktivitäten

- Wahrnehmung fachübergreifender und überregionaler Aufgaben
- Personenverzeichnis, Hochschulrat und Kuratorium 2003
- Partnerschaften der Hochschule im Ausland



- Baumeister und Ingenieure in der Geschichte
- die Anfänge des technischen Bildungswesens in Deutschland und in Baden
- Baden und Karlsruhe in der Industrialisierung
- Gründung der Baugewerkeschule Karlsruhe 1878 und Aufbruch im Kaiserreich



Deutschlands Fachhochschulrektoren tagten in Karlsruhe

von Susan Schröter

22. Versammlung der Mitgliedergruppe Fachhochschulen in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) vom 19. bis 21. Oktober 2003 in Karlsruhe

Nachdem einige Teilnehmer der 22. Versammlung der Mitgliedergruppe Fachhochschulen in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) das Zentrum für Kunst und Medientechnologie besichtigten, ging es noch vor Beginn der Konferenz am Abend des 19. Oktober hoch hinaus. Auf dem Durlacher Turmberg fand nämlich ein erstes informelles Treffen statt.



Minister Professor Dr. Peter Frankenberger spricht über Forschung an Fachhochschulen, links Rektor Professor Dr.-Ing. Werner Fischer

Die Hochschulrektoren der Fachhochschulen Deutschlands veranstalten einmal jährlich eine zweitägige Mitgliederversammlung, die 2003 unter dem Motto „Forschung an Fachhochschulen“ stand. Ausrichter der Veranstaltung war in ihrem Jubiläumsjahr die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik. Zur 22. Mitgliederversammlung vom 19. bis 21. Oktober 2003 kamen rund 100 Rektorinnen und Rektoren sowie der Präsident der HRK, Professor Dr. Peter Gaethgens, die Vizepräsidentin, Dr. Adelheid Ehmke, und der Sprecher der Fachhochschulen in der HRK, Professor Dr. Erhard Mielenhausen.

Am Montag besuchten die Gäste das Weltkulturerbe Kloster Maulbronn. Danach gab es einen weiteren Rundblick über Karlsruhe zu genießen. Der Landrat hatte die Teilnehmer zu einem Empfang in das Landratsamt, das ehemalige Gebäude des Badenwerkes, ein-

geladen. Vom 19. Stock aus hatten Deutschlands Fachhochschulrektoren eine gute Sicht auf die Fächerstadt.



Werner Raab, Bürgermeister von Ettlingen, erklärt die Gemälde im Asam-Saal des Ettlinger Schlosses

Gut gestärkt ging es am Nachmittag zum Tagungsort in die Industrie- und Handelskammer. Die Mitgliederversammlung wurde am 20. Oktober 2003, um 14.00 Uhr eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Rektor Professor Dr.-Ing. Werner Fischer und einem Grußwort von Ehrensenator Bernd Bechtold, Präsident der IHK, hielt der Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Ba-

den-Württemberg, Professor Dr. Peter Frankenberger, einen Festvortrag zum Schwerpunktthema der Veranstaltung „Forschung an Fachhochschulen“. Anschließend diskutierten die Rektoren mit dem Minister die aktuelle Situation der Fachhochschulen. Auf der folgenden Arbeitssitzung wurden unter anderem auch zukünftige Entwicklungen der gestuften Studienstruktur mit Bachelor- und Masterabschlüssen und über Akkreditierung und Evaluation von Studiengängen diskutiert.



Die Rektorinnen und Rektoren bestaunen die gezeigten Deckenbilder alle Bilder LUZ

Die Abendveranstaltung am Montag fand im Schloss in Ettlingen statt. Der Bürgermeister von Ettlingen, Werner Raab, wusste vieles über den Asam-Saal zu berichten. Die Rektorinnen und Rektoren bestaunen dabei die Deckengemälde des Raumes. Anschließend unternahm Roland Maier eine Zeitreise durch die Elektrotechnik, die nicht nur für die Techniker unter den Anwesenden spannend war.

Am folgenden Tag hielt der in diesem Jahr neu gewählte Präsident der HRK, Professor Dr. Peter Gaethgens, einen Vortrag zum Tagungsthema. Danach gab es noch eine Podiumsdiskussion über die Forschung an Fachhochschulen.

Zum Schluss lud Bürgermeister Manfred Groh die Teilnehmer ins Durlacher Schloss zu einem Empfang, bei dem sich die Rektorinnen und Rektoren für die Gastfreundschaft der Karlsruher bedankten.

Anzeige

Über 1500 Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen sind Mitglied im

BUND DEUTSCHER BAUMEISTER, ARCHITEKTEN UND INGENIEURE BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. – BDB

70190 Stuttgart, Werastraße 33
Tel. 0711-240897 Fax 2360455



Viel Arbeit erwartet den neuen Hochschulrat

von Susan Schröter

Der Hochschulrat, der im Jahr 2000 als neues Beratungs-, Planungs- und Kontrollorgan der Hochschule eingeführt wurde, trat Anfang des Wintersemesters 2003/04 in seine zweite Amtsperiode. Dabei gab es einige Änderungen bei den Mitgliedern. Der ehemalige Vorsitzende, Ehrensensator Heinz Heiler, sowie Dietmar Hopp wurden auf der vorigen Sitzung des Hochschulrats verabschiedet, da sie für eine zweite Amtszeit nicht mehr zur Verfügung standen. Der Rektor, Professor Dr.-Ing. Werner Fischer, bedankte sich für die hervorragende Arbeit, die beide in diesem Gremium leisteten und die vielen innovativen Impulse, die sie durch ihre Erfahrungen in der Wirtschaft der Hochschule geben konnten. Dietmar Hopp und Heinz Heiler

sagten zum Abschied, dass sie „der Hochschule verbunden bleiben und sie weiter unterstützen werden“. Folgende Mitglieder des „alten“ Hochschulrats konnten für eine zweite Amtsperiode bestätigt werden:
Dipl.-Ing. (FH) Brigitte Almaschi, Absolventin der Fachhochschule Karlsruhe, Ehrensensatorin der Fachhochschule und stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums, ehem. Hewlett-Packard Böblingen

Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Bernd Bechtold, Absolvent der Fachhochschule Karlsruhe, Ehrensensator der Fachhochschule, Geschäftsführer der b.i.g. bechtold Ing. GmbH, Präsident der IHK Karlsruhe

Hans Dietrich, Geschäftsführer der DV Bern Holding AG

Dipl.-Volksw. Günther Fleig, Vorstandsmitglied der DaimlerChrysler AG, Verantwortungsbereich Personal

Dr.-Ing. Peter Fritz, Mitglied des Vorstands des Forschungszentrums Karlsruhe, verantwortlich für den Forschungsbereich V 3

Dr. Karlheinz Henge, Ehrensensator der Fachhochschule, ehem. Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bausparkasse BADENIA AG

Dr. Sabine Röser, Vorstandsvorsitzende der Rudolf Röser Verlag und Informationsdienste AG (siehe MAGAZIN Nr. 42).

Für die ausgeschiedenen Mitglieder Heinz Heiler und Dietmar Hopp wurden zwei neue Mitglieder in den Hochschulrat bestellt:

Berufung zum Ordinarius des Lehrstuhls für Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik an der TU München und in die Leitung des iwb. Seit 1995 ist er Direktor des Instituts für Produktion der TU München und erhielt 1998 die Berufung zum Ordinarius des Lehrstuhls für Montagesystemtechnik und Betriebswissenschaften. Seit 2000 ist er zudem Vorsitzender des Fachausschusses „Maschinenbau und Produktionstechnik“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Im März 2002 wurde Professor Reinhart in den Vorstand der IWKA AG berufen und ist dort zuständig für Technik und Marketing sowie für das Amt des Arbeitsdirektors.

Ingenieur (grad) Ulrich Weiß, Mitglied des Beirats der Leonhard Weiss GmbH & Co. KG

Ulrich Weiß wurde 1943 geboren. Nach seiner Maurerlehre und einem Praktikum in einem Architekturbüro studierte er an den Ingenieurschulen Stuttgart und Karlsruhe. Danach arbeitete er im Bauunternehmen Abele in Schorndorf. 1967 übernahm er die Leitung des Gleisbaus Göppingen im Bauunternehmen LEONHARD WEISS KG. Geschäftsführer der LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG wurde er 1982 und 1987 Leiter der Hauptniederlassung in Göppingen. Am 1. Januar 2003 wurde er Mitglied des Beirats der LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG. Seit 1994 ist Ulrich Weiß Präsident der Bundesvereinigung mittelständischer Bauunternehmen.

Bei der konstituierenden Sitzung des neuen Hochschulrats, die am Abend des 3. Dezember 2003 in der Fachhochschule Karlsruhe stattfand, standen



Professor Dr.-Ing. Werner Fischer dankt Dietmar Hopp (l.) und Heinz Heiler (r.) für die gute Zusammenarbeit im Hochschulrat
Foto: Harald Garrecht

Professor Dr.-Ing. Gunther Reinhart, Vorstandsmitglied der IWKA AG

Professor Reinhart, geboren 1956, studierte an der Technischen Universität München Maschinenbau. Am dortigen Institut für Werkzeugmaschinen und Betriebswissenschaften (iwb) wurde er 1987 promoviert. Von 1988 bis 1993 war er leitender Angestellter bei der BMW AG in München. 1993 erfolgte die



zahlreiche Themen auf der Tagesordnung.

Zu Beginn der Sitzung fanden die Wahlen zur Leitung des Hochschulrats



Ingenieur (grad) Ulrich Weiß, Mitglied des Beirats der Leonhard Weiss GmbH & Co. KG

statt. Zum Vorsitzenden wurde Dr.-Ing. Peter Fritz gewählt. Seine Stellvertreter in dieser Position sind die Ehrensensoren Bernd Bechtold und Dr. Karlheinz Henge. Der Rektor gratulierte den Gewählten und erklärte: „Die Wahl von Dr. Fritz betont die gute Zusammenarbeit von Forschungseinrichtungen der Re-

gion in angewandter Forschung und Technologietransfer. Des Weiteren hat der Hochschulrat in Bernd Bechtold, dem Präsidenten der IHK Karlsruhe, einen Sprecher der Industrie und mittelständischen Firmen gefunden, bei denen viele unserer Absolventinnen und Absolventen tätig sind. Und Dr. Henge wird die zunehmenden Repräsentationsaufgaben des Hochschulrats nach außen übernehmen.“

Danach wurde der Medienentwicklungsplan der Hochschule ausführlich diskutiert. Die Fachhochschule Karlsruhe hat nach Meinung des Hochschulrats sehr gute Voraussetzungen, auch visionäre Ziele im Bereich der neuen Medien anzusteuern. So soll deren Einsatz zur Unterstützung der Studierenden im selbstständigen und vertiefenden Lernen, an der Schnittstelle Schule/Hochschule sowie in der Weiterbildung ausgebaut werden.

Ein weiterer zentraler Gesprächspunkt war die Positionierung der Hochschule in Bezug auf den Bologna-Prozess. Augenblicklich werden in Politik und Industrie viele unterschiedliche Konzepte zur Umstellung auf die gestuften Studienabschlüsse Bachelor und Master diskutiert. Die Hochschule hat

hier schon einen großen Schritt getan, indem sie neue Studiengänge nur noch mit den Abschlüssen Bachelor und Master einführt und bei den meisten Di-



Prof. Dr.-Ing. Gunther Reinhart, Vorstandsmitglied der IWKA AG

plomstudiengängen zusätzlich die Bachelor/Master-Struktur erprobte. Deshalb stimmte der Hochschulrat in dieser Sitzung auch der Einrichtung des neuen Bachelor- sowie des neuen Masterstudiengangs Bauingenieurwesen zu.



VIESSMANN

Der Name Viessmann steht für Kompetenz und Innovation in der Heiztechnik. Viessmann bietet mit Vitotec ein komplettes Programm technologischer Spitzenprodukte und die perfekt darauf abgestimmte Systemtechnik.

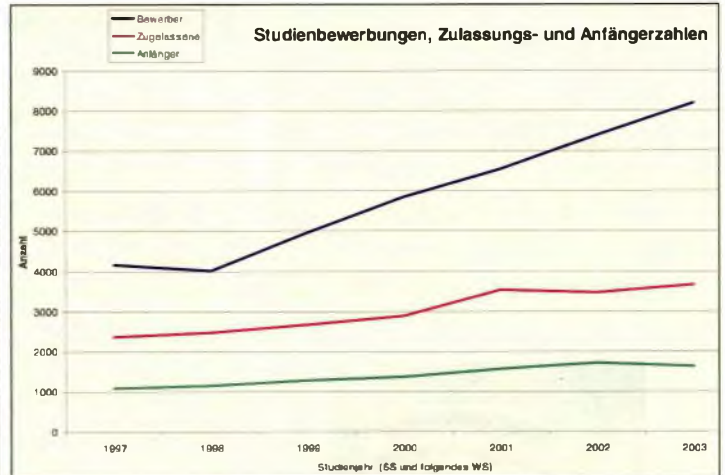
Niedertemperatur- und Brennwertkessel von 4 bis 15.000 kW.
Wandgeräte.
Regenerative Energiesysteme.
Komplette Systemtechnik.

VIESSMANN

Viessmann Werke Tel. 08452-70255
www.viessmann.de

Die Entwicklung der Fachhochschule in Zahlen

| Kennzahlen der letzten vier Semester | | | | | | |
|--|---------|------------|---------|------------|------------------------------------|--------|
| | SS 2002 | WS 2002/03 | SS 2003 | WS 2003/04 | Differenz: WS 2002/03 - WS 2003/04 | |
| | | | | | absolut | in % |
| Studierende insgesamt | 4862 | 5321 | 5244 | 5532 | + 211,0 | + 4,0 |
| Weibliche Studierende | 1010 | 1128 | 1162 | 1207 | + 79,0 | +7,0 |
| Studienanfänger 1 < | 554 | 1242 | 609 | 1209 | - 33,0 | - 2,7 |
| Ausländische Studierende | 688 | 775 | 855 | 855 | + 80,0 | + 10,3 |
| Absolventen | 398 | 304 | 438 | * | * | * |
| Studienbewerber insges. | 2043 | 5177 | 2278 | 5915 | + 738 | + 14,3 |
| Studienbewerberinnen | 573 | 1419 | 648 | 1515 | + 96,0 | + 6,8 |
| Professoren insgesamt | 168 | 168 | 170 | 171 | + 3,0 | + 1,8 |
| Professorinnen | 13 | 13 | 14 | 15 | + 2,0 | +15,4 |
| SWS von Lehrbeauftragten (antsp. Professorenstellen) | 955 | 1042 | 1059 | 1085 | + 43,0 | + 4,1 |
| Sonstige Mitarbeiter (ges.) | 254 | 282 | 280 | 287 | + 5,0 | + 1,8 |
| Verhältnis: Studierende pro Lehrkraft | 22,0 | 23,6 | 22,9 | 23,9 | + 0,4 | + 1,5 |



| Studierende in den Studiengängen im Sommersemester 2003 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|-----------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|-------------|------------|----------------------------|-------------|--------------|------------|------------|--------------------------------------|----------------------------------|
| Studiengang | Studiensemester | | | | | | | | | | insgesamt | Anteil je Studiengang in % | Beurteilt | davon Frauen | | Ausländer | Ausländer mit EU Staatsangehörigkeit | Ausländer mit dt. Schulabschluss |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | >8 | absolut | | | | in % | | | | |
| Architektur | 40 | 31 | 47 | 42 | 40 | 36 | 30 | 41 | 68 | 375 | 6,8 | 4 | 189 | 50,4 | 28 | 6 | 11 | |
| Baubetrieb | 14 | 16 | 21 | 13 | 14 | 23 | 23 | 30 | 26 | 180 | 3,3 | 0 | 24 | 13,3 | 11 | 1 | 8 | |
| Baubetrieb (Aufbau) | 28 | 11 | 3 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 44 | 0,8 | 0 | 14 | 31,8 | 10 | 1 | 1 | |
| Bauingenieurwesen | 49 | 27 | 32 | 14 | 30 | 26 | 45 | 51 | 41 | 315 | 5,7 | 1 | 60 | 19,0 | 19 | 0 | 11 | |
| Bauingenieurwesen Trinationale (B) | 14 | 0 | 18 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 32 | 0,6 | 0 | 10 | 31,3 | 16 | 13 | 0 | |
| Baumanagement | 29 | 12 | 18 | 3 | 11 | 2 | 4 | 5 | 2 | 86 | 1,6 | 0 | 24 | 27,9 | 4 | 0 | 2 | |
| Energie- u. Automatisierungstechnik | 44 | 13 | 30 | 13 | 9 | 21 | 17 | 15 | 22 | 184 | 3,3 | 0 | 5 | 2,7 | 30 | 0 | 6 | |
| Elektrotechnik (B) | 15 | 6 | 8 | 4 | 1 | 1 | 1 | 0 | 0 | 36 | 0,7 | 0 | 2 | 5,6 | 12 | 3 | 1 | |
| Electrical Engineering (M) | 4 | 6 | 2 | 3 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 15 | 0,3 | 0 | 2 | 13,3 | 9 | 0 | 0 | |
| Fahrzeugtechnologie* | 43 | 0 | 61 | 1 | 26 | 1 | 28 | 1 | 19 | 180 | 3,3 | 2 | 8 | 4,4 | 34 | 21 | 3 | |
| Geomatics (M) | 17 | 0 | 22 | 0 | 7 | 0 | 0 | 0 | 0 | 48 | 0,8 | 0 | 10 | 21,7 | 40 | 1 | 2 | |
| Informatik | 78 | 44 | 33 | 85 | 50 | 22 | 38 | 23 | 56 | 429 | 7,8 | 0 | 31 | 7,2 | 37 | 4 | 15 | |
| Informatik (B) | 16 | 11 | 21 | 9 | 14 | 7 | 12 | 9 | 1 | 100 | 1,8 | 0 | 18 | 18,0 | 13 | 0 | 1 | |
| Informatik und Multimedia (M) | 14 | 15 | 10 | 5 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 44 | 0,8 | 0 | 5 | 11,4 | 5 | 1 | 0 | |
| International Management (B)* | 42 | 32 | 40 | 32 | 36 | 27 | 35 | 0 | 7 | 233 | 4,5 | 1 | 169 | 67,3 | 21 | 2 | 4 | |
| International Management (M)* | 22 | 0 | 21 | 0 | 13 | 0 | 0 | 0 | 0 | 56 | 1,0 | 0 | 37 | 66,1 | 22 | 4 | 1 | |
| Kartographie und Geomatik | 34 | 10 | 34 | 15 | 17 | 18 | 7 | 7 | 44 | 186 | 3,4 | 0 | 77 | 41,4 | 9 | 1 | 5 | |
| Kartographie und Geomatik (B) | 14 | 11 | 6 | 7 | 11 | 5 | 8 | 1 | 0 | 63 | 1,1 | 0 | 20 | 31,7 | 6 | 3 | 2 | |
| Kommunikations- u. Informationstechnik (B) | 8 | 7 | 8 | 7 | 3 | 3 | 1 | 0 | 0 | 37 | 0,7 | 0 | 8 | 21,6 | 17 | 1 | 4 | |
| Maschinenbau | 83 | 27 | 65 | 78 | 41 | 61 | 48 | 32 | 50 | 485 | 8,8 | 2 | 29 | 6,0 | 32 | 5 | 12 | |
| Maschinenbau (B)* | 8 | 1 | 6 | 2 | 3 | 1 | 2 | 0 | 2 | 25 | 0,5 | 0 | 1 | 4,0 | 3 | 0 | 1 | |
| Maschinenbau (M)* | 8 | 1 | 8 | 1 | 5 | 0 | 0 | 0 | 0 | 23 | 0,4 | 0 | 6 | 26,1 | 15 | 2 | 1 | |
| Mechatronik | 42 | 21 | 62 | 16 | 46 | 27 | 21 | 31 | 36 | 302 | 5,5 | 2 | 23 | 7,6 | 24 | 6 | 11 | |
| Nachrichtentechnik | 51 | 23 | 11 | 54 | 26 | 20 | 26 | 13 | 44 | 268 | 4,8 | 0 | 13 | 4,9 | 53 | 1 | 9 | |
| Sensork (B) | 5 | 7 | 4 | 4 | 3 | 1 | 0 | 0 | 0 | 24 | 0,4 | 1 | 3 | 12,5 | 10 | 2 | 1 | |
| Sensor Systems Technology (M) | 24 | 16 | 19 | 4 | 10 | 2 | 1 | 0 | 0 | 76 | 1,4 | 0 | 12 | 15,8 | 67 | 0 | 0 | |
| Sensorsystemtechnik | 54 | 27 | 20 | 42 | 16 | 15 | 10 | 10 | 32 | 226 | 4,1 | 1 | 20 | 8,8 | 41 | 5 | 5 | |
| Technische Redaktion (Aufbau) | 10 | 9 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 20 | 0,4 | 0 | 16 | 80,0 | 2 | 0 | 0 | |
| Technische Redaktion | 34 | 0 | 44 | 37 | 2 | 9 | 11 | 7 | 18 | 162 | 2,9 | 1 | 78 | 48,1 | 8 | 2 | 5 | |
| Vermessung und Geomatik | 32 | 14 | 38 | 0 | 19 | 5 | 11 | 10 | 5 | 134 | 2,4 | 0 | 23 | 17,2 | 17 | 3 | 6 | |
| Vertriebsingenieurwesen (B)* | 42 | 4 | 34 | 1 | 20 | 1 | 18 | 0 | 7 | 127 | 2,3 | 1 | 27 | 21,3 | 15 | 2 | 9 | |
| Vertriebsingenieurwesen (M) | 7 | 0 | 13 | 0 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 22 | 0,4 | 0 | 7 | 31,8 | 6 | 0 | 0 | |
| Wirtschaftsinformatik | 59 | 47 | 37 | 43 | 49 | 33 | 37 | 26 | 63 | 394 | 7,1 | 0 | 104 | 26,4 | 46 | 8 | 10 | |
| Wirtschaftsinformatik (B) | 36 | 4 | 30 | 8 | 18 | 6 | 2 | 0 | 0 | 104 | 1,9 | 1 | 29 | 27,9 | 20 | 1 | 3 | |
| Wirtschaftsinformatik (M) | 9 | 2 | 7 | 3 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 22 | 0,4 | 0 | 5 | 22,7 | 10 | 0 | 0 | |
| Wirtschaftsingenieurwesen | 32 | 38 | 27 | 22 | 33 | 21 | 23 | 22 | 55 | 273 | 4,9 | 1 | 60 | 22,0 | 21 | 3 | 6 | |
| Wirtschaftsingenieurwesen (B)* | 8 | 5 | 6 | 11 | 12 | 2 | 1 | 0 | 1 | 46 | 0,8 | 0 | 9 | 19,6 | 8 | 3 | 0 | |
| Wirtschaftsingenieurwesen (M)* | 16 | 0 | 15 | 0 | 6 | 0 | 0 | 0 | 0 | 37 | 0,7 | 0 | 18 | 48,6 | 14 | 1 | 0 | |
| Eingeschränkte Zulassung | 65 | 38 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 103 | 1,9 | 0 | 11 | 10,7 | 100 | 16 | 0 | |
| Gesamtzahl: | 1150 | 536 | 882 | 580 | 595 | 396 | 460 | 334 | 599 | 5532 | 100 | 18 | 1207 | 21,8 | 855 | 122 | 156 | |

* Zulassung nur zum Wintersemester; (B) Bachelor; (M) Master; ohne Angaben Diplom-Studiengang

** Keine deutsche Staatsangehörigkeit



Anzeige



www.weisenburger.de

Schlüsselfertiges Bauen

Gewerbe- /Industriebau

Bürogebäude
Verwaltungsgebäude

Wohnungsbau

Sanierung /Umbauten



weisenburger
bau



wir bauen zukunft

a u s l a n d

Ein PC-Pool für Kabul

Kooperationen mit Afghanistan

Noch sind es sechs Stunden bis zum Abflug. Der VW-Bus fährt mit Anhänger Richtung Frankfurt, voll gepackt mit großen Kartons. Lehrbeauftragter Dipl.-Bauingenieur (FH) Noor Agha und Adolf Pupeter haben nach Ankunft alle Hände voll zu tun, alles auszuladen und für den Abflug fertig zu machen. Reibungslos geht das nicht, es war wesentlich mehr als angemeldet. Ziel: das Polytechnikum in Kabul. Am nächsten Tag, es ist Ende November, ist alles vor Ort und das Staunen groß. Ein Poolraum für die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen ist vorbereitet, etliche sind damit beschäftigt aufzubauen. Gleich fängt ein Student an, die Rechner in Betrieb zu nehmen, umringt von Begeisterten, die sehen wollen, ob es funktio-



Beim Entladen der Kisten am Flughafen

niert. PCs, Monitore, Tastaturen und Mäuse werden flugs angeschlossen und erst einmal „fliegend“ verkabelt. Einiges Neues, aber meist Älteres, nicht mehr Passendes wurde von den Studiengängen Baubetrieb, Vermessungswesen und Geomatik sowie vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zur Verfügung gestellt. Darunter befinden sich auch einige Softwarepakete von RIB, Stuttgart, sowie Bücher.

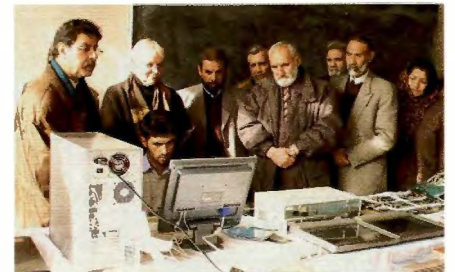
Sieben Tage später wird eingeweiht: Rektoren, Dekane, Professoren und Mohammad Saber Kheskai vom Bildungsministerium staunen nicht schlecht, was sich in den letzten Tagen im gerade noch leeren Raum getan hat. Der Rundfunk und das Fernsehen sind da, ebenso ein Vertreter der Deutschen Botschaft und Dr. Christina Schlottmann vom DAAD in Kabul. Noor Agha übermittelt die Grüße unserer Hoch-

schule und übergibt seine mühsam nach Afghanistan gebrachten Geräte ihrer neuen Bestimmung. Die Freude ist



Lagebesprechung im Poolraum

groß, besonders auch über die schnelle und unbürokratische Hilfe, die Noor Agha in die Hand genommen und organisiert hat. Dass er fliegen konnte, verdankt er auch den Freundeskreisen Baubetrieb und Geomatik, die ihm einen Reisekostenzuschuss gaben. Dafür ein herzliches Dankeschön! Nach einem längeren Besuch zweier Professoren aus Kabul sollen die Kooperationen mit verschiedenen Studiengängen ausgebaut werden. In erster Linie ist an Weiterbildung für das dortige Personal gedacht, ebenso ist vorgesehen, dass demnächst zwei Studierende aus Karlsruhe vor Ort die Vernetzung durchführen und alles zum zukünftigen Gebrauch einrichten.

Gespannte Erwartung bei der ersten Inbetriebnahme
Fotos: Agha Noor

Dies sollte ein Anfang sein, und die Resonanz macht Mut weiter zu sammeln, deswegen: Wer demnächst in seiner Firma auch einige ältere PCs hat oder Sonstiges, was in Hörsälen benötigt wird, übrig hat, kann gerne helfen: Kontaktaufnahme Tel. 0721 – 925 2588.

Andreas Rieger/Agha Noor

Unentdeckt in einsamer Höhe

Von Forschungskampagne zurückgekehrt

„Endlich wieder im eigenen Bett schlafen und eine heiße Dusche“ sind die ersten Wünsche von Thorsten Schwing, Student des Studiengangs Vermessung und Geomatik bei seiner Rückkehr. Sechs Wochen harter Projektarbeit liegen hinter ihm: Ein Team von fünfzehn Wissenschaftlern hat mit der Erforschung einer ausgedehnten Burganlage in der Türkei im September 2003 begonnen. In der Nähe von Adana im Südosten der Türkei wurde sie erst vor wenigen Jahren von Prof. Mustafa H. Sayar, einem Archäologen der Universität Istanbul auf einem ungefähr 1.000 Meter hohen Berg entdeckt. Er und Prof. Adolf Hoffmann, Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in Istanbul, waren begeistert und fragten sich: Warum waren die heute noch bis zu fünfzehn Meter hohen Mauern nicht schon von den Altertumsforschern im letzten und vorletzten Jahrhundert entdeckt worden? Welchen Zweck hat eine so gewaltige Anlage in dieser abgelegenen Gegend? Warum wurde ganz oben auf dem Berg ein riesiger Speicherbau errichtet? Fragen, die nach langer Planungs- und Antragsphase nun ein international besetztes Forscherteam in den nächsten Jahren klären möchte.



Der gewaltige 60 m lange Speicherbau

Im Jahr 2002 wurde es konkreter. Bauforscher Prof. Hoffmann hatte sich ein Team von Spezialisten gesucht, die vor Ort die Situation in Augenschein nahmen und ein Konzept für das geplante Forschungsvorhaben entwickelten. Mit von der Partie war Prof. Günter Hell vom Fachbereich Geoinformationswesen, der Prof. Hoffmann noch gut von dessen Zeit am Institut für Baugeschichte der Universität Karlsruhe kennt. Nachdem auch die Finanzierung

(Prof. Hoffmann hatte den Max Planck Forschungspreis verliehen bekommen) gesichert war, konnte die Detailplanung im Juni letzten Jahres in Angriff genommen werden. Nach Vorliegen der Genehmigung der Türkischen Antikenverwaltung sollte bereits im September begonnen werden.



Dorothea Roos (rechts) bei der Vermessung der Unterburg

Was kann man dort oben sehen?

Die auf zwei Ebenen angelegte Anlage gliedert sich in eine lang gestreckte Unterburg mit gewaltigen Turmruinen, zweigeschossigen Kasemattenmauern und eine rund 150 Meter höher gelegene Oberburg. Sie besteht aus mehreren überwucherten großflächigen Gebäudekomplexen. Nach ersten Untersuchungen konnte eine palastähnliche Anlage mit großzügigen Repräsentationsräumen und wahrscheinlich einem angrenzenden Wohntrakt erkannt werden. Dort sind auch gewaltige Zisternen, da es am Berg selbst keine Quelle gibt. Rings um Unter- und Oberburg befindet sich eine ca. drei Kilometer lange Mauer, die damals sicherlich jeglichen einfachen Zugang verhinderte.

Auch heute noch ist für unsere Forschergruppe der Anmarsch beschwerlich. Mit einem geländegängigen Auto kann man eine Position 500 Höhenmeter unterhalb des Gipfelkamms erreichen, ab da geht es nur zu Fuß weiter. Tagtäglich hinauf und hinunter – das

war bei der Vorplanung schon klar – ist zu anstrengend und Zeit raubend, also muss dort oben ein Camp angelegt werden. Was ist dazu notwendig? Zelte, Strom, Wasser, Küche, Essplatz, Arbeitsmöglichkeiten, Dusche, Klo, um das Wichtigste zu nennen. Aber wohin bei einem Unwetter? Auf der Suche zur

Realisierung fand Prof. Hoffmann hilfreiche Unterstützung durch die türkische Real-Unternehmensgruppe, die einen Container als Arbeitsraum nicht nur spendiert, sondern auch mittels Hubschrauber an Ort und Stelle flog. Als es so weit war, befanden sich mit eingepackt nicht nur Baumaterial für Küchenzelt, Dusche und Klo, sondern auch Stühle, Bretter für Tische und vieles



Ein Teil des Zeltlagers, im Hintergrund der Container

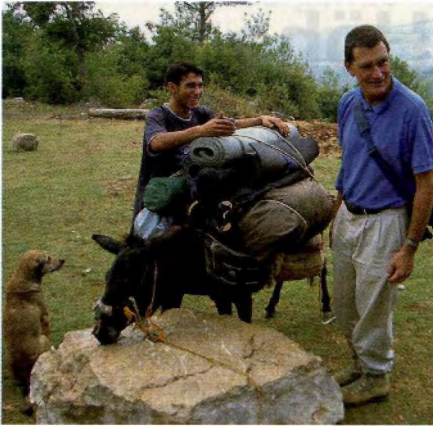
mehr, denn andernfalls hätten nur noch die wendigen Esel helfen können.

Mitte September war das Camp nahezu fertig gestellt, die Teilnehmer



ausland

kamen mit ihren Rucksäcken an. Instrumente, Wasser, Lebensmittel wurde den



Der Projektleiter beim Beladen der Esel

kleinen Eseln aufgeladen. Nach schweißtreibendem Anstieg bei noch hochsommerlichen Temperaturen erreichten sie das Camp, welches in einer Senke bei der Unterburg liegt. Zelt aufbauen und einrichten war erst einmal angesagt, dann konnte die Arbeit beginnen. Neben dem Team des DAI aus Istanbul, war auch eine starke Karlsruher Gruppe vertreten: Die Architektin Dorothea Roos vom Institut für Baugeschichte war Mitglied der größten Gruppe, die sich der bauhistorischen Dokumentation widmete. Die Vermessungsstudenten Thomas Schäfer vom Geodätischen Institut der Uni sowie Thorsten Schwing und Prof. Günter Hell bildeten das Vermessungsteam, das sich mit der topographischen Vermessung des Berggeländes und der räumlichen Erfassung der Gebäudereste beschäftigte. Letzteres bildet die Grundlage für die detaillierte Gebäudeaufnahme im Maßstab 1:50 der Bauforscher. Zur Unterstützung der Vermessungen wurde eine Befliegung des Gesamtgebietes veranlasst. Die dabei gewonnenen Luftbilder erleichtern die topographische Ver-

messung der Umgebung. „Das Ziel unserer geodätischen Projektarbeit ist“, sagt Günter Hell „einen Plan im Maßstab von 1:1000 als Gesamtübersicht der Anlage und je einen Plan von Ober- und Unterburg im Maßstabbereich von 1:200 bis 1:500 zu erstellen. Daneben werden die Bauforscher bei ihrer Fertigung der Detailpläne von Gebäuden vermessungstechnisch unterstützt. Eine 3D-Visualisierung der Gesamtanlage soll die extreme Lage verdeutlichen. Daneben ist zur Dokumentation noch ein Gebäudeinformationssystem angedacht.“ Neben den schon Genannten befasste sich auch noch ein italienisches Team mit der siedlungsgeographischen Erforschung des Umlands, sie wohnten in ei-

tagtäglich mit den Eseln auf den Berg transportiert wurde, war der Aufenthalt neben der anstrengenden Arbeit auch ein unbeschreibliches Erlebnis: „Beeindruckend für mich war die unheimliche Ruhe – so weit ab von der Zivilisation“, beschreibt Thorsten Schwing seine Eindrücke.

Prof. Adolf Hoffmann, Leiter des interdisziplinären Forschungsprojektes, ist begeistert vom Zustand der über 2000 Jahre alten Mauern: „Ein bis zum Dachrand des zweiten Geschosses perfekt erhaltener Speicherbau fällt besonders ins Auge. Möglicherweise lässt sich mit dieser abgelegenen und schwer erreichbaren Burg der von Strabon (griech. Geschichtsschreiber) überliefer-



Unser Berg (mitte rechts) aus der Ferne

nem angemieteten Haus. Eine besondere Bedeutung hatte „Dufftbey“, der Logistikmanager im Tal, er sorgte für jeglichen Nachschub.

Abends lieferte ein kleiner Generator Strom für Licht und die Laptops, in denen die täglich gewonnenen Daten in Grafiken und Zeichnungen umgesetzt wurden. Trotz Übernachtung in Zelten, nur kaltem Wasser zum Duschen, das ja

te Ort identifizieren, an dem der Staatschatz der Seleukiden aufbewahrt wurde.“

Ihren Aufenthalt haben alle gut überstanden. Jetzt, während der Ausarbeitung, werden sie ständig wieder an „ihre“ Burg erinnert und nebenbei wird schon die nächste Kampagne im Herbst geplant. Viel Erfolg!

Andreas Rieger



August Hettmannsperger GmbH

Brunnenbau · Umwelttechnik · Spezialtiefbau
Gegründet 1919

76185 Karlsruhe · Pfannkuchstraße 9
Tel. (07 21) 9 55 73-0 · Fax (07 21) 9 55 73-11

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000 und SCC**

Erlaubnisschein gem. § 7 SprengG für die Durchführung von
Sondierbohrungen zur Kampfmittelsuche

A day at the Mercedes-Benz-Museum

Every semester the International Programs Office, at Karlsruhe University of Applied Sciences, organizes a variety of cultural activities and events. These activities include a number of field trips to different cities, historical monuments, modern industries, and museums. Also organized are different sport events for us to participate in and parties. The main purpose of these activities I believe, is to make us international students understand and acquire knowledge about the life, culture, history and technology that is so abundant here in Germany. Moreover, the activities allow for us international students to share and learn about the variety of cultures amongst ourselves.

On the 18th of November, we took a one-day excursion to the Mercedes-Benz Museum and the Daimler Chrysler Company. Dr. Gertrud Schink, the Director of the International Programs, was the trip supervisor. We were eager to explore the Mercedes-Benz museum, the dynamic company that is often seen as the international symbol of Germany.

The first stop of this trip was Mercedes-Benz Museum. The museum itself was a modern glass and steel structure that displayed around 100 cars. After a short speech from the museum guide, we got an acoustic museum guide with a preset language. This futuristic instrument, which looked like a mobile phone, was very useful in hearing all the information about each section. By pressing the number corresponding to the section we could tour the museum at our preference. What should be emphasized is that the Daimler-Chrysler philosophy is to inform visitors about all products of the past, present and future. The museum had angled floors that led us up through the museum and the cars were arrayed in a more or less historical order.

I knew „Benz“ and „Daimler“ were named after the great inventors Karl Benz and Gottlieb Daimler, but for a long time I was curious about the origin of the name Mercedes. In the museum, I was satisfied to get the answer and see the first Mercedes! It was a lightweight

car with a long wheelbase, a low center of gravity and a steering column set at an angle. Its four-cylinder engine with mechanically operated valves gave the car a top speed of around 80 km/h. The car's honeycomb radiator was another revolutionary design. These features had remained up-to-date to this day. The 35 hp Mercedes of 1901 was regarded as the first modern automobile and caused quite a stir in the first year of the new century. The order for this car was placed with Daimler-Motoren-Gesellschaft by the Austrian businessman Emil Jellinek. The car was named after Emil Jellinek's daughter Mercedes. Jellinek, known in automotive circles as "Monsieur Mercedes", turned his pseu-

ding at the museum. In addition, there was also an exhibition of boat and plane engines. Here it should be noticed that the Daimler vision consists of three aspects: better mobility on land, on water and in air. For this reason the logo is symbolized by a three-pointed star. I noticed here the on-going quest by men for ways of a better life: namely comfort, security and high quality. In fact, from this visit, I was astonished to learn of the means used to produce cars from the past to the present. Moreover, I saw each car as a very nice work of art.

During the visit and turning right or left, I noticed other students with big eyes and opened mouths as if they were saying, "WOW!" For sure, everyone was



DaimlerChrysler company in Sindelfingen

donym into a product designation in 1901. Since 1902, Mercedes has been a legally protected trademark. From June 1903, Emil Jellinek obtained permission to call himself Jellinek-Mercedes, commenting: "This is probably the first time that a father has taken his daughter's name."

In fact, aside from viewing the world's oldest motor vehicles, we also saw Daimler's newest car, which was produced just 15 minutes before arri-

astonished by these wonderful inventions, with or without the use of the new, sensor, computer-aided technology that has helped set the world in motion! Some students even wanted to badly drive these cars or just to sit in them, but unfortunately that wasn't allowed. So instead, we took pictures of almost every car in the exhibition. It is better to have a picture than to have nothing.

At midday, we left the Mercedes-Benz Company on the bus and headed



ausland

towards downtown Stuttgart. There, we had two hours of free time to have lunch and go shopping. We then got back on the bus and at 2:30 arrived at the Daimler-Chrysler factory in Sindelfingen.

At the beginning, we watched a 20-minute short movie about the production of cars from the design to the final step. Afterwards the bus took us to the workshops consisting of a body-shell shop area, an assembly shop area and a press shop area. It was amazing how the factory seemed like a small town in itself! In the first two shops, work was done along an assembly-chain. Cars, aligned one behind the other, moved one by one and then stopped at a specific point where robots accurately fixed the appropriate components. In both areas, not only robots were doing the work but also men who guided the robots, controlled the quality or realized a certain task that needed to be performed manually. The last area, the press shop, was really amazing. In fact, we could see the steel being moved along an assembly-chain and how the huge, heavy (several tons) press ma-

chine shaped the car components. We wondered how such a machine was designed and were astonished of how genius people were to have produced it.

Daimler-Chrysler produces 2000 cars per day, all of which are already ordered. Here, it should be emphasized



Visit of the city-centre Stuttgart

that robots and new, sensor computer aided technology is of great importance in satisfying people's needs in such a short period of time; all the while taking into consideration the demand for comfort, safety and quality. Furthermore,

though the robots and new technology are taking parts once played by man in all industries, there is still a lot of work that must be done by man. Hence, it can be stated that man will never be replaced.

On the way back to Karlsruhe everyone agreed that this excursion was wonderful and contributed a lot to learning about the technology of the past and present. Furthermore, each student became eager to learn more about the new technology so that he or she can contribute to his or her own country and perhaps even the whole world. Moreover, this trip was an opportunity for me to share in the different, even unfamiliar cultures of the other international students and to make new friends.

We students thank the International Program Staff who organized such a nice excursion and especially Dr. Gertrud Schink for joining us. Such a visit will be never forgotten and others are recommended to be organized.

Yan Tong, ST/M 1

VDI

Karrieren beginnen hier

ausland

Auslandsstudium in Frankreich



Blick auf die Université de Technologie de Compiègne

Ich studiere Maschinenbau im sechsten Semester. Den Entschluss, in Frankreich zu studieren habe ich schon vor Beginn meines Studiums gefasst. Die Motivation hierfür war der Wunsch, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und zu sehen, wie man im Ausland studiert.

Ich habe mich sehr kurzfristig entschlossen, an die Université de Technologie de Compiègne, zu gehen und war deshalb selbst überrascht, dass dies so einfach und unbürokratisch möglich war. Der Hauptgrund hierfür ist wohl, dass sowohl die FH als auch die UTC am ECTS-Programm teilnehmen, das

die Bewertung und damit auch die Anerkennung der Studienleistungen ermög-



Ausflug nach Paris mit anderen ausländischen Studenten

licht. Vor Beginn des Semesters habe ich im August einen Sprachkurs an der UTC besucht. Die Teilnahme an diesem Kurs hat sich als sehr nützlich erwiesen. Zum einen konnte ich so meine Sprachkenntnisse auffrischen und zum anderen wurden dabei auch die wichtigsten kulturellen Eigenheiten Frankreichs vermittelt. In diesen vier Wochen hatte ich auch ausreichend Gelegenheit, mich

einzuleben und die Stadt und die anderen ausländischen Studenten kennen zu lernen.

Dies ist insofern wichtig, als es dann zu Beginn des Semesters sehr anstrengend war, sich an den Studienalltag zu gewöhnen. Dadurch dass ich die Stadt und das Leben in Frankreich schon seit vier Wochen kannte, konnte ich mich dann voll darauf konzentrieren, mich in die Studienfächer einzuarbeiten. Dabei musste ich mich an die schnelle Sprechweise der Professoren gewöhnen und auch die französischen Fachbegriffe lernen. Zudem kam erschwerend hinzu, dass hier viele Dinge anders bezeichnet werden und andere Schreibweisen verwendet werden. Aber die Professoren und auch meine Kommilitonen sind sehr hilfsbereit und so war es mir nach zwei Wochen bereits möglich,



Rathaus in Compiègne mit Jeanne d'Arc-Statue



Gemeinsames Essen in der Wohnheimküche mit anderen ausländischen Studenten aus Kolumbien, Spanien, Italien, USA und Rumänien



a u s l a n d

die wichtigsten Inhalte der Vorlesung zu verstehen. Ich kann zwar immer noch nicht alles verstehen, aber das Nacharbeiten der Vorlesung ist ja normal und auch die Franzosen verstehen nicht alles sofort. Das Niveau des Unterrichtsstoffes ist vergleichbar mit den Anforderungen in Deutschland, wenn auch mehr Wert auf theoretische Betrachtungen gelegt wird. Auf jeden Fall muss man die Fächer sehr sorgfältig auswählen. Denn erstens ist es für Deutsche, die als technische Fremdsprache Englisch gewöhnt sind schwierig, die Beschreibungen der Kurse zu verstehen und zweitens ist von allen Mathekursen dringend abzuraten, da diese reine Theorie sind und jeglichen Praxisbezug vermissen lassen. Von Vorteil ist aber, dass in jedem Fach Vorlesungen, Übungen und Tutorien angeboten werden. So kann man die gelernte Theorie immer auch praktisch anwenden und so leichter und besser verstehen. Andererseits ist dies auch insofern wichtig, als der Stundenplan hier deutlich voller ist als bei uns. Es ist hier normal, dass man bis abends 18 oder 19 Uhr Vorlesungen hat und so bleibt ansonsten kaum Zeit zum Studieren. Die französischen Studenten müssen sogar noch einen Kurs mehr belegen und haben so wirklich kaum mehr Freizeit. In der Auswahl der Kurse hat man hier sehr viel Freiheit und kann aus verschiedenen Ingenieursdisziplinen interessante Kurse wählen. Zusätzlich gibt es viele Kurse, die man am besten als Studium Generale bezeichnen kann. So soll eine umfassende und individuelle Ausbildung gewährleistet werden.

Erstaunlich finde ich die große Zahl an Vereinen und Gruppen an der UTC. Diese bieten täglich verschiedene Veranstaltungen an und das obwohl die französischen Studenten nie Zeit haben, um abends auszugehen. Das Klima an

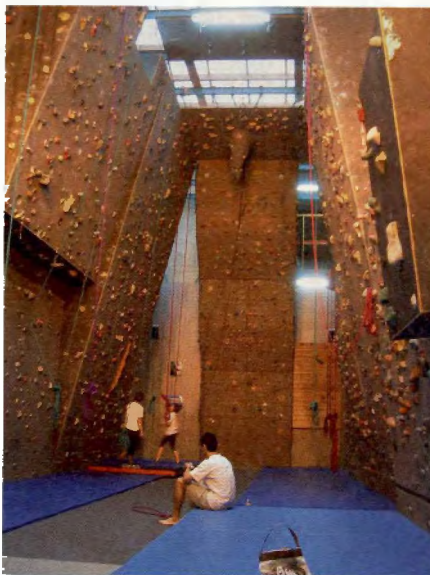


Blick auf unser Wohnheim, Rückseite

der Universität ist sehr freundlich und persönlich, auch wenn die Zahl der Studenten in manchen Vorlesungen drei bis vier Mal so hoch ist wie bei uns. Mir ist aufgefallen, dass hier alle Leute sehr freundlich und hilfsbereit gegenüber den ausländischen Studenten sind und man

überwiegend auf positives Interesse stößt. Deutschland scheint hier sehr beliebt zu sein, zumindest gibt es sehr viele Leute die deutsch lernen und in Deutschland studieren wollen. Auch bei den anderen Gaststudenten genießt Deutschland ein sehr hohes Ansehen und viele lernen Deutsch.

Die Betreuung ist hier sehr gut, was schon vom ersten Tag an bemerkbar war. Wir wurden schon vor dem Sprachkurs empfangen und über alles Wichtige informiert. Und während des Sprachkurses gab es Ausflüge und Besichtigungen, die von der Uni organisiert wurden. Vor Semesterbeginn wurden wir vier Tage lang in das Studien- und Kurssystem eingewiesen und selbst die Anmeldung beim Einwohnermeldeamt, Krankenversicherung und Kontoeröffnung war organisiert. Zusätzlich gab es mehrere Informationsveranstaltungen über allgemeine Dinge, die das Studium nur indirekt betreffen wie z. B. das



Unisport: Klettern in der Halle des Compiègner Kletterverein

Schulsystem, das Wahlsystem oder die Presse in Frankreich. Insgesamt kann man die Betreuung als vorbildlich bezeichnen, was auch darauf zurückzuführen ist, dass der internationale Austausch als wichtig angesehen wird und die Organisatoren vom Auslandsbüro auch viel Erfahrung haben. So unterhält die UTC Kontakte zu über 80 ausländischen Universitäten. Die gute Betreuung von offizieller Seite wurde seitens der Studenten durch einen Verein, Esperanto, der sich um die Integration der Ausländer kümmert, ergänzt. Er organisiert jede Woche einen Länderabend in der Unibar, bei dem es dann Spezialitäten und Musik aus den betreffenden Län-

dern gibt. Außerdem wurden zwei Wochenendausflüge nach Lille und Straßburg organisiert und während des Sprachkurses verschiedene Integra-



Ausflug ins Elsaß für alle ausländischen Studierenden, organisiert von „Espéranto“ ein Verein der sich um die Integration der ausl. Studierenden kümmert

tionsveranstaltungen durchgeführt. So hatte ich genügend Gelegenheit, die anderen Gaststudenten und einige Franzosen kennen zu lernen.

Leider hat sich hier trotzdem eine kleine Parallelwelt der ausländischen Studenten gebildet. Dies liegt daran, dass fast alle in denselben Wohnheimen wohnen und jedes Semester ca. 100 ausländische Studenten an der UTC zu Gast sind. Außerdem haben die französischen Studenten kaum Zeit, da sie noch mehr Kurse belegen und die Kontakte zu ihnen sind deshalb leider nicht allzu häufig. Wie ich aber von anderen Studenten erfahren habe ist dies ein Problem, das so auch an anderen Universitäten in anderen Ländern besteht.

Ich kann einen derartigen Auslandsaufenthalt jedem empfehlen. Man hat dabei die besten Möglichkeiten, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken und Abwechslung ins Studium zu bringen. Zudem wird einem dabei eindrucksvoll vor Augen geführt, welche kulturellen Unterschiede und vor allem Gemeinsamkeiten wir mit anderen Ländern haben. Ganz abgesehen davon, dass man dabei auch viele interessante



Menschen kennen lernt. Ich werde mich jedenfalls immer gerne an diesen Auslandsaufenthalt erinnern.

Martin Kirchmeier,

M 6

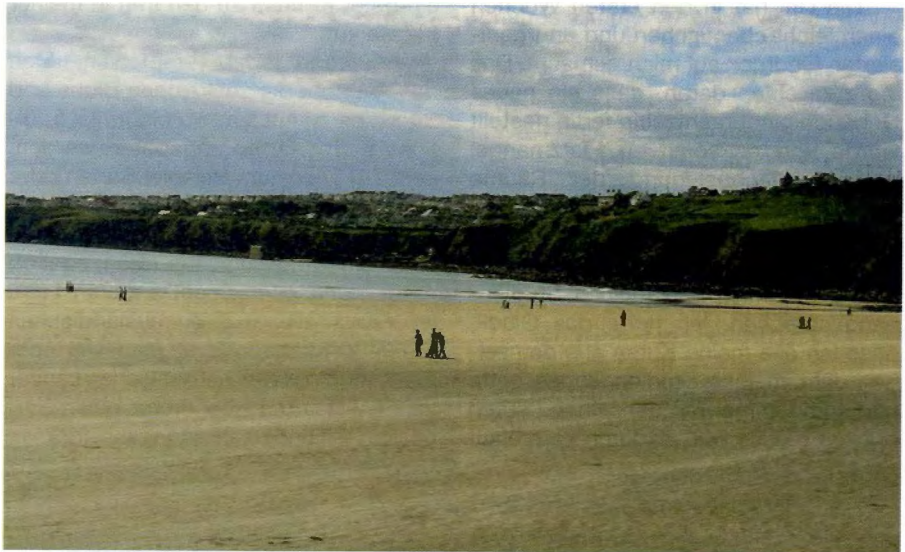
Erfahrungsbericht Irland

Zunächst muss man dem WIT (Waterford Institute of Technology) ein großes Lob aussprechen für das umfassende Info-Material, welches im Vorfeld zugesandt wurde. Über den Accommodation Service habe ich mir schon vor Ankunft ein Zimmer im Studentenwohnheim reserviert, was aber nicht unbedingt notwendig ist. Die meisten anderen Erasmusstudenten haben sich erst nach der Ankunft um eine Wohnung gekümmert, was auch kein Problem ist, da der Wohnungsmarkt sehr entspannt ist und privat oder über den Accommodation Service auch immer etwas gefunden werden konnte. In Irland werden übrigens die Wohnungen in der Regel möbliert und auch voll ausgestattet (d. h. Fernseher, Küchengeräte etc.) vermietet.

Viele der Erasmusstudenten haben auch im nahe gelegenen Tramore gewohnt, in der Feriensiedlung Pebble Beach, direkt am Strand. Es ist schwer zu sagen, ob es die bessere Wahl ist in Tramore zu wohnen oder in der Stadt. Der Vorteil von Tramore ist großzügige Ferienwohnungen zu günstigen Preisen (50 Euro die Woche pro Person), die Busverbindung ist auch recht gut und

man ist in einer halben Stunde an der Universität. Der Nachteil ist, dass man,

Tramore gefeiert. Wenn man sein Englisch verbessern möchte, sollte man



Der Strand von Tramore

wenn man abends weggehen möchte aus Waterford, ohne Taxi oder eigenes Auto nicht zurückkommt, da die Busse nur bis elf Uhr fahren. Daher sind die Leute aus Tramore auch meistens unter sich geblieben und haben Partys in

Tramore auch meiden, da hier die meisten deutschen Erasmusstudenten wohnen.

Ich hatte meine Unterkunft in Strawberry Hill (einem Studentenwohnheim). Die Wohnungen hier sind Dreier-Wohngemeinschaften mit einem Einzel- und einem Doppelzimmer. Die Lage ist sehr nahe am Zentrum. Allerdings läuft man bis zur Uni eine halbe Stunde, und da die Busse innerhalb der Stadt sehr unzuverlässig sind, ist man in der Regel auch schneller zu Fuß.

Die ganze Stadt ist recht weitläufig und die Uni liegt zudem auch noch außerhalb. Wer also ein eigenes Auto hat, sollte sich überlegen auch mit diesem anzureisen, aber ohne Auto lässt es sich auch überleben.

Aber ansonsten muss man sagen, hat Waterford für seine 40.000 Einwohner einiges zu bieten, speziell das Nachtleben mit vielen Pubs und Night Clubs.

Wer zum ersten Mal nach Irland reist, dem soll gesagt werden, dass die Lebenshaltungskosten um einiges höher liegen als in Deutschland. Speziell die Mieten sind recht hoch und auch die Preise für Lebensmittel.



Österreichische und deutsche Erasmusstudenten



ausland

Theaterabend

am Freitag 26.11.2004

in Aula der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik

Die Uni hat in den ersten Wochen einen leicht chaotischen und unorganisierten Eindruck auf mich gemacht. Das lag zum einen daran, dass ein neues Gebäude nicht rechtzeitig fertig gestellt wurde und es somit zu Platzmangel und Mehrfachbelegung der Räume kam.

Bei den Erfahrungen, die ich an der Universität gesammelt habe, kann ich nur für mich und meinen Studiengang sprechen. Ich hatte das Glück, dass ich alle meine Kurse aus demselben Jahr meines Studienganges hatte und somit immer mit denselben Leuten in einer Klasse war, dadurch kam auch

ein guter Kontakt zu den Iren in meiner Klasse auf.

Ich kann jedem empfehlen, auch das Angebot der zahlreichen Clubs und Societies zu nutzen, wo nicht nur traditionelle Sportarten angeboten werden, sondern auch zum Beispiel Surfen oder Motorsport.

Abschließend kann ich jedem nur zu einem Auslandssemester raten, egal ob es in Irland oder einem anderen Land ist. Durch die anderen ausländischen Erasmusstudenten lernt man viel über die Kultur anderer europäischer Länder kennen und man bekommt einen Einblick in ein anderes Bildungssystem.

Durch den engen Kontakt zwischen dem WIT und der irischen Wirtschaft habe ich jetzt noch die Gelegenheit (dank der Hilfe des WIT), ein Praktikum in Irland zu absolvieren, auf das ich mich jetzt schon freue.



Viel Spaß in Waterford oder auch anderswo wünscht

Alexander Nothofer, BB 5

Jetzt kommt Bewegung ins Spiel!

Motor, Räder, Rollen ... Ihr Kind ist kreativ. Achten Sie darauf, dass es so bleibt.

Eine runde Sache vom Erfinder der fischertechnik

TIP mobil

Überall wo's Spielwaren gibt!
www.fischertip.com

NEU

Buenos días a todos ... oder meine Erfahrung in Oviedo

Ich habe mich **wirklich** entschieden nach Spanien zu gehen – unglaublich – nun sitze ich hier am Flughafen und

vorher wahrscheinlich nur eine „Hand voll“ von euch gehört haben! Es ist ein kleines Städtchen in Asturias, im Nor-

Ja, nun ging die Suche nach einer Wohnung bzw. einem WG-Zimmer los ... und dieses auf Spanisch und auch noch am Telefon ...! Aber wie der Zufall es wollte, habe ich nach zwei Tagen ein nettes Zimmer in einer Vierer-Wohngemeinschaft, ganz in der Nähe des Zentrums, beziehen können. Glücklicherweise hängen viele Wohnungs- bzw. WG-Angebote zu Semesterbeginn aus. Es ist sicher, jeder wird seinen passenden Unterschlupf finden!

Nun hatte ich ein Zimmer gefunden und konnte mich auf in den Kampf durch den Vorlesungsdschungel machen.

Ich wohne in Oviedo, besuche aber die Vorlesung in Mieres, ein Städtchen 18 km gen Süden. Durch die guten und günstigen Busverbindungen ist die Strecke kein großes Problem. Wenn man es möchte, findet man sich schnell zurecht, da jeder hier sehr hilfsbereit ist.

Oviedo ist eine Stadt mit vielen Traditionen und Sehenswürdigkeiten, wie z.



Die Universität von Oviedo

warte auf meinen Abflug. Dies waren meine letzten Gedanken in Deutschland.

Nun stieg ich ins Flugzeug und ab ging es in den Süden.

Abends kam ich dann erschöpft vor Aufregung endlich in Oviedo, meiner zukünftigen Heimatstadt, an. Und was war? Zur Begrüßung hat der liebe Gott es regnen lassen! Da fühlte ich mich direkt wie zu Hause in Deutschland!

Wie gesagt, ich, Katrin Fuchs, Kartographie Studentin aus Karlsruhe, befin-

den Spaniens. Es liegt nicht direkt an der Atlantikküste, aber nicht weit davon entfernt.

Also, da kam ich nun in Oviedo an, kurz vor Semesterbeginn, genau gesagt



Campus

zwei Tage davor, und musste noch alles Organisatorische erledigen, wie z. B. Immatrikulation, Wohnungssuche usw. Ich besorgte mir erstmal meinen Studentenausweis und jegliche Infos im „Oficina de Relaciones internacionales (Akademisches Auslandsamt)“.

Was für ein Glück, dass dort Olga, mein Engel, arbeitet, sie spricht perfekt deutsch und war mir somit ein große Hilfe.



Studienfreunde

B. die Kathedrale im Zentrum der Stadt, die für die Region typischen Sidrerias usw., die man aber am besten selbst erleben sollte ... Ich für meinen Teil habe mich schnell an die spanische Mentalität gewöhnt.

Nun bin ich schon drei Monate hier und die Zeit verstrich wie im Fluge – unglaublich!

Vielleicht habe ich ja bei dem einen oder anderen Interesse geweckt. Falls Ihr jemals mit dem Gedanken gespielt habt ins Ausland zu gehen – macht es!

Saludos,

Katrin Fuchs, G 5



Vorlesung

de mich gerade im wunderschönen Oviedo (Spanien) an unserer Partneruniversität für ein Auslandssemester. Ja, Oviedo! Ich weiß, diesen Namen werden



Auslandssemester in Nottingham

Bedingt durch die Verkürzung meines Wehrdienstes von zehn auf neun Monate, wurde es mir ermöglicht, das Studium der Energie- und Automatisierungstechnik im Sommersemester 2002 an der Fachhochschule Karlsruhe aufzunehmen. Da nur wenige Hochschulen den Studienbeginn im Sommer anbieten, verschlug es mich nach meinem Fachabitur, das ich in meiner Heimatstadt Cloppenburg erwarb, in den Süden Deutschlands.

Als ich die Bewerbung für das Auslandsstudium in Nottingham einreichte, befand ich mich im dritten Semester. Dank der guten Betreuung des Akademischen Auslandsamtes der FH, gab es keine Probleme oder Verzögerungen bei der Vorbereitung. Schon ein halbes Jahr später trat ich die Reise nach Nottingham an. Sollte es mir nach zehn Monaten gelingen, alle Klausuren zu bestehen, werde ich den englischen "Bachelor of Engineering" erhalten.

In Nottingham gibt es zwei Universitäten: die University of Nottingham und die Nottingham Trent University, an der mit mir noch ca. 25.000 weitere Studenten aller Fachrichtungen studieren. Es sind auffallend viele internationale Studenten aus Frankreich, Deutschland, Malaysia, Indien und vielen anderen Ländern eingeschrieben. In der ersten Woche meines Aufenthaltes wurde ich mit ca. 100 weiteren internationalen Studenten des ERASMUS-Programms im Studentenwohnheim untergebracht. Da die Vorlesungen erst drei Wochen später begannen, hatte man ausreichend Zeit, interessante Bekanntschaften zu machen und sich auf das Leben in England vorzubereiten. Zahlreiche Informationsveranstaltungen erleichterten uns die Wohnungssuche, die Immatrikulation und die Behördengänge. In dieser Orientierungswoche lernte ich auch meine späteren Mitbewohner kennen, mit denen ich ein Haus in Nottingham mietete.

An dem ursprünglich in Karlsruhe aufgestellten Lehrplan nahm ich nur die notwendigen Änderungen vor, damit dieser den Erwerb des Bachelor-Titels zulässt. Die Vorlesungen an der Nottingham Trent University sind denen an der FH Karlsruhe sehr ähnlich. Die überschaubare Anzahl an Studenten erlaubt es immer, Fragen an den Dozenten zu stellen. Auch die Art der Vermittlung ist vergleichbar. Die Vorlesungen werden durch Seminare ergänzt, in denen gemeinsam mit Kommilitonen die Übungsblätter bearbeitet werden. Zusätzlich werden in jedem Kurs Fallstudien ausgegeben, die dann in Gruppen bearbeitet werden. Die Fallstudien müssen über einen Zeitraum von etwa drei Monaten vorbereitet und dann vor dem Dozenten und anderen Studenten präsentiert werden. Diese Übung ist eine sinnvolle Er-

gänzung zu der theoretischen Lehre und soll die Fähigkeit vermitteln, Projekte zu planen und durchzuführen. In welchem Maße diese Aufgaben die Benotung der endgültigen Kursnote beeinflussen, wird vom Dozenten festgelegt. Oft unterstreicht die Wertung der Fallstudien deren Wichtigkeit. Weiterhin wird sehr viel Wert auf die Projektarbeit gelegt, die mit 25 % in die endgültige Abschlussnote eingeht. Bei dem Projekt wird nicht nur auf die technische Ausführung geachtet, sondern auch die Planung wird bewertet. Wenn bestimmte Termine (Deadlines) nicht eingehalten werden, wird dies mit erheblichen Punktabzug bestraft. Außerdem wird auch hier eine Präsentation des fertigen Projektes verlangt.

In meiner Freizeit nutze ich Reiseangebote der Universität und lerne gemeinsam mit den anderen internationa-

len Studenten England kennen. Es werden unter anderem Ausflüge nach London, Edinburgh oder Birmingham angeboten. Diese Ausflüge geben mir nicht nur die Möglichkeit die englische Kultur kennenzulernen, sondern auch Bekanntschaften mit den Studenten aus der Orientierungswoche zu festigen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass in England andere Schwerpunkte im Ingenieurstudium gelegt werden als in Deutschland. Diese Tatsache ermöglicht es mir, über den Tellerrand zu blicken und Anforderungen im späteren Beruf besser einzuschätzen. Das Auslandssemester ist eine schöne und lehrreiche Erfahrung, die ich nicht mehr missen möchte.

Daniel Dubber, EIT 4



Auslandsstudium in England

Nachdem ich über das Erasmus Austauschprogramm erfahren habe, war es für mich sofort klar, dass ich die Möglichkeit eines Auslandsstudiums nutzen möchte.

Der Koordinator meines Fachbereichs hatte mir mehrere Länder zum Austausch angeboten und ich durfte entscheiden, in welchem Land ich studieren möchte. Meine Wahl fiel auf England, wo ich im September 2003 mein Auslandssemester anfang.

Die Anreiseinformationen, die ich von der Gasthochschule, University of Central Lancashire, in Preston erhalten habe, waren sehr ausführlich. Auch nach der Ankunft am Bahnhof wurden alle Austauschstudenten von den Mitarbeitern der Universität abgeholt und zur Unterkunft gebracht. In der „Orientation Week“ fanden mehrere Einführungsveranstaltungen für ausländische Studierende zu den Themen Krankenversicherung, Studieninformationen, Jobangebote usw. statt.

Da ich am 7. September anreiste, hatte ich zwei Wochen Zeit, um die Fächer auszuwählen. Normalerweise muss die Vorauswahl der Fächer bei der Anmeldung an der Gasthochschule getroffen werden, aber auf der Webseite war es unmöglich, passende Vorlesungen zu finden. Deswegen konnte ich die Fächer erst in England auswählen und von meinen Koordinator bewilligen lassen. Allerdings war ich mit einigen Problemen konfrontiert. Viele der Fächer, die ich studieren wollte, dauerten in Preston über ein Jahr an und, da ich nur halbes Jahr studieren wollte, begrenzte das meine Auswahl nur auf die halbjährigen Vorlesungen. Glücklicherweise ist es mir nach einiger Zeit gelungen, die passenden Vorlesungen zu finden, die ich in Deutschland anerkannt bekommen kann.

Die Anzahl an Studienfächern ist von der Uni nicht festgelegt, aber die englischen Studenten besuchen normalerweise drei Fächer im Semester. Dies scheint ziemlich wenig zu sein im Vergleich zu deutschen Hochschulen, aber

während des Semesters müssen viele akademische Berichte geschrieben werden, die einen gewissen Beitrag zur Endnote leisten. Es ist üblich, dass die Studenten pro Fach nur drei Vorle-

Pubs im Stadtzentrum verfügbar und leider nur bis 2 a.m. geöffnet. Dafür aber gibt es fast überall Ermäßigungen für Studenten und man kann einiges an Geld sparen.



University of Central Lancashire

sungsstunden in der Woche haben, aber es wird erwartet, dass die restliche Zeit mit dem Selbststudium verbracht wird. Das Finden, Lesen und die Selektion der Informationen für die Berichte kann bis zu 30 Stunden und mehr erfordern. Außerdem können zu den Pflichtvorlesungen auch noch viele zusätzliche Fächer besucht werden. So besteht die Möglichkeit für die ausländischen Studierenden einen Sprachkurs zu machen und die englische Sprache zu verbessern.

Außerdem kann die Freizeit an der Uni sehr unterschiedlich gestaltet werden. Viele von Studenten organisierte Vereine bieten Aktivitäten für jeden Geschmack. Die Uni hat gerade ein neues Sportzentrum gebaut, das für einen geringen Beitrag einen Fitnessraum, Sporthalle und mehrere kleinere Räume für die Vereine anbietet. In der Nacht sind ebenfalls viele Discos, Clubs und

Die Kosten für Lebensunterhalt sind höher als in Deutschland. Nicht nur das Essen und Getränke, sondern auch die Mieten sind teurer. Außerdem muss man zumindest in den Wohnheimen auf dem Uni-Gelände die Mieten für die ganze Dauer des Mietvertrages im voraus bezahlen. Im Durchschnitt kostet die Unterkunft von der Uni bis zu £ 60 pro Woche.

Aber ungeachtet aller Schwierigkeiten hat mir die verbrachte Zeit an der Uni in Preston sehr gefallen. Es ist sehr leicht, viele interessante Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennen zu lernen und neue Freundschaften zu schließen. Auf jeden Fall war das Auslandssemester für mich das beste Semester, das ich bis jetzt erlebt habe und ich würde jedem empfehlen, diese Möglichkeit zu nutzen.

Walter Knauz, WI 5



Auslandsstudium in Italien

Seit dem September 2003 mache ich ein Auslandsstudium mit dem Aus-



Eingang der Università degli studi di Genova

tauschprogramm ERASMUS in Italien. Ich studiere an der „Università degli studi di Genova“. Ich studiere jedoch nicht direkt in Genua, sondern in Savona, da meine Fakultät „Ingegneria Gestionale“ (Industrial Engineering and Management) ihren Sitz in Savona hat. Savona ist eine mittelgroße Hafenstadt, die ca. 45 km westlich von Genua liegt.

Der Universitätsteil liegt außerhalb des historischen Stadtkerns auf einem kleinen Campus. Der Campus ist noch sehr jung, er existiert gerade mal zehn Jahre.

Beim Studienbeginn war ich sehr nervös, da ich die Sprache kaum sprechen konnte. Ich hatte einen einmonatigen Sprachkurs in Perugia (Umbrien) gemacht und viele Dinge zu erledigen (z. B. Immatrikulation, Zimmersuche, Aufenthaltserlaubnis etc.).

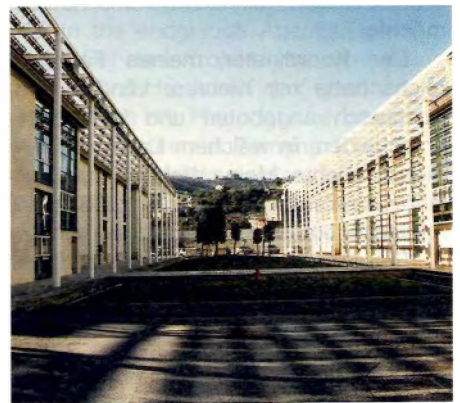
Als ich am Campus Savona ankam, bin ich erstmal in das Studentensekretariat gegangen, wo mir dann gesagt

wurde, dass ich für die Immatrikulation nach Genua gehen müsse, da dort die gesamten Verwaltungsarbeiten erledigt würden.

Die Mitarbeiter der Universität waren aber sehr hilfsbereit und haben mir gut beschrieben, wo ich welche Büros (Studentensekretariat, Studentenwerk E.R.S.U., Polizei etc.) finde.

Rückblickend kann ich sagen, dass die Immatrikulation zeitraubend war, da ich häufig nach Genova fahren musste, weil es oft Probleme mit den Dokumenten gab. Worüber ich mich sehr gefreut habe, ist, dass ich nach kurzer Zeit mit Hilfe der Organisation E.R.S.U. Genova, die vergleichbar mit dem Studentenwerk in Deutschland ist, ein wirklich schönes Zimmer direkt auf dem Cam-

pus in einem Studentenwohnheim bekommen habe.



Universitätsgelände

Ich wohne mit zwei Italienern in einer Wohngemeinschaft. Wir verstehen uns gut und sprechen viel miteinander. Für das Erlernen und Sprechen der Sprache ist Savona ideal, da hier wirklich wenige Ausländer studieren und man schnell integriert wird.

Ich werde hier bis August 2004 studieren. Das akademische Jahr ist in Trimester aufgeteilt. Wir haben neun Wochen Vorlesungen, danach beginnt die Prüfungszeit. Alle Vorlesungen sind in italienischer Sprache. Die Prüfungen sind entweder schriftlich oder mündlich.

Zum Schluss möchte ich betonen, dass die Studierenden, Mitarbeiter der Universität und Professoren wirklich freundlich und hilfsbereit sind.

Ich bin glücklich darüber, diese Erfahrungen machen zu können.

Oliver Michler, BB 7

Anzeige

Ich denke in Chancen.

Ich denke ans Bauen.

Ich denke an Vollack.



Konzepte für den Mittelstand gemeinsam erfolgreich entwickeln. Ideen konkret umsetzen. Alles ist möglich mit dem richtigen Partner. Einem Partner, der sich verantwortlich fühlt. Der versteht, worauf es bei Ihrem Vorhaben ankommt. Und den wirkungsvollsten Weg zu einer ganzheitlichen Lösung aufzeigt. Ihr Anruf – ein guter Anfang.

Telefon: 07 21-9 13 27-0 | E-Mail: info@vollack.de | www.vollack.de

Standorte: Karlsruhe | Castrop-Rauxel | Eisenach
Hannover | Mannheim | Meerbusch/Düsseldorf
Mühlhausen | Radebeul | Leipzig | Wesseling/Köln



vollack
Erfolg bauen

Mein Auslandssemester in San Sebastián

Mein Name ist Christian Hutter. Ich studiere Maschinenbau an der FH und bin zurzeit im Rahmen des SOCRATES/ERASMUS-Programms für ein Semester in San Sebastián an der Escuela Superior de Ingenieros de TECNUN, Campus Tecnológico de la Universidad de Navarra.

Nach dem Vordiplom sind die ersten Kommilitonen meines Jahrgangs ins Ausland gegangen, um an Partnerhochschulen der FH zu studieren. Ermutigt von denen, die sich bereits aufgemacht hatten, wollte ich mein Studium durch einen Auslandsaufenthalt bereichern. Getrieben von einer Mischung aus Abenteuerlust, Fernweh und dem Vorhaben, meine berufliche Qualifikation zu erhöhen, habe ich mich bei meinem Fachbereich über die Möglichkeiten erkundigt und im WS 02/03 ein Praktikum bei Robert Bosch España Fábrica Madrid absolviert. Die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen sind für mich von großem Wert.

Begeistert und angetrieben von der Zeit in Madrid, habe ich nach Abschluss des Praktikums eine Bewerbung für das SOKRATES/ERASMUS-Programm beim Akademischen Auslandsamt der FH ab-



Christian Hutter (untere Reihe 3. v.l.) mit ausländischen Studierenden

gegeben. Ich wollte die Möglichkeiten, die mir mein Fachbereich bot, voll nutzen, weiter Auslandserfahrung sammeln und meine Spanischkenntnisse vertiefen.

Seit Oktober 2003 bin ich Student an der Escuela Superior de Ingenieros de TECNUN in San Sebastián. Anfangs war es ungewohnt und schwierig, den Vorlesungen auf Spanisch zu folgen. Durch den täglichen Umgang mit der Sprache verbesserten sich die Sprachkenntnisse aber schnell. Man ist eben gezwungen, den Mund aufzumachen, auch wenn es schwer fällt. Die Professoren und Studenten der TECNUN begegnen einem dabei hilfsbereit, offen und mit Neugier. Viele haben selbst eine Zeit im Ausland verbracht und tauschen gerne Erfahrungen aus.

Wie erwartet ist der Auslandsaufenthalt fachlich wie persönlich ein Gewinn. Das Lernen einer fremden Sprache, die Begegnung mit der spanischen Kultur und die Erforschung einer neuen Umgebung bleiben unvergessliche Eindrücke. Es bedarf nur ein wenig Mut, Anpassungsfähigkeit und Offenheit. Belohnt wird man mit wertvollen Erfahrungen.

Christian Hutter, M 9

PKW-Stellplätze in FH/PH-Nähe frei

In der Tiefgarage der Studentenwohnheime Willy-Andreas-Allee 11, 15 und 17, nur ein paar Schritte vom Campus der FH, sind noch etliche PKW-Stellplätze frei. Studierende mit gültiger IB zahlen für einen überdachten Stellplatz 21 Euro pro Monat, ein offener Stellplatz ist für Studierende bereits für 16 Euro monatlich zu haben. Nichtstudierende zahlen jeweils 8 Euro/Monat mehr. Zusätzlich ist eine Kautionshöhe von 40 Euro zu hinterlegen.

Melden Sie sich bitte bei Interesse in der Abteilung Wohnen des Studentenwerks Karlsruhe.

Adenauerring 7 (Studentenhaus)
76131 Karlsruhe
Tel. 0721 6909-142, -141, -143
Fax 0721 6909-290
wohnen@studentenwerk.uka.de



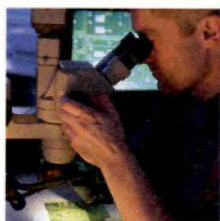
Perspektive für Einsteiger

Als weltweit agierendes Unternehmen und Tochter der Infineon Technologies AG sind wir der kompetente Partner für die führenden Unternehmen. Vom Automobilbau bis hin zur Kommunikationstechnik vertrauen immer mehr Hersteller bei der Entwicklung ihrer komplexen Embedded-Mikroprozessor-Steuerungen auf unsere Entwicklungswerkzeuge.



immer mehr Hersteller bei der Entwicklung ihrer komplexen Embedded-Mikroprozessor-Steuerungen auf unsere Entwicklungswerkzeuge.

Qualifizierten Studenten bieten wir laufend interessante und verantwortungsvolle Tätigkeiten als Werkstudent, Praktikant oder Diplomand in den Bereichen Business Development, IT, Finance, Sales und Forschung und Entwicklung. Informieren Sie sich auf unserer Homepage!



Hitex Development Tools GmbH
Greschbachstraße 12
76229 Karlsruhe

Tel. 0721-9628-0
E-Mail personal@hitex.de
Web www.hitex.de/jobs.html

hitex DEVELOPMENT TOOLS

Jubiläumsausstellung „Spuren in der Stadt“

Dass Dozenten und Absolventen der Fachhochschule seit ihrem Bestehen 1878 in solch einer Fülle Beiträge zur Stadtent-



Reihenhäuser in der Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr, auch diese waren Thema in der Ausstellung

wicklung Karlsruhes beigesteuert hatten, überstieg bei Weitem die Erwartungen; dies kommentierten die vielen Ausstellungsbesucher immer wieder mit großem Respekt. Einzelne Namen wie den des früheren Karlsruher Oberbürgermeisters Günter Klotz oder den des weit über Karlsruhe hinaus bekannten Architekten Erich Schelling mochte der stadthistorisch Interessierte mit der Fachhochschule ja noch in Verbindung bringen, wer aber waren Johann Brannath, Adolf Hirth, Josef Graf oder Gerhard Pfisterer? Umso mehr überraschen ihre und weitere Beiträge zur Stadtentwicklung in Karlsruhe, zumal es im 20. Jahrhundert in der Zunft schon lange nicht mehr vorrangig auf die Erstellung ganzer Stadtanlagen und palastartiger Repräsentationsbauten ankam, sondern am Übergang zur Moderne eine Architektur des menschengerechten Wohnens auch im Wiederaufbau Berücksichtigung verlangte.

Josef Werner, renommierter Karlsruher Stadthistoriker und ehemals stellvertretender Chefredakteur der Badischen Neuesten Nachrichten, brachte das Thema in einer aufwändigen sechsteiligen Artikelserie der BNN-Leserschaft näher. Nach seiner Einschätzung werden stadthistorische Themen von etwa einem Drittel der 100.000 Abonnenten der Ausgaben Karlsruhe und Umfeld mit Interesse zur Kenntnis genommen, was auf einen Leserkreis von schätzungsweise 50.000 Menschen hinausläuft – mit den Ausstellungen, Buchpublikationen und übrigen Veranstaltungen des Jubiläumsjahrs ist die Hochschule stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt.

Wolfram Förster

Saniertes K-Gebäude eingeweiht

Das K-Gebäude an der Bismarckstraße stammt aus der Zeit, als die Fachhochschule – damals Staatstechnikum – noch vollständig auf dem Gelände südlich der Moltkestraße untergebracht war. Das damalige Hauptgebäude ist heute Bau III der Pädagogischen Hochschule. Nachdem der Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg 1953 abgeschlossen war, wurde in der zweiten Hälfte der 50er Jahre der Ausbau der Hochschule vorangetrieben. Neben einigen Laborhallen entstand auch das heutige K-Gebäude als Hörsaalgebäude. Mit der Verlagerung des Staatstechnikums auf das Gelände nördlich der Moltkestraße Anfang der 70er Jahre gingen das damalige Hauptgebäude und das Hörsaalgebäude in die Hände der Pädagogischen Hochschule über. Seit 1978 gehört das K-Gebäude wieder zur Fachhochschule. Damals zogen die neugegründeten Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Kartographie ein. Die Kartographie gab dem Gebäude schließlich den Namen, den es noch heute trägt. Beide Fachbereiche nutzten das K-Gebäude bis zum Beginn der Sanierung im Sommersemester 2002.



Einweihung des K-Gebäudes

Foto: LUZ

Die Baumaßnahmen im und am K-Gebäude dauerten von Februar 2002 bis August 2003. Das Gebäude erhielt ein zusätzliches Geschoss in Holzbaweise, die bestehenden Etagen wurden

saniert und modernisiert, ein Aufzug wurde im Innenhof installiert. Offensichtlich war die Aufstockung des Gebäudes schon bei der Erstellung eingeplant. Während der Bauarbeiten stellte sich beispielsweise heraus, dass die Ausschnitte für die Treppen schon angelegt waren. Nach Abschluss der Renovierungs- und Umbauarbeiten präsentiert sich das Gebäude als Einheit. Die Fassade wurde komplett saniert und wärmege-dämmt. Der ursprünglich offene Innenhof wurde überdacht und in das Gebäude integriert. Die drei Geschosse bilden gemeinsam ein Atrium, die Flure der Obergeschosse wurden zu Galerien. Über das Dach aus Stahl und Glas fällt Tageslicht auf den Innenhof und die Flure. Das Atrium ist mittlerweile ein beliebter Kommunikations- und Aufenthaltsort für die Studierenden.

Am 19. Dezember 2003 wurde das sanierte und aufgestockte K-Gebäude im Rahmen einer internen Feier übergeben. Rund 100 Gäste waren der Einladung des Rektors Prof. Dr.-Ing. Werner Fischer in das Atrium gefolgt. In seiner Begrüßung erinnerte der Rektor an den gestiegenen Raumbedarf der Fachhochschule durch wachsende Studie-

rendenzahlen. Die neugeschaffenen Büro- und Seminarräume in der zusätzlichen Etage des K-Gebäudes bringen eine willkommene Entlastung der ange-



K-Gebäude nach der Aufstockung

Bild: Christ

spannten Raumsituation. Bernd Dietrich Meissner, Leitender Baudirektor am Staatlichen Vermögens- und Hochbauamt, überraschte mit einem Grußwort in Gedichtform. Er blickte zurück, aber auch nach vorn – auf weitere Sanierungsprojekte an der Fachhochschule – und dankte allen an der Sanierung Beteiligten.

Seit dem Wintersemester 2003/2004 ist der gesamte Fachbereich Wirtschaftswissenschaften im K-Gebäude untergebracht. Zur Zeit bietet der Fachbereich insgesamt sieben Studiengänge mit ca. 240 Studienanfängern pro Jahr an: International Management und Vertriebsingenieurwesen als Bachelor- und Masterstudiengänge, Wirtschaftsingenieurwesen als Bachelor-, Diplom- und Masterstudiengang. Insgesamt sind rund 800 Studierende im Fachbereich W eingeschrieben. Zukünftig wird die Zahl auf über 900 Studierende steigen, wenn die Studienplatzkapazität – wie geplant – auf rund 280 Studienanfänger pro Jahr ausgebaut wird.

Rainer Griesbaum



journal

Einweihung des K-Baus

Es kommt jetzt nur ein Kurzgedicht,
denn Wilhelm Busch vergisst man nicht,
von jenem weisen klugen Herrn
stammt dieser Reim – den mag ich gern:
„Das Reden tut dem Mensch gut,
solange er es selber tut.“
Dies will ich mir nicht sagen lassen,
drum werde ich recht kurz mich fassen:

Der Grund für dieses kleine Fest ist,
dass sich's hier gut feiern lässt;
der Raum entstand ganz nebenbei
Richtwerte sind hier einerlei,
doch neben dieser schönen Halle
entstand auch Nutzraum fast für alle,
und insgesamt – und das ist richtig –
war dieser Umbau äußerst wichtig.

Das Haus ist gut, das Haus ist schön
man kann dies auch von außen sehen,
ganz selbstverständlich steht es da,
vergessen ist, wie's vorher war.
„Aufstocken“ klingt halt provisorisch,
ein gutes Werk schien illusorisch!
Doch durch saubere Fassaden
vermied man durchaus einen faden
Gesamteindruck, der möglich war:
Dies Haus stellt sich als Einheit dar,
und auch im Inneren kann man spüren,
wie Details zum Ziele führen.

Das Haus wirkt schlicht und elegant,
man sieht es auch an dieser Wand;
Der Durchblick zwischen beiden Teilen
lädt ein zum Schauen und Verweilen,
schön ist letztlich jeder Raum
und zum Schluss gab's noch 'nen Baum.
Sie alle stimmen mit mir ein:
man kann rundum zufrieden sein;

Und in einem solchen Falle
sagt man dann auch Dank an alle,
zuerst natürlich Dank an Sie,
an das Büro von A und I
(dieser Reim war sehr gefährlich,
auf i zu reimen ist beschwerlich!).
Fragt man, dann sagt er „ich will keins“,
doch Lob kriegt auch der Schilling Heinz
so wie alle – Mann und Frau –,
die geschafft an diesem Bau.

Soviel zu diesem neuen Haus,
doch zuvor war es ein Graus.
Der Weg bis hin zum Baubeginn
war nicht geprägt von Lustgewinn,
die Ministerien zu bewegen,
um zu erlangen ihren Segen,
war mühevoll und nicht so leicht;
doch letztlich haben wir's erreicht.

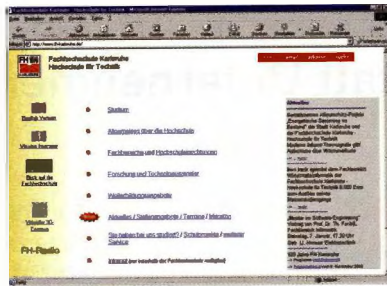
Ihr Rektor – ich muss wirklich sagen –
riskierte häufig Kopf und Kragen,
um vehement und unerschrocken
das Geld aus Stuttgart raus zu locken.

Er redete mit Engelszungen
so lange, bis es dann gelungen,
Ceterum censeo, einst im Senat
hörten die Römer von früh bis spat,
in Rom bei Cato dem alten
war Carthago auszuhalten,
in Stuttgart hörte jedermann:
„Aufstockung K, da müsst ihr ran!“
Als allen ward das dann zu viel,
da standen wir kurz vor dem Ziel;
sie sagten ja zu diesem Bau –
der Rektor war halt wirklich schlaue.

Das ist die Zeit, in der wir leben,
wer müßig ist, liegt voll daneben,
wir dürfen uns nicht vornehm zieren,
wir müssen alle akquirieren.
Von selbst kommt nichts auf dieser Welt,
am allerwenigsten das Geld:
Doch da wir alle dieses wissen
– man wird auch mit der Zeit gerissen –
sind wir bestens vorbereitet,
der Geldkanal ist umgeleitet.
Wir sind prima aufgestellt
von der Planung bis zum Geld.
E und F und M und B
ich saniert schon vor mir seh!
Das Ganze geht zwar nur in Schritten
– auch wird beim Bauen oft gelitten –
doch wichtig ist, dass was passiert,
es wird gebaut, es wird saniert.

Und im Jahre zwei null zehn
werdet alle glücklich sehn,
dass manches zwar war überteuert,
doch der Campus ist erneuert!
Und zu allem Überflus
gibt's noch was für den Genuss.
Eine Mensa wird gebaut,
auf die so mancher neidvoll schaut.
Sie sehen, dass durch zähes Ringen
so manches kann dann doch gelingen.
Wenn alle ziehn am gleichen Strang
ist vor der Zukunft mir nicht bang,
das war so in den letzten Jahren,
so werden wir auch weiter fahren.
Dies war mein Ausblick – episch breit –
doch passend in die Weihnachtszeit.
Ich danke nochmals allen hier
und freu' mich auf ein kühles Bier!

Bernd Meissner,
Amtsvorstand des Staatlichen Vermögens- und Hochbauamtes



Neue Internetpräsentation der Hochschule

In einem völlig neuen Design zeigen sich seit dem Festakt zum Hochschuljubiläum am 14. November 2003 unsere Internetseiten. Aber nicht nur das optische Erscheinungsbild hat sich geändert, sondern auch die strukturelle Gliederung und die Technologie im Hintergrund.

Zum Einsatz kommt dort nämlich ein sogenanntes Content-Management-System (CMS), was für die Betrachter der Internetseiten wie für deren Produzenten viele Vorteile mit sich bringt. Diese beschreiben gleichzeitig die Schwächen des alten Systems. Der bisherigen Internetpräsenz der Hochschule war zwar bestätigt worden, dass die meisten der gesuchten Informationen leicht zu finden seien, aber das Bessere ist bekanntlich der Feind des Guten: Nach einer Vorauswahl unter 27 Anbietern fiel die Entscheidung der Hochschulleitung zur Anschaffung eines CMS auf das System „pirobase“ des Unternehmens „Pironet NDH“. Es ist an eine eigene Datenbank angebunden, so dass Informationen wie Texte, Bilder und Dateien nur einmal abgelegt werden müssen, auch wenn sie auf mehreren Seiten eingebunden sind. Das ist im Prinzip auch mit einem herkömmlichen System möglich, aber erst die Ablage der Objekte in einer eigenen Datenbank gibt über entsprechend vielseitige Suchfunktionen die

Möglichkeit, diese im Gesamtsystem auch wieder zu finden und damit für die Erstellung neuer Seiten zu nutzen. Das neue System bietet für Autoren und Administratoren zahlreiche wichtige Kontrollmöglichkeiten. Mit diesen lässt sich beispielsweise verhindern, dass Informationen und Dateien mehrfach und in unterschiedlicher Form abgelegt werden oder Verweise (Links) sogar einfach ins „Nichts“ führen.

Die Internetpräsentation der Hochschule erhielt insgesamt ein völlig neues und damit zeitgemäßes Layout. Die Verbindung aus Gestaltung und technischen Möglichkeiten trägt dazu bei, dass die Internetseiten in ihrer Nutzung noch vereinfacht, übersichtlicher gestaltet und damit für den Nutzer komfortabler werden konnten. Ein ganz wesentlicher Vorteil des Systems ist der dynamische Seitenaufbau. Nicht nur Aktualisierungen werden damit sofort wirksam, sondern die gesamte Gliederung wird zeitgleich angepasst und für den Nutzer über die Navigation sichtbar: Damit bleibt auch die Struktur immer aktuell und fehlerfrei. Ein weiterer Pluspunkt des Systems: Der mitgelieferte Editor macht es ausgesprochen leicht, Seiten zu erstellen und zu aktualisieren. Auch HTML-ungeübte Autoren können mit diesem problemlos Internetseiten bearbeiten. Damit sinkt der personelle bzw.

zeitliche Aufwand, der sich zuvor mit der Erstellung und Aktualisierung von Internetseiten verband, und wesentlich mehr Angehörige der Hochschule können das System nutzen.

Dabei lässt sich auch einstellen, wer die Seiten bearbeiten darf und wer sie wem digital vorlegen muss, bevor sie für alle oder einen bestimmten Nutzerkreis freigeschaltet werden – es lässt sich also über das System ein sogenannter Workflow programmieren.

„Der Relaunch unseres Internetauftritts mit einem speziellen Intranet für die Hochschulangehörigen ist daher für uns nur die erste Stufe in der Einführung des Content-Management-Systems“, so der für das Projekt innerhalb der Hochschulleitung zuständige Prorektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „schließlich möchten wir über das System viele Verwaltungsprozesse wie beispielsweise die Bearbeitung von Reisekostenanträgen über einen solchen Workflow digital abwickeln – das spart Papier, Wege, Zeit und damit auch letztendlich Geld.“

Natürlich sind aber alle zunächst herzlich eingeladen, sich das neue Layout und die neue Struktur der Internetseiten der Hochschule unter der alten Adresse <http://www.fh-karlsruhe.de> zu „begutachten“.

Holger Gust



WUSKAR – Die Werkstatt Unternehmenssoftware Karlsruhe

Vor etwa zwei Jahren hat eine Studie der Unternehmensberatung Roland Berger dem Land Baden-Württemberg große Stärken im Bereich der so genannten Unternehmenssoftware bescheinigt. Dabei handelt es sich um Software, welche die Qualität der inner- und zwischenbetrieblichen Leistungsprozesse von Unternehmen und Verwaltungen steigert – also fast alle Software außer Betriebssystemen, Office-Anwendungen und Datenbanken.

Die Lenkungsgruppe des Beratungsforums Information, Telekommunikation, Software (bits) der Landesregierung hat darauf hin eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die jetzt einen detaillierten Bericht vorlegte und Fördermaßnahmen im Umfang von 15 Millionen Euro empfahl (<http://www.doit-online.de/cms/doIT+Service/Publikationen?detailid=81>). Eine der Maßnahmen ist der Aufbau eines virtuellen Labors, in dem Studierende via Internet den Zugriff auf Computersysteme erhalten, die in einem definierten Anfangszustand sind und auf denen komplexe Aufgaben aus der industriellen Praxis gelöst werden können, und zwar durch Installation, Konfiguration und Integration kommerzieller Software. Als Muster werden darüber hinaus auch konkrete Fallstudien aus der industriellen Praxis bereitgestellt.

Bei diesem virtuellen Labor wird es sich um eine Private Public Partnership handeln: Sowohl die Computersysteme als auch die zu studierenden Software-Pakete werden von der baden-württembergischen Industrie gestellt, die Integration in das Curriculum entsprechender Informatikstudiengänge sowie die wissenschaftliche und organisatorische Begleitung werden durch die beteiligten Hochschulen geleistet.

Anzeige


GENIALE

ENTWICKLER
 zu 
UNISERV



Wenn Sie Ihren Beruf als Berufung verstehen und gewillt sind, in einem genialen Team konstruktiv zu arbeiten, dann bewerben Sie sich bei uns als

INFORMATIKER/IN.



UNISERV GmbH
 Rastatter Str. 13 • 75179 Pforzheim
 Telefon +49 (0)72 31/9 36-0
 Fax +49 (0)72 31/9 36-30 02
 info@uniserv.com • www.uniserv.com

Für die beteiligten Software-Unternehmen ist dies von potenziell hohem Nutzen, denn durch die Mitwirkung bei der Ausbildung von Hochschulabsolventen entsteht ein erheblicher Multiplikator-Effekt. Auch für die Unternehmen, die Absolventen mit entsprechenden Kenntnissen einstellen, ergibt sich ein hoher Nutzen: Sie können sicher sein, dass diese bereits mit grundlegenden Fragestellungen vertraut sind, die sich im Umgang mit Unternehmenssoftware ergeben. Probleme können dadurch schneller gelöst, Umwege vermieden und Entwicklungsprozesse effizienter gestaltet werden.

Da Karlsruhe den Schwerpunkt der baden-württembergischen Software-Industrie bildet, soll dieses virtuelle Labor zunächst als Pilotprojekt für die Hochschulregion Karlsruhe realisiert werden – und zwar als gemeinsames Projekt der Universität Karlsruhe und der Fachhochschule Karlsruhe, jedoch unter Einbeziehung der Berufsakademie Karlsruhe als einem möglichen Nutzer. Das Rechenzentrum der Universität Karlsruhe wird das Hosting der Computersysteme und Anwendungen übernehmen, die wissenschaftliche Leitung übernehmen Prof. Dr. Sebastian Abeck für die Universität und der Autor dieses Berichtes für die Fachhochschule Karlsruhe.

Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst wird diese Maßnahme für die nächsten drei Jahre mit insgesamt 630.000 Euro als Anschubfinanzierung fördern, diese Mittel werden zu 37 % an die Fachhochschule Karlsruhe gehen. Geplant ist, die ersten Anwendungen für Studierende im Wintersemester 2004/05 zur Verfügung zu stellen.

Peter A. Henning
 Mitglied Lenkungsgruppe bits und
 Task Force Unternehmenssoftware



Multimedia zieht in den Hörsaal ein

Ein neu ausgestatteter Hörsaal bietet im Fachbereich Informatik die Möglichkeit, Vorlesungen mit medialer Unterstützung zu erleben. Prof. Heinrich Herbstreith und Prof. Dr. Peter Henning haben den Raum E 213 auserkoren, um das 2002 vom Wissenschaftsministerium in Stuttgart aufgesetzte „Projekt zur Unterstützung der Lehre durch netzbasierte Videotechnik“ umzusetzen. Ein multifunktionaler Hörsaal wurde geschaffen, der neben Vorlesungen auch den Austausch mit anderen Hochschulen sowie multimedial unterstützte Podiumsdiskussionen, Arbeitsgruppen und Präsentationen realisieren kann. Man baute eine kleine Bühne ein, man montierte eine kombinierte Moderations- und Präsentationswand und Vorhänge zur Abdunkelung des Raumes. Für ausreichend Frischluft sorgt eine Luftumwälzung.

Die Baumaßnahmen waren der erste Schritt zu einem umfassenden und flexiblen System. Zusätzlich musste noch entsprechende Technik eingebaut werden. In einer zentralen Ausschreibung des Landes wird die Videokonferenztechnik beschafft werden. Die Produktion der Inhalte in entsprechender Qualität wird der jeweiligen Hochschule überlassen.

Videokonferenzen oder mehr?

Nach einer kurzen Planungsphase hatten Prof. Dr. Henning und Dipl.-Inform. (FH) Fleming Lampi M.Sc., zusammen mit Dipl.-Inf. (FH) Anders Lehr und Dipl.-Ing. (FH) Thomas Brandner, das technische Konzept für die Umsetzung entwickelt. Es wurden Nutzungsszenarien durchgespielt, um neben Videokonferenzen auch die Beteiligung am Virtuel-

len Hochschulverbund Karlsruhe (ViKar) und den geplanten Austausch von kompletten Vorlesungen mit anderen Fachhochschulen abzudecken. Die dazu notwendige professionelle Technik wurde vom Fachbereich Informatik angeschafft, eine gute Grundlage war bereits im Multimedia-Labor des Fachbereichs vorhanden. Die vorhandenen Beamer, AV-ATM-Codecs, Rechner, Kontrollmonitore, Kameras, ein Touchscreen etc. wurden zusammengetragen und mit neuer Technik kombiniert.

Professionelle Tontechnik in Form eines vollautomatisierten, digitalen Surround-Mischpultes, Funkmikrofone für den Dozenten, die Podiumsdiskussions-Teilnehmer und für Interviews wurde angeschafft. Die Beschallung in diesem Hörsaal übernimmt eine Surroundanlage in PA-Qualität mit Feedback-Unterdrückungs-Prozessoren, so dass man sich mit den Mikrofonen frei im Raum bewegen kann, ohne hässliche Rückkopplungen befürchten zu müssen. Auch eine Echounterdrückung und eine Konferenzsteuerung wurden hinzugefügt.

Flexibel und günstig konnte man die Beleuchtungsfrage auf Basis professioneller Bühnentechnik lösen. Es wurde eine Traverse unterhalb der abgehängten Decke montiert, an der vier starre Scheinwerfer und ein motorgesteuerter Verfolgerscheinwerfer angebracht wurden. Das gesamte Licht wird dabei von einem einzigen PC aus gesteuert.

Für die Übertragung des Hin- und Rückkanals einer Vorlesung werden hardwareseitig Kameras, Scankonverter, Umschalter und ein Videomischpult

verwendet. Darüber hinaus werden softwareseitig Lösungen zur Bandbreitenreduktion entwickelt, um mit der Zeit qualitativ immer bessere Bilder mit immer weniger Bandbreite zu erzielen.

Ein Projekt zum Mitmachen

Nach erstaunlich kurzer Umbauzeit von nur sieben Monaten konnte die erste Vorlesung in dem neuen Hörsaal gehalten werden. Was dieser Hörsaal über faszinierende technische Möglichkeiten hinaus zu bieten hat, hat sich schon während der Umbauphase gezeigt. Studierende haben die Möglichkeit ihr Multimedia-Praktikum selbstständig, aber mit entsprechender Unterstützung, im Hörsaal durchzuführen und so weiter zu entwickeln. Zugleich erhalten sie auch Einblicke und fundierte Kenntnisse, was die Anwendung von Multimedia für Lehre und Forschung angeht. Außerdem kann Wissen aus den verschiedensten Bereichen der Informatik, wie z. B. Netzwerktechnik, Kompressions- und Übertragungsverfahren, sowie verschiedenste Protokolle, Grafik-Kernelprogrammierung angewandt werden. E-Learning wird also an der Fachhochschule Karlsruhe nicht nur für Studierende betrieben, sondern auch mit ihnen.

In Kürze rechnen wir mit der Anbindung des Hörsaals an die verschiedenen Datennetze. So können dann Vorlesungen nicht nur in Tests sondern auch mit entfernten Partnern ausgetauscht werden. Für Anfragen und nähere Auskünfte über Möglichkeiten und Ausstattung des Hörsaals kontaktieren Sie bitte Prof. Dr. Henning im Fachbereich Informatik.

Fleming Lampi

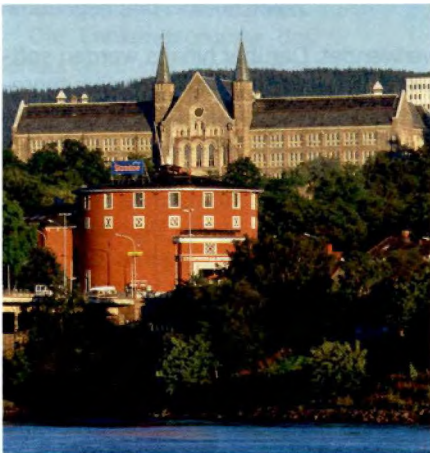


Nie wieder Klausuren!?

Doktorarbeit in Trondheim/Norwegen

Nach dem Sommersemester 1995 sollte alles vorbei sein, nach vierjährigem Maschinenbaustudium und einem Diplom in der Tasche. Nie wieder eine Klausur schreiben!

Doch schon während des Praxissemesters in Indien wurde mir klar, dass Auslandserfahrungen nicht von Nachteil



Hauptgebäude der Universität Trondheim

sind. Da ich mich zum Schluss in der Vertiefungsrichtung Kälte-Klima-Umweltverfahrenstechnik mit dem „wieder entdeckten“ bzw. natürlichen Kältemittel Kohlendioxid befasst habe, lag der Gedanke nicht fern, an einem Programm (ECTS) teilzunehmen, das es ermöglichte, an der Universität in Trondheim zu studieren. In Trondheim wird schon seit 1988 an Alternativen zu den ozonschädlichen Kältemitteln geforscht.

Es wurde ein kurzer Sommer, denn schon Anfang August begann der dreiwöchige Sprachkurs, genauer gesagt von Null Norwegisch auf Kommunikationsniveau in 100 Stunden. Doch man ist nicht allein, jährlich wird die Universität von mehreren hundert Austauschstudenten besucht (www.ntnu.no).

Ende August beginnen die Vorlesungen des Herbstsemesters, denn an Weihnachten wollen alle das Semester hinter sich haben. In den ersten Wochen waren die Vorlesungsmitschriebe noch recht lückenhaft, denn jeder Dozent

trägt seine Vorlesung in seinem Dialekt vor, und diese stehen, was die Aussprache betrifft, den deutschen Dialekten in nichts nach.

Und da waren sie wieder, die Klausuren. In der größten Sporthalle der Stadt werden kleine Tischchen aufgereiht, jedes Fach bekommt seinen Saal bzw. eine Reihe zugeordnet und als Aufsicht werden rüstige Rentner angestellt.

Um allen Ansprüchen des norwegischen Diplomingenieurstudiums gerecht zu werden, musste ich zum Ende des dreisemestrigen Aufbaustudiums eine weitere Diplomarbeit verfassen. Diese betraf zukünftige automobiler Klimaanlagen und wurde in Norwegisch geschrieben. Wieder ein Diplom und das tolle Gefühl mit allen Klausuren für immer fertig zu sein!

Die sehr dynamische und flexible Arbeitsweise am norwegischen Kältetechnikinstitut erleichtert den Einstieg ins Berufsleben. Wissenschaftler mit SINTEF*) als Hauptarbeitgeber unterrichten und betreuen Studenten, während andererseits Universitätsangestellte an Aufträgen aus der Wirtschaft mitarbeiten, mit denen SINTEF zu 95 % sein Geld verdient. SINTEF und Universität teilen sich die Kosten der gut ausgestatteten Laboratorien und sind somit immer auf dem neusten Stand.

Nach einigen Jahren stellt man jedoch fest, dass die nächsten (letzten) Sprossen der akademischen Karriereleiter doch nicht so weit entfernt sind. Nachdem man manch einen Kollegen bei seiner Promotionsarbeit unterstützt hat und glaubt, bekannten Problemen aus dem Weg gehen zu können, setzt man zum Sprung an. Doch da waren sie wieder, die Klausuren! Denn zum dreibis vierjährigen Doktorstudium gehört ein zweisemestriges Studienprogramm, das zu 2/3 themenbezogene Fächer umfasst, deren Anspruch auf Promotionsniveau sein muss. Zudem ist endgültig Schuss mit „vier gewinnt“, denn alle Fächer müssen mindestens mit einer zwei bestanden werden.

Als Thema der Doktorarbeit wurden die Auslegungskriterien und das Design von zukünftigen umkehrbaren Wärmeaustauschern für Autoklimaanlagen mit CO₂ als Kältemittel gewählt. Ein Sponsor konnte gefunden werden, der die drei entscheidenden Jahre der Doktorarbeit finanzierte und dazu beitrug, Musterwärmeaustauscher zu bauen, ohne die eine solche Arbeit sehr theoretisch ausfallen würde. Visteon hat auch in dieser Zeit einige Austauschstudenten der FH Karlsruhe unterstützt, für deren Einsatz im Labor ich sehr dankbar bin.

Im September 2003 war es dann soweit, das Buch war endlich fertig, und die Arbeit durfte bzw. sollte verteidigt werden. Doch zuvor muss eine 45-minütige Probevorlesung gehalten werden, deren Thema genau vierzehn Tage im Voraus bekannt gegeben wurde. Am Ende ist man dann doch sehr erleichtert, wenn alles überstanden ist.



Armin Hafner mit Lebensgefährtin Kristina Norne Widell beim Festmahl nach der Promotionsprüfung (Foto Prof. Dr. Reichelt)

Trotz der vielen Jahre erinnert man sich gerne an den ersten Studientag an der FH in Karlsruhe, wo alles seinen Lauf genommen hat. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen recht herzlich bedanken, die mich in unterschiedlicher Weise unterstützt haben. Allen die Ähnliches vorhaben, wünsche ich viel Glück.

Armin Hafner

*) www.SINTEF.no; entspricht etwa der deutschen Fraunhofer-Gesellschaft

Internationales Symposium an der Fachhochschule

Vom 15. bis 18. September 2003 fand an der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik das 32. Symposium der Internationalen Gesellschaft für

In zehn parallelen Arbeitsgruppen zu Themen wie Projektarbeit, Curriculumentwicklung, Internationalität, Medien und Weiterbildung wurden insgesamt

Speyerer Dom, nach Heidelberg und in den Schwarzwald zeigten den Gästen sehenswürdige Facetten unserer Natur und Kultur.

Rechtzeitig zum Symposium erschien eine umfangreiche Dokumentation der Teilnehmerbeiträge in Form eines Tagungsbandes.

Unmittelbar vor der Veranstaltung fand vom Freitag bis zum Sonntag die Internationale Summerschool der IGIP zu den Themen Multimediadidaktik, Entwicklung von E-Learning-Kursen und Online-Tutoring statt.

Vor und während des Symposiums wurde eine Gruppe russischer und ukrainischer Ingenieurpädagoginnen und -pädagogen im Rahmen einer Tempus-Zusammenarbeit fortgebildet.

Am Ende waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig: Das Symposium in Karlsruhe kann sich mit den Veranstaltungen der Vorjahre in St. Petersburg, Klagenfurt, Biel, Istanbul, Moskau und Wien durchaus messen.

Möglich wurde die Organisation der Veranstaltung, die sicher in ihrer Ge-



Neue Einsichten zur Ingenieurpädagogik – das Plenum ist gut besucht

Ingenieurpädagogik (IGIP) statt. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Information – Kommunikation – Wissen. Ingenieurpädagogik heute“.

Rektor Prof. Dr. Werner Fischer, der eines der Gründungsmitglieder der IGIP ist, konnte über 300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 30 Ländern begrüßen, die Einsichten und Er-

über 100 Fachvorträge gehalten. Zusätzlich informierten zahlreiche Poster über erfolgreiche Lehrprojekte. In den Plenumsvorträgen ging es u. a. um die Zukunft der Ingenieurausbildung, Fragen der Akkreditierung und die Gender-Problematik.

Bei Industrie-Exkursionen zum DaimlerChrysler-Werk in Mannheim und zur Firma LuK in Bühl konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Eindruck vom Stand der industriellen Produktion gewinnen. Beim Besuch des Forschungszentrums Karlsruhe erhielten sie Einblicke in aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen. Empfänge beim Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, bei der Siemens AG, beim Forschungszentrum Karlsruhe und schließlich durch den Rektor der Fachhochschule Karlsruhe rundeten den Tag jeweils ab.

Auch für ein abwechslungsreiches Kultur- und Rahmenprogramm war gesorgt: Exkursionen zum Kloster Maulbronn, zum Schwetzingen Schloss, zum



... und ein starkes Team

samtheit eines der größten Events in der Geschichte der Fachhochschule Karlsruhe darstellt, nur durch das intensive Zusammenwirken aller Beteiligten. Ihnen, und hierunter insbesondere allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle für Hochschuldidaktik, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Hans-Peter Voss



v. l. n. r. Rektor Werner Fischer (FH), Federico Flückiger (IGIP), Hans-Peter Voss (GHD) – ein gemeinsamer Impuls ...

fahrungen darüber austauschten, wie sich die Lehre im Bereich der Ingenieurwissenschaften verbessern lässt.



Afghanische Gäste im Fachbereich Architektur & Bauwesen

Der Wiederaufbau der jungen Bundesrepublik Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg konnte nur gelingen, weil er von den Bürgern des Landes selbst „in die Hand“ genommen wurde. Die Finanzierung wurde dabei maßgeblich geför-

Bernd Breunig zwei Kollegen aus Kabul eingeladen um den „Karlsruher Teil“ des englischsprachigen Masterkurs in European Construction Management (MScECM) zu besuchen, fachlich und muttersprachlich intensiv betreut von

Dipl.-Ing.(FH) Agha Noor.

Gefördert wurde das Vorhaben vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des „Stabilitätspaktes Afghanistan“, einem Sonderprogramm des Auswärtigen Amtes.

Zwei Kollegen des Polytechnikums Kabul, Architekturkollege

Dr. Heinz Rüggenmann im Studiengang Bauingenieurwesen und den Versuchen in der Baustoffprüfstelle bei Günter Dillmann.

Im Nachbarfachbereich Geoinformationswesen bot sich den Kollegen aus Kabul die Gelegenheit, in den Laborräumen und im Rahmen dortiger Vorlesungen ein Bild von den neusten Entwicklungen in der Geomatik zu machen.

Das Exkursionsprogramm sah nicht nur fachliche Themen vor sondern bot vielfältige Gelegenheit, „Land und Leute“ kennen zu lernen. Primäres Ziel der Weiterbildung war jedoch, den Kollegen in umfassender Weise die aktuellen Gegebenheiten der Bauwirtschaft in Deutschland und deren möglichen Transfer in ihre Heimat nahezubringen.

So nahmen sie teil an der Exkursion mit Prof. Dr. Erwin Schwing zur Tunnelbaustelle bei Hornberg im Schwarzwald und besuchten mit Prof. Dr. Norbert Eisenhauer die Staustufe Iffezheim, wo sie



Präsentation von Diplomarbeiten und Diskussion der Entwürfe mit den afghanischen Gästen

dert durch Kredite des „European Recovery Program“ (ERP) und das erforderliche technische „Know-how“ war im Lande prinzipiell vorhanden. Die wirtschaftspolitischen Rahmendaten sahen vor, dass sich Investitionen „lohnen“ sollten, „Wohlstand für Alle“ wurde als Ziel postuliert und die Besatzungsmächte sorgten für die „innere Sicherheit“.

Auf den erhofften Erfolg eines Wiederaufbaues in Afghanistan hat die Fachhochschule im fernen Karlsruhe nur marginalen Einfluss. Wenn überhaupt, dann kann die FH Karlsruhe ihren kleinen Beitrag dort leisten, wo es darum geht, den Professorenkollegen aus Afghanistan Gelegenheit zu geben, sich auf den aktuellen Stand der Architektur-, Bauingenieur-, Baubetriebs- und Baumanagementausbildung zu bringen.

Im Vordergrund standen hierbei Überlegungen, die für den Wiederaufbau vor allem relevanten Tugenden zu vermitteln. Als Fernziel lag den Akteuren eine Kooperation mit den baunahen Disziplinen der Universität und des Polytechnikums Kabul vor Augen.

Kurzfristig und als Einstieg wurden seitens des Prodekans AB, Prof. Dr.

Mohammad Sayeed, Assistant Professor in the Department of Architecture und Bauingenieurkollege Saleh Mohammad Yari, Professor at the Faculty of Construction, waren für zehn Wochen Gäste des Fachbereiches. Sie hatten Gelegenheit, an Vorlesungen, Übungen, Laborversuchen und Exkursionen teilzunehmen. Besondere Schwerpunkte lagen auf baubetrieblichen, organisatorischen, rechtlichen und managementtechnischen Gegenständen.

Die Gäste nahmen teil an Entwurfsbesprechungen und der Abschlusspräsentation der Diplomarbeiten des Studienganges Architektur bei Prof. Günter Telian. Im MScECM des Studienganges Baubetrieb / Baumanagement folgten sie den Lehrveranstaltungen: „Management of Projects“ bei Berthold Thost, „Management of Technology“ bei Dr. Volker Wirth, „Construction Law“ bei Prof. Dr. Thomas Ax, „European Studies“ bei Prof. Dr. Bernd Breunig, „CAD 3D für Entwurf und Planung“ bei Prof. Dr. Manfred Heidt und der „Technischen Mechanik“ bei Prof. Dr. Wolfgang Heil. Ihr besonderes Interesse galt dem „Bauphysikalischen Praktikum“ bei Prof.



In der Öffentlichen Baustoffprüfstelle der Hochschule

die Geschiebezugabe im Unterwasser der Staustufe beobachten konnten und das Rheinkraftwerkes Iffezheim besuchten.

Weitere Exkursionen nach Heidelberg und Straßburg rundeten das Bild ab. So standen Freiburg, Frankfurt und Füssen auf dem Programm, wo die Königsschlösser und als „Kultur“-Programm das unvermeidliche „König-Ludwig-Musical“ besucht wurden.

Bernd Breunig

Innovative Kurse am Institut für Fremdsprachen

Die Anwendung der Fremdsprache im beruflichen Umfeld steht in allen Kursen des Instituts für Fremdsprachen (IFS) im Vordergrund. Zwei neue Modelle werden seit dem SS 2003 neben den traditionellen Kursen mit großem Erfolg erprobt: ein deutsch-französischer Tandemkurs und ein Business English Simulation Course.

Was ist ein Tandemkurs? Die Tandem-Methode ist vor allem eine Pädagogik der Begegnung und des Austausches. Zwei Lernende unterschiedlicher sprachlicher Herkunft – am IFS ein Deutscher und ein Franzose – begegnen sich, um die Sprache des anderen zu lernen. Jeder der beiden Lernenden ist abwechselnd Lehrer (seines Partners), wenn die Arbeit in seiner Muttersprache erfolgt, und Lernender, wenn die Arbeit in seiner Fremdsprache stattfindet. Gemeinsam legen die beiden Lernenden ihren eigenen Rhythmus für ihre Lernfortschritte in einem von den Kursleitern definierten Rahmen fest. In diesem Kontext handelt es sich um ein echtes Lernen à la carte, da jeder Teilnehmer hinsichtlich seiner persönlichen Bedürfnisse und seines Niveaus lernt. Spontaneität und Authentizität werden in der Tandem-Methode besonders bevorzugt. Der Kommunikation wird absolute Priorität eingeräumt. Der Dozent legt den Rahmen des Lernprozesses fest. Er regt den Austausch an, beobachtet, interveniert bei Bedarf, gibt Ratschläge, muss sich diskret verhalten und achtet auf den paritätischen Gebrauch der beiden Sprachen. Der Lernende bringt Informationen aus erster Hand bezüglich seines Landes, seiner Sprache und seiner Kultur ein und bekommt das gleiche von seinem Partner. Er sitzt an der Quelle des interkulturellen Lernens.

Jeder Tandemkurs teilt sich in drei Arbeitsphasen: Tandembildung, Erarbeitungsphase und Präsentationsphase. Die Tandembildung erfolgt im Allgemeinen nach dem Zufallsprinzip und verursacht immer eine lockere Arbeitsstimmung. Die Erarbeitungsphase entspricht einer Phase, wo jedes Tandem für sich arbeitet. Diese Phase erfolgt zunächst in

der einen und dann in der anderen Sprache. Während dieser Phase beruht die Arbeit auf dem Prinzip der gegenseitigen Unterstützung: der deutsche Teilnehmer hilft seinem Partner während der deutschen Arbeitsphase und der französische Teilnehmer hilft seinem Partner während der französischen Arbeitssequenz. Die Präsentationsphase, in der jedes Tandem die Ergebnisse

des Kurs gehe. Die Zusammenarbeit mit Franzosen hat Spaß gemacht, und ich würde diesen Kurs jederzeit noch mal machen!“ (Rebekka L.)

„Le cours en tandem, deux heures sympas où l'on progresse en allemand tout en se faisant plaisir.“ (Sandrine R.)

„Der Tandemkurs ist die beste Möglichkeit, eine Sprache *sprechen* zu lernen. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht



Business English einmal anders: Die Teilnehmer bei der „Messe“

darstellt, dient der Kontrolle der Ergebnisse. Die Präsentation ist einsprachig. Ein Tandem darf niemals die Sprachen vermischen.

Funktioniert das? Lassen wir Kurs Teilnehmer zu Wort kommen:

„Le cours en tandem est un moyen original de découvrir la culture allemande et de faire découvrir sa culture aux Allemands en jouant le rôle d'un prof. C'est un cours durant lequel on ne regarde pas sa montre et durant lequel on ne regrette pas de ne pas avoir de pause.“ (Céline P.)

„Für mich war der Tandem-Kurs eine super Sache, denn ich hatte seit vier Jahren kein Französisch mehr, und konnte so mein Gelerntes erst mal wieder auffrischen, bevor ich in den norma-

len Kursen mit französischen Studenten zu lernen.“ (Eva A.)

„Ce cours permet de mieux appréhender les relations interculturelles franco-allemandes de manière vivante et attrayante.“ (Caroline G.)

Auch in der Zielsprache Englisch wurde im SS 2003 ein innovativer Kurs eingeführt. Der Business English Simulation Course wird als Alternative zu dem traditionellen Business English Kurs angeboten und ebenfalls auf das „Certificate of Proficiency in English for Professional Purposes“ des IFS angerechnet. Auch in diesem Kurs liegt das Hauptgewicht auf gesprochene Sprache und Arbeit in kleinen Gruppen. Am Anfang des Semesters gründet jede Gruppe ein eigenes Unternehmen, das sich



An alle Alumnae und Alumni der FH Karlsruhe

Vom 17. bis 20. Juni 2004 findet im Rahmen des Stadtgeburtstages das

1. Internationale Alumnitreffen der FH Karlsruhe statt.

Wenn Sie gemeinsam mit Ihren ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen an Ihrer Alma Mater Workshops, Kolloquien oder Vorträge besuchen und bei kulturellen Veranstaltungen in der Stadt Erinnerungen über die Studienzeit austauschen möchten, dann nehmen wir Sie gerne in den Verteiler auf.

Melden Sie sich bitte bei:

Norma Pralle

GÖM

Moltkestr. 30

76133 Karlsruhe

Tel.: (0721) 925 - 1013

E-Mail: msa@fh-karlsruhe.de

Fax: (0721) 925 - 1005

dann im Laufe des Semesters dynamisch weiterentwickelt. Parallel dazu werden systematisch Wortschatz und sprachliche Formulierungen zu solchen Themen wie Firmenstrukturen, Meetings, Verhandlungen, Marketing, Produktion und Verkauf, Finanzen, Erfassen von Berichten sowie Präsentationen durchgenommen, damit die Teilnehmer die sprachlichen Mittel beherrschen, jeden Schritt der Simulation auf Englisch zu bewältigen. Zu den Höhepunkten des Kurses gehören eine simulierte Messe, ein Einstellungsverfahren und die Gruppenpräsentation. Durch die in jede Lernphase integrierte aber über das Semester durchgängige Simulation wird den Studierenden eine hoch motivierende Methode angeboten, strukturierte Sprachübungen in die Praxis umzusetzen.

Obwohl dieser Simulationskurs von jedem Teilnehmer mehr Engagement abverlangt als traditionelle Business English Kurse, ist er stark nachgefragt. Im Wintersemester 03/04 wählten ca. 44 % der Kursteilnehmer auf dieser Niveaustufe diese interessante Option. Lassen wir auch hier Kursteilnehmer zu Wort kommen:

„Der Business English Simulation Course am IFS ist wie ein Überraschungsei. Man kriegt gleich drei Dinge auf einmal: Spiel, Spaß und hervorragende Englisch-Kenntnisse. Motivierte und kompetente Dozenten lassen keine Langeweile aufkommen und sorgen stets für ei-

ne lockere Atmosphäre. Die Themen und Übungen sind gut aufeinander abgestimmt, abwechslungsreich und anspruchsvoll. Durch die verschiedenen Projekte und Präsentationen konnte ich die erlernte Theorie in der Praxis üben und darüber hinaus wertvolles Zusatzwissen erwerben sowie meine Rhetorik verbessern.“ (Jack L.)

„Der Business Simulation Kurs war eine sehr gute Möglichkeit auf eine spielerische und sehr interessante Art und Weise alle wichtigen Inhalte vermittelt zu

bekommen. Während des Semesterprojektes, bei dem wir unsere eigene Firma gegründet haben und viele Unternehmensprozesse simuliert wurden, war das Englischsprechen selbstverständlich geworden. Der Kontakt in unserer Gruppe und mit den ausländischen Studenten besteht heute noch und ist immer ein interessanter Kulturaustausch – auf Englisch!“ (Edith E.)

„Im Vergleich zum traditionellen Englischkurs werden im Simulation Kurs auf neue und interessante Art und

Weise wirtschaftliche Aspekte vermittelt. In Gruppen werden Firmenkonzepte wie Unternehmensphilosophie, -struktur und Handelsstrategien erarbeitet. Auf einer Firmenmesse kann jeder sein Verkaufsgeschick in Englisch testen. Aber wer nicht mitarbeitet, kann beim Job-Consulting auch von der eigenen Firma gefeuert werden. Also wer nicht nur auf dem Stuhl sitzen will, sollte sich unbedingt einschreiben, dabei aber bedenken, dass Kreativität gefragt sein wird!“ (Björn C.)

Beide Kurstypen werden am IFS fortgesetzt. Interessenten können sich bei Chris Keelan (Bau F, Raum 304) informieren und beraten lassen.

Chris Keelan
Ingrid Rose-Neiger

Anzeige

Wer die Menschen weiterbringen will,
sollte dem Nachwuchs die Tür öffnen.
Wir machen so was täglich.
Schüler, Studenten und Mitarbeiter weltweit fördern.

SIEMENS
Global network of innovation

Erste Erfahrungen einer trinationalen Studentin

Frankreich ..., Paris, la ville d'amour, une baguette, un vin rouge et le fromage; also für die nicht-französisch-Sprechenden unter uns: Paris, die Stadt der Liebe, ein Stangenweissbrot, Rotwein und Käse. Ja, das waren meine ersten Gedanken von Frankreich und das sind sie auch noch heute, jedoch gemischt



Dreiländereck CH-D-F – gemeinsamer geographischer Punkt

mit vielem mehr. Ende September 2002 hiess es: „Ab nach Straßburg; ein Jahr leben und studieren in Frankreich.“ Die ersten zwei Wochen waren zur Einführung und zum Kennenlernen der neuen Klassenkameraden. Der anfängliche Versuch, etwas Französisches zu verstehen, ging schnell über in aufgefrieschtes und dann angewandtes Schulfranzösisch. Wir waren die erste Woche in den Vogesen, haben Baustellen in Karlsruhe und Basel besichtigt, einen internen Spaghetti-Struktur-Wettkampf ausgefochten und viele sportliche Events gehabt, wie zum Beispiel den Versuch Golf zu spielen oder das verzweifelte Suchen nach Pilzen und anschliessendes Auffinden von zwei.

Nebenbei wuchsen wir zu einer Klasse zusammen.

In Straßburg studierten wir ein Jahr an der IUT Robert Schuman. Straßburg ist eine elsässische Stadt mit einer französischen und deutschen Geschichte und ein begehrtes Touristenziel. Im Unterricht gab es viele lehrreiche praktische Arbeiten in kleinen Gruppen im Labor. Erwähnenswert ist das Zerstören des zuvor selbst gebauten Stahlbetonträgers. Das Vermessen von Punkten, Wegen und Höhenunterschieden lernten wir oft draußen im Regen. Es war nass, kalt und einfach unangenehm, aber nichtsdestotrotz mussten wir immer wieder raus. C'est la vie.

Die Besichtigungsfahrten hauptsächlich zu Baustellen und manchmal zu Bauunternehmen, wie schon in den zwei Einführungswochen, wurden über das gesamte Jahr hinweg durchgeführt. Erstaunt war ich, wie schnell ich französische Wörter konnte nur von ein oder zweimal hören. Zu Beginn gab es schon recht große Sprachbarrieren, die dann zwischendurch still und heimlich überwunden wurden. Dafür kann ich jetzt kaum noch Englisch, obwohl ich es zehn Jahre in der Schule gelernt habe.

Im Allgemeinen lohnt es sich immer ein Jahr oder auch ein paar Monate in einem fremdsprachigen Land zu sein. Es ist gleich, ob man dort studiert, lebt oder einfach umherreist, um das dortige Leben und die Leute kennen zu lernen. Der Horizont erweitert sich und ein Reichtum an Erfahrungen fängt an zu wachsen.

Que peut-on proposer de mieux à de futurs étudiants que de gagner trois années d'études grâce à une nouvelle formation, la trinationale, organisée et mise en place par trois Universités de pays différents, la France, la Suisse et l'Allemagne. C'est la première idée qui m'a séduite lors du choix de mes études après mon baccalauréat technologique.

La première année, qui se déroule en France, fut une année de «découverte». La semaine d'intégration, que nous avons eu le plaisir de vivre nous a fortement rapprochés les uns des autres, créant les premiers liens entre nous. Les cours, bien structurés et appropriés, permettaient aux étudiants étrangers de suivre aisément le programme. Bien sur, les professeurs devaient tout de même s'adapter à cette classe trinationale, en adoptant par moments une cadence plus ralentie, afin de s'assurer de la



Traglastversuch an Bauelementen

compréhension totale du cours. Les différents travaux communs, tels les projets tuteurés, permettent aux élèves, et au professeur tuteur, de comparer la vie active et les études. De plus, les nombreuses visites de chantier nous donnent l'occasion de comprendre et de bien cerner les multiples facettes du domaine énorme qu'est celui du Génie Civil. Pour ma part, j'ai beaucoup de plaisir à faire partie de cette première classe trinationale, ce qui permet, outre la découverte de deux nouveaux pays, une certaine ouverture envers d'autres mentalités. Cette expérience exceptionnelle ouvre de plus une porte énorme vers le travail à l'étranger, surtout la Suisse, qui est pour moi un pays magnifique et très attirant.

Stephanie Lange, B 3



Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule im Fach Mathematik

Vom 11.-13. November 2003 fand im Bildungshaus St. Bernhard in Rastatt eine Fachtagung zur Definition der Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule im Fach Mathematik statt. 20 Fachhochschulprofessorinnen und -professoren aus ganz Baden-Württemberg trafen sich mit eben so vielen Fachlehrerinnen und Fachlehrern an Beruflichen Gymnasien und Berufskollegs, um die in beiden Bildungsinstitutionen benötigten Kenntnisse und Fähigkeiten junger Absolventen bzw. Studienanfänger zu erörtern. An der Tagung beteiligten sich auch Vertreter des Kultusministeriums und Studierende, die über ihre Erfahrungen im Fach Mathematik als

Anzeige



**WENN SIE KARRIERE
MACHEN, SOLLTE ES AUCH
IHR GELD TUN.**



Sparkasse Karlsruhe

Damit Sie den Kopf für berufliche Erfolge frei haben, gibt es den Sparkassen-Erfolgsplan – Ihr individuelles Finanzkonzept, das alle Fragen rund ums erste selbst verdiente Geld klärt – und dafür sorgt, dass auch auf dem Konto alles wie von selbst läuft. Mehr dazu in Ihrer Filiale oder unter www.sparkasse-karlsruhe.de.

Schüler bzw. bei Studienbeginn berichteten. Finanziert wurde die Tagung durch das Förderprogramm LARS (Leistungsanreizsysteme in der Lehre) des Landes Baden-Württemberg, welches Mittel für didaktisch innovative Projekte im Fachhochschulbereich bereitstellt.

Besondere Höhepunkte waren die Referate von Ministerialdirigent Klaus Lorenz, Abteilungsleiter des Bereichs Berufliche Schulen im Kultusministerium, sowie von Rektor Prof. Dr. Werner Fischer als Vertreter der Rektorenkonferenz und der Studienkommission für Hochschuldidaktik. Beide schilderten ihre jeweilige Sicht auf die Situation am Bildungssektor und den daraus resultierenden

Konsequenzen in der nach PISA und infolge der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge veränderten Schul- und Hochschullandschaft.

Ziel der gemeinsam von Fachhochschule und Schule initiierten und vorbereiteten Tagung war es, sowohl die fachlichen Inhalte als auch außermathematische Fähigkeiten zu definieren, über die Schulabsolventen zu Beginn eines Studiums an einer Fachhochschule verfügen sollten. Hierbei konnte nicht zuletzt auf Erfahrungen zurückgegriffen werden, die an der Fachhochschule Esslingen seit vie-

len Jahren mit sog. Brückenkursen für Studienanfänger gesammelt wurden. Brückenkurse nach diesem Vorbild werden inzwischen auch an der FH Karlsruhe



Prof. Dr. W. Fischer und MDgt. K. Lorenz bei ihrem Referat

he durchgeführt, im vergangenen Wintersemester mit insgesamt 400 Teilnehmern.

Auf Grundlage der detaillierten Analyse der Schnittstelle wurde von den Tagungsteilnehmern gemeinsam mit den



Blick ins Plenum

Vertretern des Ministeriums die Grundidee eines Modells entwickelt, das im kommenden Jahr als Pilotprojekt umgesetzt werden soll. Es dient einer besseren Verzahnung zwischen den Schulen, die zur Fachhochschulreife führen, und den Fachhochschulen. Angehenden Studentinnen und Studenten soll damit der – üblicherweise als „hart“ empfundene – Übergang erleichtert werden.

Klaus Dürrschnabel

Sensorsystemtechnik zeigt HighTEC auf der offerta 2003

Die Bedeutung der anwendungsorientierten Forschung und des Technologietransfers nimmt an den Fachhochschulen ständig zu. Damit verbunden ist selbstverständlich auch die Darstellung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen, zum Beispiel im Rahmen



HighTEC aus der Region für die Welt: Unter diesem Motto präsentierte die Fachhochschule Karlsruhe Entwicklungsprojekte des Studiengangs Sensorsystemtechnik

von Publikationen und Messen. Unser Studiengang Sensorsystemtechnik ist auf diesem Gebiet seit langem sehr aktiv tätig. So haben wir beispielsweise an der international angesehenen Fachmesse Sensor und Test in Nürnberg als Aussteller schon mehrfach teilgenommen.

Anfang des Jahres 2003 wurde seitens der Hochschulleitung auch an unseren Studiengang die Anfrage gestellt, ob wir Interesse hätten, uns auf der Verbrauchermesse offerta zu präsentieren. Zunächst gab es diesbezüglich doch einige kritische Stimmen, aber schließlich haben wir uns für die Teilnahme entschieden. Der wichtigste Grund hierfür war, dass sich das Umfeld der offerta – es wurden über 100 000 Besucher erwartet – hervorragend dafür eignet, die Aktivitäten der Fachhochschule Karlsruhe anhand ganz konkreter Entwicklungsprojekte darzustellen. Ferner stellt unsere Fachhochschule in der Technologieregion Karlsruhe einen bedeutenden und wichtigen Pfeiler dar. Diese As-

pekte einem breiten Publikum – und nicht nur einigen wenigen Fachleuten – aufzuzeigen, war unser Ziel und zugleich Motivation genug, sich für dieses Messeprojekt, gemeinsam mit der Geschäftsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, zu engagieren. Eine gute Entscheidung, wie sich dann später herausstellen sollte.

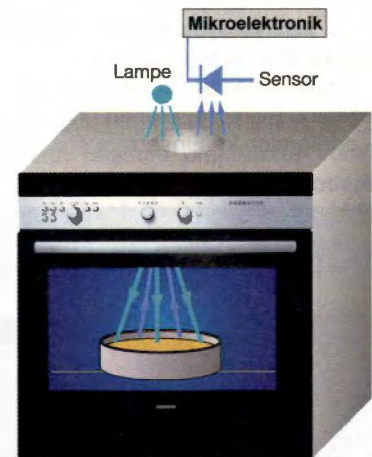
Zur Präsentation ihrer Entwicklungsergebnisse hatte die Fachhochschule Karlsruhe eine Ausstellungsfläche von 36 m² zur Verfügung, die dann letztendlich durch den Studiengang Sensorsystemtechnik mit Leben ausgefüllt wurde. Um möglichst viele Besucher anzusprechen, wurden Exponate mit unterschiedlichen Anwendungen ausgewählt. Im Einzelnen stellten wir folgende Projekte aus:

Kompaktphotometer



Was befindet sich in unserem Wasser? Aluminium, Fluorid, Zyanid, Chlor, Ozon ... das alles sind chemische Substanzen, die entweder gar nicht oder nur in bestimmten Mengen im Trinkwasser vorkommen dürfen. Es gibt viele Situationen, in denen eine schnelle und genaue Messung der verschiedenen Substanzen wichtig ist, so zum Beispiel die ständige Überwachung des Chlorgehalts im Schwimmbad. ALLCONTEST wurde im Rahmen von Studien- und Diplomarbeiten des Studiengangs Sensorsystemtechnik im Auftrag der ALLDOS Eichler GmbH, Pfinztal, entwickelt. Mehr als 4.000 Geräte befinden sich weltweit im Einsatz.

Intelligenter Backofen



„Mein Ofen erkennt selbst, wann der Kuchen fertig ist!“ Man spricht von einem intelligenten Backofen, wenn dieser selbst erkennen kann, wann das Backgut – egal, ob Brezel, Kuchen oder Weihnachtsplätzchen – fertig ist und sich dann eigenständig abschaltet. Dieser Backofen wurde zusammen mit der Bosch/Siemens Hausgeräte GmbH, Traunreuth, entwickelt und international patentiert.

Besonders sei erwähnt, dass wir unseren Messegästen selbstverständlich „intelligente Brezeln“ angeboten haben. Gerne wurde dieser Service von den Besuchern angenommen. Die älteren Gäste wurden sodann zum nächsten Exponat geschickt, um dort einen „alkoholgeprüften FH-Rotwein“ zu genießen.

ALCOQUICK L 100





journal

Wie viel Alkohol ist im Wein? Produzenten und „Abfüller“ alkoholischer Getränke müssen sicherstellen, dass der auf dem Etikett angegebene Alkoholgehalt auch mit dem des Flascheninhalts übereinstimmt. Um den Alkoholgehalt – beispielsweise von Wein – zu bestimmen, war bisher ein aufwändiges Destillierverfahren notwendig. Eine unmittelbare Kontrolle, etwa bei einem Weinhändler, war gar nicht möglich. Durch ALCO-QUICK, das im Auftrag der Unisensor GmbH, Karlsruhe entwickelt wurde, hat man inzwischen ein schnelles und sicheres Analysesystem zur Verfügung. Mehr als 200 Systeme befinden sich in bekannten Weinanbaugebieten – wie Bordeaux, Piemont, Trentin und La Rioja – erfolgreich im Einsatz.

Messboje im Rhein bei Maxau



Im Dienste von Umwelt- und Katastrophenschutz: Sie ist gelb und schwimmt im Rhein bei Maxau – die von Studierenden des Studiengangs Sensorsystemtechnik im Rahmen von Projekten entwickelte Messboje, die auf der offerta als Modell im Maßstab 1:3 präsentiert wurde. Die Boje dient als Prototyp für die Errichtung einer Messplattform, die in China zum Einsatz kommen soll. Dort hat der Studiengang Sensorsystemtechnik schon ein selbst entwickeltes Flussüberwachungssystem zur Hochwasservorhersage installiert, das durch die Boje/Messplattform ergänzt werden soll. Aktuelle Messdaten finden Sie unter www.fh-karlsruhe.de.

Kugelrinne – Ein Experiment zur Regelungstechnik

Das vorgestellte System ist ein Versuch aus dem Regelungstechniklabor. In diesem Experiment soll eine Kugel über eine Regelelektronik an einer beliebigen Stelle in einer Rinne positioniert werden. Die Rinne, in der die Kugel rollt, ist in der Mitte drehbar gelagert. Kippt man die normalerweise waagrecht stehende Rinne, beginnt die Kugel zu rollen. Die Kugel lässt sich nun durch feinfühliges Hin- und Herkippen der Rinne auf eine neue Position balancieren. Die-

ses Hin- und Herkippen wird durch einen Aktor (Elektromotor, der die Achse



der Rinne antreibt), der über eine Regelelektronik angesteuert wird, erreicht. Mit diesem Experiment konnten sich die Besucher mit den Parametern

Anzeige

der Regelelektronik vertraut machen. Sie konnten diese variieren bzw. optimieren und dabei die Reaktion des Systems testen.

Mit dem Verlauf der Messe waren wir rundweg zufrieden. Die Resonanz der Besucher zeigte, dass technische Entwicklungen mit einer klar erkennbaren Anwendung auf großes Interesse bei Jung und Alt stößt. Darüber hinaus wurden durch unser exzellentes Standpersonal in zahlreichen Gesprächen die hinter diesen Applikationen stehende Technik auf verständliche Art und Weise erläutert. Schließlich wurden den Besuchern auch allgemeine Informationen über unsere Fachhochschule gegeben und das breit gefächerte Studienangebot erläutert, was bei vielen Schülerinnen und Schülern starkes Interesse geweckt hat. Wir konnten die praxisorientierte Forschung transparent für die Allgemeinheit darstellen und den Menschen der Region die Präsenz und die Bedeutung der Fachhochschule Karlsruhe deutlich aufzeigen. Die offerta war eine ideale Möglichkeit, um solche Aspekte zu transportieren.

Abschließend

seien noch zwei Bemerkungen erlaubt. Erstens: Aus Sicht des Marketings könnte man sagen, dass durch die offerta ein neues Ziel, nämlich der Aufbau neuer „Vertriebswege“, eingeleitet wurde. Denn der Eine oder Andere konnte sicherlich so sehr für unsere Fachhochschule begeistert werden, dass er oder sie eines Tages auf unserem Campus anzutreffen sein wird. Zweitens: Wir können mit Stolz feststellen, dass unser Studiengang Sensorsystemtechnik die Fachhochschule Karlsruhe in der Öffentlichkeit sehr gut vertreten hat.

Roland Görlich
Cordula Boll

www.mende.de

*Im Internet –
und doch vor Ort!*



BUCHHANDLUNG
MENDE

Karlstr.76 - KA
0721 / 98161-0



**Stöbern, Recherchieren
und Bestellen Online**

Logogramme als unverzichtbare Hilfen in Bauzeichnungen

Logogramme als unverzichtbare Hilfen in Bauzeichnungen

(Nach einem Vortrag in Graz 1976 beim Internationalen Forum „Ingenieurpädagogik“)

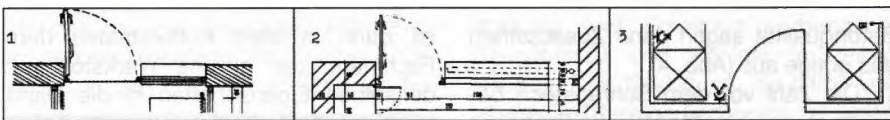


Abb. 1 Willkürlich gewählte Mauerwerk-Schraffuren

Das Problem

Das übliche Mittel zur Information und Verständigung im technischen Bereich ist neben dem geschriebenen Wort die Zeichnung. Dabei ist Voraussetzung, dass die Zeichen dieser „Bilderschrift“ ebenso eindeutig und fehlerfrei gelesen werden können wie Worte und Sätze auf Grund des Alphabets. Wir haben dafür in Deutschland die DIN 1356 (Bauzeichnungen im Hochbau), die sich als Grundlage für eine gemeinsame Zeichensprache gut eignet, die aber leider – will man mit ihr umfassend arbeiten – bald zeigt, dass die angebotenen Sinnbilder (Logogramme) nicht ausreichend sind. Auch im europäischen Ausland ist es mit einem umfassenden Zeichenalphabet für das Bauwesen nicht besser bestellt.

Die Abb. 1 zeigt das durch drei Beispiele. In einem jüngst erschienenen Fachbuch findet man jeweils unterschiedliche Darstellungen. Bei Beispiel 1+2 ist das Mauerwerk durch enge und weite Schraffur dargestellt, dazu in verschiedener Richtung. Beim dritten Beispiel ist die Mauer ohne (Material)-Kennzeichnung als „Hohlkastenprofil“ gekennzeichnet.

Zielvorstellung

Durch ein allgemein gültiges „Zeichenalphabet“, das für alle Kulturstaaten eingeführt wäre, könnten solche verwirrenden Aussagen nicht mehr vorkommen. Auf Abb. 2 ist eine bewährte Zusammenstellung solcher Logogramme vorgestellt.¹⁾ Sie wurden schon vor langem im ersten Semester an der FH Karlsruhe im Fach Baukonstruktion eingeführt und konnten bald wie die Schreibschrift mühelos angewandt wer-

den. Man braucht um die 50 Zeichen, die in logischen Zeilen geordnet sind. Besonders bewährten sie sich beim Werkplanzeichnen und bei Veröffentlichungen²⁾.

geschnitten sind, eine dem Werkstoff eigene Schraffurstruktur, eben das spezifische Logogramm, erhalten.

Ich möchte die Forderung nach Lesbarkeit eines Zeichenalphabets für die Bautechnik so stellen, dass man dieses unabhängig von der Sprache und Land verstehen kann. Dass so etwas möglich ist, zeigt uns die praktizierte Verwendung international angenommener „Zeichenschriften“. Einmal ist es die Notenschrift, die wohl am sinnfälligsten darlegt, dass sowohl ein Eskimo, als auch ein Deutscher oder Usbeke dieselbe

Es gilt hierbei die einfache Regel, dass alle Bauteile, die in der Darstellung

Bildzeichen für bautechnische Begriffe - zum Teil nach DIN 1356

| | | | | | | |
|---|--|---|--|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | Gewachsene Baustoffe (Erde + Steine) |
| | | | | | | |
| Gewachsener Boden (Baugruben) | Glas G ... | Sand G ... | Boden aufgef. Kess + 16. 32 | Aufgüllter Boden | Gewachsene Felle (Baugruben) | |
| 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | Mauerwerk oder Mauersteine |
| | | | | | | |
| Mauerwerk oder Steine frostfest und im höherer Festigkeitsbereich | Mauerwerk oder Steine nicht frostfest | Mauerwerk oder Steine porosität | Mauerwerk oder Steine aus Zementmörtel | Mauerwerk oder Steine aus Porenbeton | Mauerwerk oder Steine aus Naturstein (Plattstein) | |
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | Beton bewehrt und unbewehrt |
| | | | | | | |
| Beton bewehrt | Beton unbewehrt Bz. B10 | Weiss- und durchlässiger Beton (WUE) | | | | |
| 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | Fertigteil (F-Teil) bewehrt und unbewehrt aus Beton oder Mauerwerk |
| | | | | | | |
| F-Teil aus Kesselbeton oder Mauerwerk | F-Teil aus Leichtbeton | F-Teil im Verbund mit einer Decke (F-Decke) | F-Teil aus Einbeton | F-Teil aus Porenbeton | | |
| 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | Mörtel, Putz Estrich Trennschicht Objektbauplatten Gussasphalt Sperrschicht |
| | | | | | | |
| Mörtel, Putz Estrich mit Angabe der Mörtelgruppe Sandbeton Holzputz | Putzträger Putzbewehrung | Leichtmauermörtel Dämm-putz Dämm-Mörtel | Gipskartonbauelemente (GKB und GKP) | Gussasphalt Fugenvergüßmasse Sperrschicht auf Bläulaminat | Sperrschicht | |
| 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | Vorwärmloch Klebeschicht Sperrschicht Trennschicht |
| | | | | | | |
| Vorwärmloch | Klebeschicht Klebschicht vollständig teilweise | Sperrschicht Abdichtung | Dampfsperre-schicht Blümen-Dampfsperre | Dampfdurchlass-gleichschicht | Trennschicht Trennlage | |
| 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | Kunststoff- / Kautschukbahn mit Gewebeerstärkung |
| | | | | | | |
| Kunststoff- / Kautschukbahn mit Gewebeerstärkung | Homogene Nicht-verschweißung | Kunststoff- / Kautschuk-Dampfsperre | Kunststoff- / Kautschuk-Schutzbahn Trennlage | Schutzlage Schutzlage | Kunststoff- / Kautschukbahn Trennlage Schutzlagen | |

Abb. 2¹⁾ Baustoffgruppen in der Darstellungslehre (verkleinerte Teilwiedergabe)



Mozart-Sonate in gleicher Tonhöhe, gleichem Tempo und Ausdruck an verschiedenen Orten spielen kann, wenn er die Notenschrift gelernt hat. Zum anderen ist die Chemie zu nennen, die durch weltweit genormte Zeichen eine gemeinsame Sprache hat. Ähnliches gilt auch für die Mathematik, Physik... Durch international bekannte Zeichen und Messeinheiten ist ein eindeutiger Wissensaustausch möglich!

Die älteste aller vom Menschen gehandhabten Techniken aber, die Bautechnik im weitesten Sinne, hat dagegen keine eigene, über Grenzen und Erdteile hinweg verständliche Sprache. „Ähnliche“ Symbole sind zwar im Gebrauch, sie können aber zu Missdeutungen führen.

Aussichten für eine „sprachlose“ Kommunikation

Nehmen wir das Logogramm Nr. 13 (Stahlbeton) auf Abb. 2 in der Annahme, es bestünde ein international anerkanntes und allseits eingeführtes Zeichenalphabet, dann würde das auf Abb. 3 als Beispiel genommene Logogramm von Angehörigen der angeführten jeweiligen Sprachgruppe voll gelesen und verstanden werden können. Welche Länder damit abgedeckt sind, zeigen in etwa die hinter den Ausdrücken stehenden internationalen Autokennzeichen. Über die

| Logogramm | Ausdruck | Land (Sprachgruppe) |
|-----------|---------------------|--|
| | Amirani beton | YU |
| | Armerad beton | S |
| | Béton armé | F; B; CB; CDN; CH; DZ; L; MA; SYR... |
| | Cemente armado | E; MEX; RCH... |
| | Demirlibeton | TR |
| | Reinforced Concrete | GB; AUS; CDN; EIR; ET; HK; IND; NZ; USA... |
| | железобетон | RU; UA |
| | Stahlbeton | A; CH; D; FL |
| | Teräsbetoni | FIN |
| | Zelasobeton | PL |

Abb. 3 Anwendungsbeispiel des Logogramms „Stahlbeton“

Betonqualität sagen dann Zusatzziffern das nötige aus (Abb. 4).

Die Zahl vor dem Schrägstrich bezeichnet die charakteristische Festigkeit des Betons gemessen an einem genormten Zylinder und die zweite Zahl den entsprechenden Wert an einem genormten Würfel nach 28 Tagen.

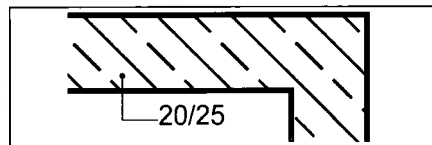


Abb. 4 Stahlbeton mit Qualitätsangabe

Mit dem „Logogramm für Stahlbeton“ und der „Qualitätsangabe 20/25“

ist dann in allen Kulturstaaten dem Fachmann der gleiche Werkstoff mit denselben Eigenschaften in die Hand gegeben (Abb. 4). Eine „ungefährliche“ Globalisierung ließe da grüßen.

Hubert Reichert

Schrifttum:

¹⁾ „Hochbaukonstruktionen mit Dämmstoffen aus Styropor“, Arbeitsblätter für die Architektenausbildung“, Autorenkolleg: Gailfuß, Reichert, Zimmermann

²⁾ H. Reichert, Konstruktiver Mauerwerksbau, Verlagsgesellschaft R. Müller, Köln, 1. Auflage 1976 ... 8. Auflage 1998

³⁾ Mauerwerk Atlas – Konstruktive Details, Teil 6 (Verf. H. Reichert), Verlag DGfM: 5 Auflagen

Buchtipps

Ernst H. Kohlhage

Der erfolgreiche Ingenieur

Was man nicht auf der Hochschule lernt

2., durchgesehene Auflage



*Der erfolgreiche Ingenieur
Grundsätze und Praxisbeispiele, die im Studium nicht gelehrt werden
Dr.-Ing. Ernst H. Kohlhage
ISBN 3-8169-2313-5*

Das Buch zeigt anschaulich und anhand vieler Beispiele, wie ein Ingenieur durch vernünftiges Verhalten in der Unternehmenshierarchie bis in die Spitze aufsteigen kann. Die nötigen Vorgehensweisen, Maßstäbe und Kennzahlen sowie die Bedingungen des richtigen situationsgebundenen Handelns werden dargestellt. Breiter Raum ist dem Umgang mit Menschen und der Personalarbeit gewidmet. Ein rundum empfehlenswertes Buch.

Der Autor, Dr.-Ing. Ernst H. Kohlhage, gelernter Maschinenbauingenieur, war von 1967 bis zum Jahr 2000 Geschäftsführer der LuK GmbH in Bühl und kann aus eigener Erfahrung berichten. Die eindrucksvolle Entwicklung der betrieblichen Kennzahlen in den 33 Jahren belegt beispielsweise ein um das Zehnfache erhöhter pro-Kopf-Umsatz der Gruppe. Eine Leistung, mit der LuK in Europa einen der vordersten Plätze einnimmt.

Kohlhage, der stets ein offenes Ohr für die Belange seiner Mitarbeiter hatte, hatte es nie nötig, den Chef herauszukehren. Er war einfach Vorbild. Das ging bis in den sportlichen Bereich, wo er in vielen Wettkämpfen, auch bei der weltweiten Luk-Olympiade in verschiedenen Sportarten oft genug Sieger über sehr viel Jüngere war. Seine Begeisterung für den Sport führte sogar dazu, dass seine Mitarbeiter ihre Aufgaben angingen wie eine Mannschaft – voll auf Sieg getrimmt.

Ralph Werner

Bauingenieurwesen

Aufgaben mit Zukunft

Bauingenieure gestalten maßgeblich unsere Welt. Ein kleiner Strich auf einem Plan bedeutet in der Umwelt meist große Auswirkungen. Dazu beschäftigen sich Bauingenieure in der Regel mit der Herstellung von Unikaten, kein Bauwerk, keine Baustelle gleicht einer anderen. Von den Handelnden wird ein ho-



Start-Landebahn Erneuerung, Frankfurt Main

hes Verantwortungsbewusstsein, fundierte Fachkenntnisse, Teamfähigkeit, Phantasie und Kommunikationsfähigkeit gefordert. Dies sind alles Eigenschaften, die der Studiengang Bauingenieurwesen seinen Studierenden vermittelt.

Die Tätigkeitsfelder des Bauingenieurs liegen fachlich in unterschiedlichen Disziplinen: Konstruktive Ingenieure beschäftigen sich mit der Tragwerksplanung; dies beinhaltet alle Planungsaufgaben bis hin zu komplexen Fassaden- oder Brückenstrukturen. Im Wasserbau werden Probleme des Gewässerhaushaltes, der Wasserver- und -entsorgung, des naturnahen Gewässerbaus und des Hochwasserschutzes behandelt. Das Verkehrswesen beschäftigt sich mit der Planung, dem Bau und dem Betrieb von Verkehrswegen, mit den Problemen des Verkehrsmanagements und der Verkehrstechnik. Allen Disziplinen ist gemeinsam, dass Aspekte des Umweltschutzes und des sparsamen Umgangs mit natürlichen Ressourcen eine entscheidende Bedeutung beikommt. Dies betrifft Recyclingverfahren, Entsorgungsprobleme oder Fragen des Immissionsschutzes, bei-

spielsweise durch Verkehrslärm und Abgasemissionen. Zudem gewinnt das „Bauen im Bestand“ eine immer größer werdende Bedeutung. Die Aufgabe besteht zunehmend in einer sinnvollen Nutzung und Erhaltung vorhandener Bausubstanz und weniger im reinen Neubau. Dies führt durch die damit verbundenen Randbedingungen zu weiter steigenden Anforderungen an die technischen Fähigkeiten der Bauingenieure.

Bauingenieure optimieren damit in völlig verschiedenen Tätigkeitsfeldern eine Reihe unterschiedlicher Anforderungen an Gestaltung und Ausführung der Bauwerke. Die sind aufgrund ihrer soliden Ausbildung in der Lage, aus einer Vielzahl von Kosten- und Nutzenaspekten für den Auftraggeber ein optimales Ergebnis zu erarbeiten. Dabei entwickeln sie sich ständig weiter und „wachsen“ an veränderten sowie neuen Aufgaben unserer Gesellschaft, der Wirtschaft und der Politik.

Potentielle Arbeitgeber finden sich an verschiedensten Stellen. Zunächst kann eine Tätigkeit sowohl in der Planung und im Consulting als auch auf der Baustelle angestrebt werden. Dabei bieten sich die öffentliche Hand und die Privatwirtschaft an. Die Berufsmöglichkeiten in der Privatwirtschaft erstrecken sich nicht nur auf Bauunternehmen und Planungsbüros, auch in Organisationen, die umfangreiche Infrastruktureinrichtungen bauen und betreiben, sind umfassende Einsatzmöglichkeiten gegeben, dies können z. B. Industrieanlagen, Verkehrsunternehmen, Flughafenbetreiber, Immobilienverwalter, Banken und andere sein. Auch sind weltweite Tätigkeitsfelder heute leicht erreichbar.

Das Studium des Bauingenieurwesens ist in das Grundstudium sowie in das Hauptstudium mit Praxissemestern und Vertiefung untergliedert. Innerhalb der Semester werden Module gebildet, die jeweils sechs Semesterwochenstunden Vorlesungen, Übungen oder Praktika umfassen.

Das Grundstudium vermittelt die unverzichtbaren Grundlagen, auf denen das Studium aufbaut. Dabei ist heute

der Umgang mit Computern und entsprechenden CAD- und Konstruktionsprogramme unverzichtbarer Bestandteil der Ausbildung. Das Hauptstudium vermittelt die allgemeinen Grundlagen des Bauingenieurwesens. Dazu gehören die klassischen technischen Felder und auch fundierte Kenntnisse im Baurecht und im Baumanagement. Nach Grundstudium und zwei Semestern Hauptstudium folgen zwei Praxissemester. Die Studierenden wenden sowohl in Büros als auch in der Bauausführung ihre bisher erworbenen Kenntnisse an. Oftmals resultieren daraus später Aufgabenstellungen für Diplomarbeiten oder auch Beschäftigungsverhältnisse.

Im anschließenden Vertiefungsstudium wählt der Studierende seine weiteren Studienschwerpunkte. Dabei stehen der konstruktive Ingenieurbau, das Verkehrswesen sowie Wasserbau und Siedlungswasserwirtschaft zur Auswahl. Das Studium endet mit der Diplomarbeit und der Verleihung des akademischen Grades Dipl.-Ing. (FH).

Künftig ist auch in der Baubranche Bewegung auf dem Arbeitsmarkt zu er-



Wasserkreuz Magdeburg

warten. Verschiedene Untersuchungen zeigen derzeit zu geringe Studienanfängerzahlen, die in Kürze zu einem erheblichen Mangel an Fachkräften führen werden. In der Vergangenheit und auch heute genießen unsere Absolventen einen guten Ruf, verbunden mit dem zu erwartenden Bedarf bestehen hervorragende Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Christoph Hupfer, Markus Stöckner



Bauingenieure feierlich verabschiedet

Einen Höhepunkt des vergangenen Semesters stellte auch diesmal die Verabschiedung der Absolventen des Studienganges Bauingenieurwesen dar. Auf Einladung des Studienganges, der Fachschaft sowie des Freundeskreises trafen sich die Absolventen des SS 2003 mit ihren zahlreichen Gästen am 20.11.2003 in den Räumen des Studienganges zu ihrer traditionellen Absolventen-

wesenden Verwandten und Freunde der Absolventen. In einem Grußwort ermunterte Prof. Meisel die Absolventen mit Mut aus der gewohnten Umgebung der Fachhochschule in die Praxis ihres Berufes einzutreten. Er zitierte Friedrich Nietzsche, der – gerade für junge Bauingenieure sehr stimmig – sagte, dass „man das Gerüst wegnehmen muss, wenn das Haus fertig ist“.

durch zahlreiche Auszeichnungen belegt. Am Anfang der Ehrungen stand die Ehrung für den Anfang des Studiums, nämlich der Preis für das beste Vordiplom, das Mathias Kemmer mit einer Durchschnittsnote von 1,2 absolvierte. Den Preis des „Bundes deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure“ überreichte dessen Vertreter, Wolfgang Artmann, an Simon Schuster. Den Janssen-Preis erhielt aus den Händen seines Stifters, des langjährigen Lehrbeauftragten Gerhard Janssen, in diesem Semester Thomas Kast. In Vertretung der SÜD Zement Marketing GmbH konnte Prof. Klausen einen Preis an Daniela Boos verleihen. Der Vertreter der Technisch-Wissenschaftlichen Verbindung Teutonia, Herr Wagner, konnte Heiko Hirth für dessen herausragendes soziales Engagement ehren. Heiko Hirth fand seinerseits Worte des Dankes und der Bewunderung für den guten Geist des Studienganges Bauingenieurwesen, der sich wohl für keinen überraschend als Agathe Hein, der Sekretärin des Studienganges, herausstellte. Seinem Dank – insbesondere für die Hilfe bei Problemen mit den Professoren(!) – sei an dieser Stelle ausdrücklich der Dank der Professoren hinzugefügt. Die Möglichkeit der Ehrung besonderer Leistungen und Verdienste im und während des Studiums ist fester Bestandteil der Absolventenfeier. Den großzügigen Spendern sei dafür herzlich gedankt!

Nach der Preisverleihung wurde das übrigens hervorragende kalte und warme Büfett eröffnet, womit der weniger offizielle Teil des Abends eingeleitet wurde. Die lang andauernde vergnügliche und besinnliche Feier zeugt zunächst davon, dass sich die Absolventen an unserer Hochschule wohl gefühlt haben und sie und ihr Studium sicher in guter Erinnerung behalten werden. Voraussetzung für den gelungenen Abend selbst war aber auch die hervorragende Organisation desselben. Insbesondere den beteiligten Studenten sei dafür Lob und Dank ausgesprochen.

Ralph Pollandt



Vorstellung der Diplomarbeiten - hier mit Prof. Dr. Markus Baumann, Prof. Dr. Hans Heining, Steffen Hildenbrand und Matthias Schmitt

feier. Auch wenn nicht alle frisch gebackenen Bauingenieure kommen konnten, so platze doch der Raum ob des großen Zuspruchs fast aus den Nähten. Da sogar ein zumindest am Anfang begeistertes Kleinkind zur Feier gehörte, kann man sagen, dass von klein bis groß bzw. jung bis würdig ein gespanntes Publikum die Absolventen begleitete.

Sichtlich erfreut über diesen würdigen Rahmen begrüßte Studiengangleiter Prof. Dr. Markus Baumann die Absolventen und ihre Gäste, unter ihnen Prorektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, der Dekan des Fachbereichs Architektur und Bauwesen Prof. Dr. Erwin Schwing, die Professoren und Angestellten des Studienganges, die Vertreter des Freundeskreises, die Preisgeber sowie die an-

Bleibt man bei diesem Bild, so war es für alle Anwesenden interessant, einiges über erwähnten Hausbau zu erfahren, insbesondere über dessen Vollenendung mit der Diplomarbeit. Dazu wurden die Absolventen und ihre Betreuer in kleinen Gruppen aufs Podium gebeten um in wenigen Sätzen ihre Diplomarbeit vorzustellen bzw. zu werten und würdigen. Es zeigte sich, dass der insgesamt bearbeitete inhaltliche Rahmen sehr groß war: er reichte von der Berechnung von Wohngebäuden bis zur Konstruktion von Glockentürmen sowie von der Analyse von durch Hochgeschwindigkeitszügen erzeugten Schwingungen bis hin zur Betrachtung von Motiv-Geschwindigkeitswarnanlagen.

Die Wertschätzung der im Studium geleisteten Arbeit wurde auch diesmal



Baubetriebe erwandern die Zugspitze

Die Ansicht des Wettersteingebirges beeindruckt schon während der Anfahrt am 31.7.2003 über Füssen-Reutte und lässt einiges erwarten. In Elmau trafen alle gut ein, nur Klaus hatte versehentlich schon mal den Eibsee angefahren.

Nach einem schönen Wiedersehen am Abend frühstückten wir am Morgen gemeinsam und machten uns auf zum Treffpunkt: Ausgang der Partnachklamm (820 m NN), wo wir drei Mitwanderer trafen. Wir gingen weiter und trafen die schon Vorausgeeilten bei der Blockhütte an. Nach einer Brotzeit ging es dann den langen Anstieg weiter zur Reintalangerhütte (1.370 m NN) hinauf, wo wir bei Charly, dem Hüttenwirt, und seinem nepalesischen Helfer eintrafen.

Dort fanden wir buntes Treiben am Bach und ein reserviertes Quartier vor. Nach dem Abendessen durften wir eine musikalische Darbietung durch Charly am Hackbrett in Begleitung von zwei Gitarren und einer Ziehharmonika erleben. Es wurden „eigene“ Werke zur Aufführung gebracht, die auf dieser Hütte komponiert worden waren und jetzt schon Evergreens sind. Auch ein nepalesisches Stück war dabei, was den Nepalesen und andere träumen ließ.

Frühmorgens weckte eben dieses Ensemble die Hütte mit exotischen Klängen. Nach dem Frühstück losgegangen, erfreute uns weiter oben der Anblick eines Wasserfalls und der Blick zurück hinab in das idyllische Reintal. Am späten Vormittag kamen wir an der

Knorrhütte (2.052 m NN) an, und etwas später brachen drei Kletteraspiranten zum Jubiläumsgrat auf. Andere Teilnehmer wanderten zum Gatterl und wieder zurück, der Rest kam von der Brotzeit direkt zur Kaffee-Pause und nahm ein Sonnenbad. Begleitet von den Glockenklängen einer Schafherde, die um die Hütte zog, pflegten wir unsere Gespräche und genossen Bier und andere Flüssigkeiten.

Einer der Jubiläumsgrat-Geher kam vorzeitig zurück, da ihm sein Gefühl sagte, dass gegen Ende der Tour seine Kräfte an einen kritischen Punkt kommen und er sich und die anderen gefährden könnte. Die anderen zwei Kletterer kamen aber „Gott sei Dank“ ebenfalls wohlbehalten wieder zur Knorrhütte zurück.

Den Gepflogenheiten der Hütte gemäß konnte das Abendessen erst ab 20 Uhr bestellt werden. Die Runde gönnte sich solange ordentlich Bier, denn derartige Bestellungen wurden schon vorher angenommen. Man gab sich weiteren Gesprächen hin und lernte ganz nebenbei, was „Fleischpflanzerln“ sind, die dann leider ausgingen, bevor wir sie bestellen konnten. Die Quartierlage hatte sich unterdessen erheblich zuge-spitzt. Immer mehr Wanderer belagerten die Hütte. Anderntags beim Frühstück erzählte der Hüttenwirt, dass die mit 135 regulären Schlafplätzen ausgestattete Hütte diese Nacht 215 Leute beherbergt hätte, so dass der Gastraum in ein Notquartier umgewandelt werden musste,

der daraufhin einen malerischen Anblick geboten hatte.

Der vorletzte Abschnitt Richtung Zugspitze wurde früh angegangen. Wir kamen bis zur Baustelle bei der Sonn-Alpinhütte auf 2600 Meter. Von dort ließen sich drei ältere Semester mit der Seilbahn hochfahren, die anderen zwölf gingen den letzten Abschnitt tapfer über eine Geröllhalde und den anschließendem Genussklettersteig hinauf zur Gipfelterrasse.

Oben angekommen bot sich ein gigantischer Ausblick ringsherum, ein kühles, angenehmes Lüftchen wehte



Gipfelanstieg

und es gab eine lange Brotzeit. Anschließend wurde das letzte Stück zum Gipfelkreuz bewältigt. Von dort bot der Blick ins Höllental eine „atemberaubende“ Ergänzung zu den genossenen Fernblicken.



Durch das Höllental hatte vor dreizehn Jahren die erste Wanderung des Studienganges Baubetrieb von der Höllen-

diesen Weg nur dann zu unternehmen, wenn man sich seiner Kräfte sicher und das Wetter stabil ist.

dem Kollegen der FH Biberach, ausgesprochen, begaben wir uns in die Gondel der Eibseebahn, um wieder ins Tal zu gelangen und zur Heimreise aufzubrechen. Dabei konnten die Tickets für die Gondel auch für die Zugspitz-Bahn im Tal genutzt werden, was wir unverzüglich taten, um zum Ausgangspunkt, der alten Olympia-Ski-Schanze, die wir am Freitag angefahren hatten, zu kommen. Die Frau eines Teilnehmers hatte mit zwei Kindern ihren Mann auf der Zugspitze besucht und fuhr vier Teilnehmer anschließend nach Elmau zu den dort abgestellten anderen Autos.

Erfüllt von schönen Erinnerungen und Eindrücken, traten wir am 3.8. die Heimreise an und sprachen von der nächsten Tour, die evtl. auf den Monte Baldo am Gardasee führen soll. Diesmal waren nur die Absolventen und Teilnehmer dabei, die immer dabei sind. Weitere Aspiranten aus der aktiven Studentenschaft sind natürlich herzlich willkommen, wenn sie mindestens eingelaufene Wanderschuhe und gute Laune mitbringen.

Michael Ihle,

Baubetriebsabsolvent 1996



Abendessen vor der Reintalangerhütte

talangerhütte über die Zugspitze wieder hinab zur Reintalangerhütte geführt. Von den damals mitgegangenen und auch diesjährigen Teilnehmern kam der Rat,

Nach einer herzlichen Verabschiedung und ausdrücklichem Dank an den Organisator Prof. Dr. Bernd Breunig, von Prof. Dr. Franz-Josef Krichenbauer,

Deutscher Architekturpreis für Professor Armin Günster

Bei der Preisverleihung zum Deutschen Architekturpreis 2003 wurde der Neubau der Fachhochschule Wiesbaden mit einer Anerkennung ausgezeichnet. Eine internationale Jury wählte das Projekt von Prof. Armin Günster vom Studiengang Architektur aus und würdigte so die hohe architektonische Qualität. Das aus einem Wettbewerbsgewinn hervorgegangene Projekt wurde von der Architektengruppe Mahler, Günster, Fuchs entworfen und realisiert. Die Jury lobte besonders das gestalterische Konzept und den klaren typologischen und konstruktiven Ausdruck.

Herzlichen Glückwunsch.

E. Adrian Adrianowytch



Dreimal Studium am Staatstechnikum

Drei Generationen

Dreimal Erwin Rühl



Urgroßvater Max Rühl (1858-1906)

Sohn, Vater und Großvater tragen den gleichen Namen: Erwin Rühl, und alle studierten am Badischen Staatstechnikum. Ein paar Jahre lang wohnten auch alle in Rastatt, was immer wieder zu telefonischen Verwechslungen führte, nicht nur wegen des gleichen Vornamens, sondern wegen der gleichen Berufsbezeichnung Ingenieur.

Eigentlich begann die „Liebe“ zu der Vorgängereinrichtung der Fachhochschule bereits eine Generation früher mit dem Urgroßvater. Max Rühl, gelernter Maschinenbauer,

Badische Liberalität

Auszug aus Erwin Rühls Lebenslauf (1888 – 1966)

„... und entschied mich für Karlsruhe, weil man in Karlsruhe nicht wie in Hessen hessische, in Preussen preussische und in Württemberg württembergische Praxis als Vorbedingung verlangte.“



Großvater Erwin Rühl (1888-1966)
Vermessungsingenieur



Vater Erwin Rühl (geb. 1911)
Maschinenbauingenieur

trat nach einer Zeit als Betriebsingenieur an der Zuckerfabrik Waghäusel in den Dienst der Baugewerkeschule, allerdings nicht an der Badisch-Großherzoglichen sondern an der Württembergisch-Königlichen, wo er als Lehrer tätig war.

Dessen Sohn, der erste der drei Erwins, begann sein Vermessungswesen-Studium in Stuttgart. Nach kriegsbedingter Unterbrechung studierte er am Badischen Staatstechnikum weiter, wo er am 7. Mai 1924 auch noch die Ergänzungsprüfung zur Berechtigung des Studiums an der Technischen Hochschule ablegte. Für die Wahl Karlsruhes sprach die sprichwörtliche badische Liberalität (siehe obenstehenden Kasten). Nach dem erfolgreichen, ergänzenden Studium an der „Fridericana“ war er zunächst als Vermes-



Sohn Erwin Rühl (geb. 1937)
Feinwerktechnik



journal



Wir machen Information verfügbar

Tag und Nacht

- Wir sind ein Fullservice-Druckunternehmen und bieten unseren Kunden „Mehrwert“ rund um den Druck.
- 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass jede Drucksache ganz individuell, schnell und pünktlich produziert wird.
- Auch über den Druck hinaus haben wir einiges zu bieten – z. B. intelligente Lösungen für optimierten Medieneinsatz oder Versanddienstleistungen.

GREISERDRUCK

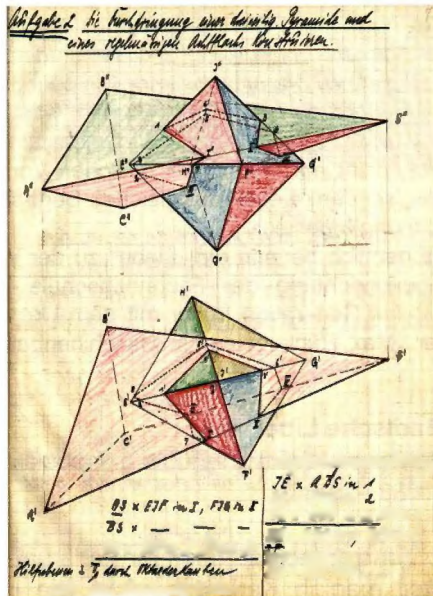
print | medien | logistik



Karlsruher Str. 22, 76437 Rastatt
 Telefon +49 7222 105-0
 Telefax +49 7222 105-137
 E-Mail info@greiserdruck.de
 Internet www.greiserdruck.de

sungsrat bei der Stadt Karlsruhe, später als öffentlich bestellter Vermessungsingenieur in Rastatt mit Zuständigkeit für den gesamten Landkreis, tätig.

Der nächste Erwin, 1911 in Baiersbronn-Obertal geboren, lebt heute noch rüstig in Achern. Er studierte am Staatstechnikum Maschinenwesen und wurde vom Kriegsdienst befreiter Spezialist für Verzahnungstechnik bei der Ettlinger Firma Lorenz. Er arbeitete später u. a. bei der Firma Fendt in Marktoberdorf sowie bei Henschel in Kassel. Zwischendurch, nach dem zweiten Weltkrieg, hatte er sich in der Selbstständigkeit versucht, anfangs mit gutem Erfolg. Im Auftrag der amerikanischen Besatzer, die die deutsche Wirtschaft



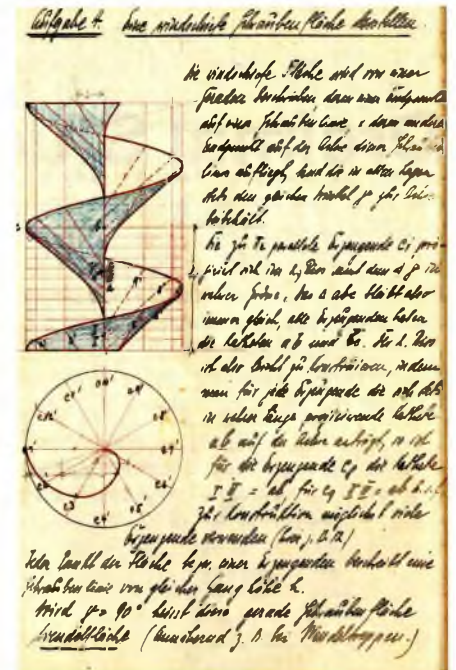
Vortrag von Professor Baldus*

ankurbeln wollten, produzierte er Ersatzteile für deren Kriegsgerät. Als dann aber die amerikanischen Pläne zur Gründung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG) am Widerstand Frankreichs scheiterten, strafte sie ihre deutschen Lieferanten enttäuscht durch Auftragsentzug.

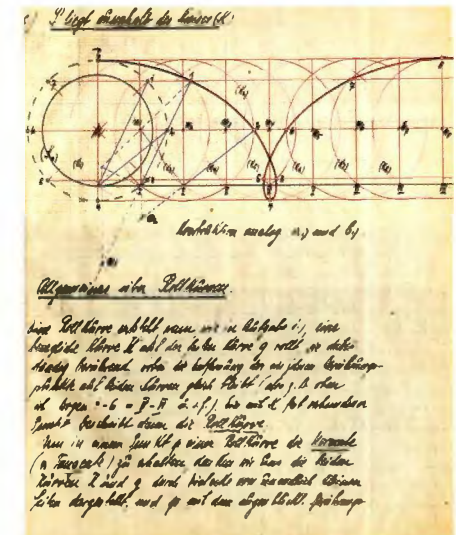
Der jüngste Erwin, zugleich ältester von fünf Geschwistern, studierte Feinwerktechnik und erlebte die Metamorphose vom Badischem Staatstechnikum zur Staatlichen Ingenieurschule. Seit dem Studienabschluss vor 40 Jahren, im Jahr 1964, trifft sich das Semester, immerhin noch ca. 25 Personen stark, jährlich zu einem gemütlichen Zusammensein mit ihren Frauen.

Im vergangenen Jahr war der Anlass die 125-Jahrfeier der Hochschule, für die man sich übrigens immer wieder entscheiden würde.

Nach dem Studium begann Erwin Rühl III. bei Leitz zunächst in Wetzlar, um danach für die gleiche Firma in Ra-



statt als Betriebsingenieur und stellvertretender Werkleiter zu arbeiten. Schon 1976 zog es ihn als Laboringenieur zum damaligen Kernforschungszentrum. Ihm stellten sich immer wieder neue und



interessante Aufgabenbereiche, beispielsweise die nukleare Sicherheit, Bestrahlungen am Zyklotron z. B. für Verschleißmessungen oder die Geschäftsstellenleitung der Arbeitsgruppe zur Förderung der Radionuklidtechnik. 1983 wechselte Rühl in die Personalabteilung, wo er bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 1995 als Referatsleiter tätig war.

Ralph Werner

Vorlesung im „Badisch Brauhaus“

Unsere Begeisterung zu Beginn hielt sich in Grenzen: Am 7. November 2003

sich überlegt, man könne die Vorlesungen ja samstags nachholen. Glückli-

den nun begeisterten Maschinenbauern im ersten Semester mit, dass Prof. Dr. Michael Kauffeld eine „passende“ Alternative gefunden hätte: den Keller des Badisch Brauhaus!!!

Klang zu schön, um wahr zu sein. Und tatsächlich – einen Haken hatte die Sache. Der Raum kostete uns zwar keine Miete. Stattdessen sollten wir uns etwas zum Trinken bestellen. Schwere Herzens (Achtung, Ironie!), nahmen wir dies dann auch auf uns.

So stand uns nun ein Freitag in gemütlicher Atmosphäre ins Haus, Werkstoffkunde neben den Sudkesseln, Angewandte Mathematik mit einem Professor mit Bier in der Hand. Und Fertigungstechnik am Freitagmorgen war die Wochen zuvor nicht so gut besucht.



Mathe – Mit Bier wird's auch nicht leichter

sei unser Vorlesungssaal belegt, so Prof. Dr. Rainer Schwab, aber er habe

cherweise verwarf er diese Idee im nächsten Satz sofort wieder und teilte



In jedem Professor steckt doch ein Kind. „Guten Rutsch“



Hochkonzentriert in ungewöhnlicher Umgebung

Wir möchten die Gelegenheit hier nutzen, um uns nochmals beim Badisch Brauhaus zu bedanken, ebenso bei Dr. Kauffeld und Dr. Schwab, die die ganze Sache organisierten. Es war ein lustiger Tag, auch wenn Bier am Morgen nicht unbedingt zum Verständnis der Differentialrechnung beiträgt. Aber wer kann schon sagen, sein Matheprofessor hätte jemals in der Vorlesung innegehalten mit den Worten: „Da brauch' ich erst mal 'nen Schluck! Prost!“

Christian Hartmann
Christian Seith, M 1



Veröffentlichungen 2003

- Asche, H., Herrmann, Ch. (Hgg.): Web.Mapping2, Telekartographie, Geovisualisierung und Geodienste, Beiträge aus 6 Ländern, Heidelberg: Wichmann-Huethig 2003
- Bories, C.: s. Stöckner, M.
- Breunig, B.: Kurzfristige Erfolgsrechnung, in: V. Wirth (Hg.), Controlling in der Baupraxis. So sichern Sie Ihre Baustellengewinne, München/Unterschleißheim: Werner 2003, 73–91
- Breunig, B.: Rechnungswesen Bau, ebda, 31–42
- Brunner, U.: Eine Entwurfsmethodik für Prozesssteuerungen, in: GMA-Kongress 2003: Automation und Information in Wirtschaft und Gesellschaft, (VDI-Berichte 1756) Düsseldorf: VDI Verlag 2003, 593–600
- Closs, S.: Dokumentationsergebnis optimieren – 7 Schritte zum Profi, tekorn Newsletter 10/2003
- Closs, S.: Optimierte Prozesse – niedrige Kosten, hohe Qualität, C-Blatt Nr. 9/2003
- Drewer, P.: Die kognitive Metapher als Werkzeug des Denkens. Zur Rolle der Analogie bei der Gewinnung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse, (Forum für Fachsprachen-Forschung 62) Tübingen: Narr 2003
- Feldmeth, I.: s. Jäger, R.
- Fischer, W.: Hochschuldidaktik – ein Kernelement der Lehrqualität, in: O. Becker, H. M. Hoffmann, K.-W. Iselborn (Hgg.), Fachhochschulen in Deutschland und Europa. Eine Bestandsaufnahme, Fs. Dietmar von Hoyningen-Huene, Mannheim: Pylon 2003, 145–152
- Gailfuss, K.-P.: Die Bauanlage der Fachhochschule im Hardtwald. Vom Schulhaus in der Stadt zum Hochschulcampus im Grünen, in: Rektorat der Fachhochschule Karlsruhe (Hg.), Spuren in der Stadt, (INGENIUM 3) Karlsruhe: Verlag der FH Karlsruhe 2003, 151–166
- Gailfuss, K.-P.: Fünf Etappen in 125 Jahren. Baugeschichtliche Erinnerungen, in: Magazin der FH Karlsruhe, H. 24/2003, 11–15
- Gailfuss, K.-P.: Kunstwerke und Denkmale auf dem Campus, in: Rektorat der Fachhochschule Karlsruhe (Hg.), 125 Jahre Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik 1878–2003, Teil II: Gegenwart und Zukunft, (INGENIUM 5) Karlsruhe: Verlag der FH Karlsruhe 2003, 325–336
- Garrecht, H., Huber, J.: Klimatische Auswirkungen eines Schutzbaus auf die Verwitterung von Sandsteinen, in: Proceedings MSR-VI, 6th Int. Conf. on Materials Science and Restoration, Freiburg: Aedificatio 2003, 563–572
- Garrecht, H., Wolfrum, K. et al.: Einsatz rechnergestützter Mess- und Regelsysteme zur Qualitätssteigerung von Bauwerksanalyse und denkmalgerechter Instandsetzung, ebda, 553–562
- Garrecht, H., Wolfrum, K. et al.: Ansprache und Unterstützung von Hausbesitzern zur energetischen Sanierung selbstgenutzter Wohngebäude mittels Infrarotthermografie, Abschlussbericht, Karlsruhe: Steinbeis-Stiftung 2003
- Garrecht, H., Wolfrum, K. et al.: Online-Infrarotthermographie-Messsystem, in: FH Karlsruhe (Hg.): Aktuelle Forschung, Karlsruhe 2003, 56
- Garrecht, H.: Bewitterte Fassaden – Beanspruchung und Kriterien für die Auswahl geeigneter Fugenmörtel, in: WTA-Journal, H. 2/2003, 167–181
- Garrecht, H.: Climatic Problems at Speyer Cathedral – Monitoring as a Contribution to Preservation, in: Proceedings PRO 26 of the International RILEM Workshop On Site Control and Evaluation of Masonry Structures, RILEM Publications S.A.R.I., Bagnoux/France 2003, 147–156
- Garrecht, H.: Frauenkirche zu Dresden – Bauphysikalische Probleme der steinsichtigen Kuppel, Tagungsband 30, Mannheim: Landesvereinigung der Prüfingenieure für Baustatik Baden-Württemberg 2003
- Garrecht, H.: Spachtelmassen auf Betonuntergründen – Anwendungsbereiche, Eigenschaften und Qualitätssicherung, in: Betonwerk und Fertigteil-Technik, Jg. 69, H. 2/2003, 44–45
- Garrecht, H.: Technologie von Sichtbetonen – Anforderungen und Potenziale, in: Gestalten und Konstruieren mit Beton, Symposiumsband, update: Bau 2003
- Gerdas, A. et al. (Hgg.): Materials Science and Restoration – MSR VI, Freiburg i. Br.: Aedificatio 2003
- Gerdas, A. et al.: A Method Designed for Rapid Quantitative Analysis of (Aliphatic) Hydrocarbons by UV-VIS-Spectroscopy, ebda, 551–562
- Gerdas, A., Wittmann, F. H.: Langzeitverhalten von zementgebundenen Beschichtungen in Trinkwasserbehältern, ebda, 167–178
- Gerdas, A., Nüesch, R.: Life-Cycle Management von Betonbauwerken – Neue Ansätze zur Bewertung der Dauerhaftigkeit, in: A. Grunwald (Hg.), Technikgestaltung für eine nachhaltige Entwicklung, Berlin: edition sigma 2003, 299–317
- Gerdas, A., Wittmann, F. H.: Hydrophobieren von Stahlbeton, in: Bauinstandsetzen, H. 9/2003, 41–64, 117–138
- Gremminger, K.: Technologische Herausforderungen eines Großprojektes, Bericht 2002, Karlsruhe: Steinbeis-Stiftung 2003
- Grimm, H. G.: Tätigkeitsfelder und berufliche Chancen für Psychologen, insbesondere Wirtschaftspsychologen. Eine optimistische Antwort auf die Frage: „Was wird wohl aus meinen Absolventen?“, in: Ch. Kumbrock, M. Dick, H. Schulze (Hgg.), Arbeit – Alltag – Psychologie. Über den Bootsrand geschaut, Fs. Harald Witt, Heidelberg: Asanger 2003, 151–162
- Halter, E., Rothenberger, I.: CARDIOS-CAPE-VISTA – Die Darstellung der gemessenen Herzerregung auf dem Bildschirm, (horizonte 23) Mannheim, Mannheim 2003
- Hanauer, R., Müller, T.: Vermessung und Geomatik – Dienstleistungen für die Entwicklung der Stadt, in: Spuren in der Stadt, (Ingenium 3) Karlsruhe: FH 2003, 173–180
- Hell, G.: Digitale Kameras und Auswerteverfahren im Low-Cost-Bereich, in: Karlsruher Geographische Schriften, Reihe B, Bd. 4, Karlsruhe 2003, 91–100
- Hell, G.: Photogrammetrische Verfahren für die archäologische Dokumentation, in: Asia Minor Studien, Lykische Studien 6 (2003), 193–197
- Henning, P. A.: Netzwelten. Zur Notwendigkeit einer Internetkultur, (Herrenalber Forum 33) Karlsruhe: Evangelische Akademie Baden 2003

- Henning, P. A.: Taschenbuch Multimedia, München: Fachbuchverlag Leipzig im Carl Hanser Verlag 3. Aufl. 2003
- Henning, P. A.: Thermal Non-Analyticity in the Damping Rate of a Massive Fermion, in: K. Morawetz (Hg.), Formation of Correlations. Nonequilibrium at short time scales, Heidelberg: Springer 2003, 70–90
- Henning, P. A.: Vom Universum zum Multiversum – Parallelwelten, Zeitreisen und Virtuelle Realität, in: I. Hosp, P. Mulser, K. Schredelseker (Hgg.), Entwicklung des Universums und des Menschen. Entscheidung, Zufall oder Naturgesetz, Proceedings des 13. Bozner Treffens – Incontro a Bolzano, Herdecke: GCA 2003, 39–58
- Henning, P. A.: Wenn Bagdad brennt und Columbia explodiert, in: das baugewürst, H. 3/2003, 28–31
- Herrmann, Ch. (Hg.): 25 Jahre Studiengang Kartographie und Geomatik. Entwicklungstendenzen der Kartographie, Vorträge der Festveranstaltung und des Kolloquiums, Karlsruhe: FH 2003
- Herrmann, Ch. et al.: Produktion der Thematischen Karten und Auflagedruck des Bevölkerungsgeographischen Atlas von Albanien, Stabilitätspakt SE-Europa, Auswärtiges Amt, DAAD und HRK, Tirana 2003
- Herrmann, Ch.: s. Asche, H.
- Höfner, M., Schaab, G.: Dynamische Visualisierung von Wetter und Klima, in: Kartographische Schriften, Bd. 7: Visualisierung und Erschließung von Geodaten, 2003, 35–45
- Holldorb, C.: s. Stöckner, M.
- Höpfel, D., Müller, T. O. et al.: Ultrasound-Computer Tomography: Image reconstruction using local absorption and velocity profiles; Halle: esem 2003
- Höpfel, D., Terekhov, M.: 1. High Resolution MRI of Limbs Using a Low Cost/Low Field Resistive Magnet System; 2. MRI Investigation of Porous Media Using Thermally Polarized Fluorinated Gases, Proceedings of 7th International Conference on Magnetic Resonance of the Groupment Ampère, Sept. 20th – 25th, Utah, USA 2003
- Huber, J.: s. Garrecht, H.
- Jäger, R., Feldmeth, I.: GPS-based Online Control and Alarm System (GOCA), in: FH Karlsruhe (Hg.): Aktuelle Forschung, Karlsruhe 2003
- Jäger, R., Schneid, S.: Software- und Technologieentwicklung zur Online GNSS/GPS-Höhenbestimmung auf Basis der digitalen Finite Element Höhenbezugsfläche (DFHBF), ebda
- Jäger, R.: Realisierung eines dreidimensionalen hochgenauen ITRF-Referenzsystems zur satellitengestützten GNSS-Positionierung in Namibia, ebda
- Jäger, R. et al.: GPS-based Online Control and Alarmsystem (GOCA) – Leistungsstandards des GOCA-Systems, praktischer Einsatz am Beispiel Stau-mauer Kops (Vorarlberger Illwerke AG, Österreich) und Weiterentwicklungen, in: Chesi, Weinold (Hg.), 12. Internationale Geodätische Woche Obergurgl, Heidelberg: Wichmann 2003, 202–206
- Jäger, R., Schneid, S. et al.: Konzepte und Realisierung von Datenbanken zur hochgenauen Transformation zwischen klassischen Landessystemen und ITRF/ETRS89 im aktuellen GIS- und GNSS-Anwendungsprofil, ebda, 211–216
- Jäger, R., Schneid, S. et al.: Precise Vertical Reference Surface Representation and Precise Transformation of Classical Networks to ETRS89/ITRF – General Concepts and Realisation of Databases for GIS, GNSS and Navigation Applications in and outside Europe, Proceedings GNSS2003 – The European Navigation Conference, Graz, April 22–25, 2003
- Jäger, R.: s. Kälber, S.
- Kälber, S., Jäger, R.: GPS-based Online Control and Alarm System (GOCA) – A Geodetic Contribution to Natural Hazard Prevention, in: Geologisches Jb., Reihe C, H. SC 4, 2003, 113–128
- Kauffeld, M. et al.: Investigation of Ice Crystal Growth and Geometrical Characteristics in Ice Slurry, in: International Journal of HVAC&R Research, Vol. 9, No. 1, January 2003, 19–32
- Kauffeld, M. et al.: 2002 Report of the Refrigeration, Air Conditioning and Heat Pumps Technical Options Committee (RTOC), UNEP, Nairobi 2003
- Krämer, H. et al.: Endbericht zum Projekt 22/02 des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA): Die Bedeutung einer wettbewerbsfähigen Industrie für die Entwicklung des Dienstleistungssektors. Eine Analyse der Bestimmungsgründe industrienahe Dienstleistungen in modernen Industriestaaten, Bremen: IKSF 2003
- Kraus, T., Schaab, G.: Biodiversitätsforschung in Westkenia – Mit GIS und Fernerkundung von lokalen Beobachtungen zu Aussagen in Zeit und Raum, in: J. Strobl, T. Blaschke, G. Griesebner (Hgg.), Angewandte Geographische Informationsverarbeitung XV, Beiträge zum AGIT-Symposium Salzburg 2003, Heidelberg 2003, 244–249
- Laubenheimer, A., Link, N.: Towards Adaptive Models for Classification of Technical Objects in Vision, Modeling and Visualization 2003, Proceedings, November 19–21, 2003, hg. v. T. Ertl et al., München: IOS Press 2003
- Leiberich, P. et al.: Wie nutzen SHK-Betriebe das Internet, Leinpfad-Report – Heiztechnik, Nr. 1-03, Hamburg 2003
- Link, N.: BASIC, in: P. Henning, H. Vogelsang (Hgg.), Taschenbuch Programmiersprachen, München: Fachbuchverlag Leipzig im Carl Hanser Verlag 2003
- Link, N.: s. Laubenheimer, A.
- Leiberich, P. et al.: Kundenbindung via Internet – Wie können Hersteller das Internet nutzen, um leistungsfähige SHK-Betriebe zu binden, Leinpfad-Report – Heiztechnik, Nr. 2-03, Hamburg 2003
- Leiberich, P. et al.: Kundenklubs in der Heiztechnik, Leinpfad-Report – Heiztechnik, Nr. 3-03, Hamburg 2003
- Leiberich, P. et al.: Bosch-Junkers und Buderus, Was erwarten die Heizungsbauer vom Zusammengehen?, Leinpfad-Report – Heiztechnik, Nr. 4-03, Hamburg 2003
- Müller, T.: Laserscanner und ihre Anwendung in der Ingenieurvermessung, in: W. Böser et al. (Hgg.), Vermessung und Geomatik aktuell, (Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften, Reihe B, Bd. 4) Karlsruhe: FH 2003, 69–78
- Müller, T.: s. Hanauer, R.
- Müller, T. O.: s. Höpfel, D.
- Nestler, B. et al. (Hgg.): Interfacial and Transport Dynamics, (Springer-Buch) LNCSE, Vol. 32, 2003
- Nestler, B. et al.: A phase-field model for multicomponent systems, ebda, 142–149
- Nestler, B. et al.: Diffuse interface model for alloys with multiple components and phases, in: SIAM Journal on Applied Mathematics 2003
- Nestler, B. et al.: Modelling of microstructure formation and interface dy-



- namics, Comp. Mat. Science, Vol. 26, 2003
- Nestler, B.: Computeralgebrasysteme: Maple und Matlab, in: P. Henning, H. Vogelsang (Hgg.), Taschenbuch Programmiersprachen, München: Fachbuchverlag Leipzig im Carl Hanser Verlag 2003
- Nestler, B.: Motion of multiple interfaces: Grain growth and coarsening, in: D. Raabe et al. (Hgg.), Continuum Scale Simulation of Engineering Materials, Berlin: WILEY-VCH 2003
- Nüesch, R.: s. Gerdes, A.
- Peters, H.-O.: Als Hochschullehrer im jungen Estland, der alten Heimat der Deutschbalten; in: 12. Internationale Geodätische Woche Oberurgl, Heidelberg: Wichmann 2003 (auch: www.mplusm.at/ifg/Peters.pdf)
- Peters, H.-O.: Hüvastijätt, in: Estnische Notizen, 23. Ausg. 2003 (auch: www.degdeg.de)
- Reich, U.: Der Reformator Nikolaus Medler (1502–1551) und sein Einsatz für die Mathematik, in: FH Karlsruhe, Aktuelle Forschung, Karlsruhe 2003, 76
- Reich, U.: Nach 460 Jahren Kriminalfall gelöst: Schreiber einer Handschrift identifiziert, in: Fachbereich Wirtschaftsinformatik (Hg.), 25 Jahre Fachbereich Wirtschaftsinformatik, Karlsruhe: FH 57–64
- Reich, U.: Nikolaus Medler und sein Einsatz für die Mathematik, in: Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Nikolaus Medler (1502–1551). Reformator – Pädagoge – Mathematiker, Hof 2003, 139–166
- Reich, U., Schönemann, H.: Bibliographie der Werke Medlers, ebda, 167–177
- Reich, U.: Nikolaus Medlers Briefwechsel mit Philipp Melancthon und Justus Jonas, ebda, 185–195
- Richter, R. et al. (Hgg.): IT-Projektmanagement – Fallstricke und Erfolgsfaktoren, dpunkt.verlag 2. Aufl. 2003
- Richter, R.: Die Balanced Scorecard im IT-Projektmanagement, in: R. Richter et al. (Hgg.), IT-Projektmanagement – Fallstricke und Erfolgsfaktoren, dpunkt.verlag 2003, 75–102
- Rieger, A.: Virtuelle Landschaftsgenerierung am Beispiel von Hoyran, in: Asia Minor Studien, Lykische Studien 6, Bonn: Dr. Rudolf Habelt 2003, 199–214
- Rose-Neiger, I., Thiele, M.: Is *cheating* the same as *schummeln*? Modules for experiential cross-cultural training in the foreign language classroom, in: Fremdsprachenunterricht 47/56 (2003), 321–325
- Rothemberger, I.: s. Halter, E.
- Saler, H.: Zur Standardisierung bei der Erfassung und Bereitstellung von Gebäudeinformationen, in: Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften, Karlsruhe: FH 2003, 79–89
- Schaab, G. et al.: Influence of seasonality, canopy light extinction and terrain on potential isoprenoid emission from a Mediterranean-type ecosystem in France, in: Journal of Geophysical Research (Atmospheres), 108(D13), 2003, 4392, 10.1029/2002JD002899, ACL 8 1–14
- Schaab, G.: s. Höfner, M.
- Schaab, G.: s. Kraus, T.
- Schneid, S.: s. Jäger, R.
- Schönemann, H.: s. Reich, U.
- Schultz, G.: Versuche zur Elektrischen Energietechnik. Synchronmaschinen, Hürth: Leybold Didactic 2003
- Schultz, G.: Versuche zur Elektrischen Energietechnik. Transformatoren, Hürth: Leybold Didactic 2003
- Schwäble, R.: Vermessung und Geomatik – Berufsbild mit Zukunft, in: Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften, Reihe B, Bd. 4, Karlsruhe 2003, 9–21
- Schwäble, R.: Sorgen sind nicht nötig – Vermessung und Geomatik, ein Berufsbild mit Zukunft, in: Deutsches Ingenieurblatt, H. 9/2003, 14–21
- Schwandner, G.: Governance and Performance in Museums, in: L’Azienda museo: dalla conservazione del valore alla creazione dei valori; Università di Firenze; CD-ROM, 2003
- Schwandner, G.: Happiness and cash flow, in: KEIM-Blätter 3 (2003), 2
- Schwandner, G.: Wissenschaftliche Weiterbildung, in: Rektorat der Fachhochschule Karlsruhe (Hg.), 125 Jahre Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik 1878–2003, Teil II: Gegenwart und Zukunft, (INGENIUM 5) Karlsruhe: Verlag der FH Karlsruhe 2003, 361–364
- Seifert, M. et al. (Hgg.): Portal & Knowledge Management, Velbert: Online GmbH 2003
- Seifert, M.: Customer Knowledge Management, ebda, C741.01–09
- Seifert, M.: Enterprise Content Management, in: C. Schmauch, R. Werner (Hgg.), 25 Jahre Wirtschaftsinformatik, Karlsruhe: FH 2003, 101–104
- Senger, R.: Ameiseninformatik, in: C. Schmauch, R. Werner (Hgg.), 25 Jahre Wirtschaftsinformatik, Karlsruhe: FH 2003, 105–111
- Stöckner, M. et al.: Neue Aspekte der Qualitätssicherung im Straßenbau, in: Straße und Autobahn 54 (2003) 2, 79–84
- Stöckner, M., Bories, C.: Untersuchung zum Routineinsatz von Qualitätsmanagementplänen im Straßenbau, in: Straße und Autobahn 54 (2003) 2, 102–106
- Stöckner, M., Holldorb, C.: Erhaltungsmanagement kommunaler Straßennetze in Deutschland, in: Route et Traffic – Straße und Verkehr, H. 9/2003, 32–35
- Stöckner, M.: Ermittlung des Erhaltungsbedarfs in Kommunen auf der Grundlage des Pavement Management Systems, Deutscher Straßen- und Verkehrskongress, München 2002, Tagungsband, Köln: FGSV-Verlag 2003, 95–99
- Thiele, M.: Durchgänge. Bausteine religiöser Rhetorik, Norderstedt: BoD Books on Demand 2003
- Thiele, M.: Predigt- und Redestörungen. Zur Theorie der emotionalen Dissonanz, in: L. C. Anders, U. Hirschfeld (Hgg.), Sprechsprachliche Kommunikation. Probleme, Konflikte, Störungen, (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik 12) Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang 2003, 375–384
- Thiele, M.: s. Rose-Neiger, I.
- Terekhov, M.: s. Höpfel, D.
- Westermann, T.: Mathematische Probleme lösen mit Maple, Heidelberg, Berlin: Springer 2003
- Wittmann, F. H.: s. Gerdes A.
- Wolfrum, K. et al.: Ökologisch optimiertes Recycling von gebrauchten Haushaltswaschmaschinen, in: FH Karlsruhe (Hg.): Aktuelle Forschung, Karlsruhe 2003, 62
- Wolfrum, K.: s. Garrecht, H.
- Wöltje, Jörg: Betriebswirtschaftliche Formelsammlung, Planegg: Haufe 2003

Michael Thiele





Vorträge 2003

Brunner, U.: Modellbasierter Entwurf von Steuerungen und Regelungen; Universität Magdeburg, 11.03.03

Brunner, U.: Eine Entwurfsmethodik für Prozesssteuerungen; GMA-Kongress 2003; VDI/VDE-Gesellschaft Mess- und Automatisierungstechnik; Baden-Baden, 03.06.03

Closs, S.: Der etwas andere Beruf; „Girls go Informatik“ – Aktionstag; TU München, 15.03.03

Closs, S.: Unternehmenskultur schafft Humankapital. Ego-Engagement und Work-Life-Balance als Basis eines wirtschaftlichen Mittelstandsmodells; 1. Human-Capital-Forum; München, 18.03.03

Closs, S.: Work-Life-Balance – Wie erreichen wir die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben?; Heidelberger Club für Wirtschaft und Kultur; Universität Heidelberg, 09.05.03

Closs, S.: Dokumentationskosten reduzieren durch effiziente Single-Source-Verfahren; „Communicate“; IT und Telekommunikation, Kongress-Messe; Köln, 17.07.03; Doku Spezial, Systems 2003; München, 20.10.03

Closs, S.: Alles aus einer Quelle – Single Source Publishing – ein Traum, der manchmal wahr wird; Informatica Feminale 2003; FH Furtwangen, 16.09.03

Closs, S.: SVG – Grafikstandard der Zukunft; Tekom-Regionalgruppe Thüringen; Ilmenau, 08.10.03

Closs, S.: Der kleine Unterschied; Business and Professional Women Germany Club; München, 14.10.03

Closs, S.: Erstens Struktur; Onlinehilfe-Forum der tekomp-Regionalgruppe; FH Karlsruhe, 22.10.03

Closs, S.: Der Weg ist das Ziel: Geschäftsprozesse in der Online-Hilfe; Experten-Forum Online-Hilfe; Tekom, Herbsttagung 2003; Wiesbaden, 19.11.03

Closs, S.: Lernplattform als integrierte Publikations- und Autorenumgebung; 5. Tag der Lehre; FH Nürtingen, 20.11.03

Closs, S.: Ein Beispiel aus der Praxis; „Kind und Karriere“ – Eine Antwort auf den demografischen Kollaps; Bayerische Mittelstandsgespräche; IHK München, 27.11.03

Closs, S.: Chancen von Frauen in der IT-Branche; Forum „Job & Karriere“, Computerwoche, Systems 2003; München, 21.10.03

Closs, S.: Familie im gesellschaftlichen Kontext; ADAC; München, 21.10.03

Closs, S.: Gendergerechtes Schreiben; Journalistinnenbund; München, 28.10.03

Drewer, P.: Der Transfer metaphorisch strukturierter Wissens; „Sprache[n] in der Wissensgesellschaft“; 34. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL); Universität Tübingen, 25.–27.09.03

Dürschnabel, K.: s. Westermann, T.

Fischer, W.: Hochschulen und Berufsakademien. Studiengänge und Studierende; Bad Herrenalber Gespräche; VDI; Ev. Akademie Baden; Bad Herrenalb, 25.01.03

Fischer, W.: Orientierung, Beratung, Bildung: Serviceleistungen der Hochschule für Schulen der Region; „Reform-Fachhochschulen – Neue Entwicklungen in der Praxis“; München, 03.04.03

Fischer, W.: Bildungsraum Europa; Landestagung 2003; Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg; Baden-Baden, 11.10.03

Fischer, W.: Die Situation im Bildungsbereich; „Schnittstelle Schule – Hochschule im Fach Mathematik“; Bildungshaus St. Bernhard; Rastatt, 12.11.03

Garrecht, H.: Pilotprojekt Neureut – Ansprache und Unterstützung von Hausbesitzern zur energetischen Sanierung selbst genutzter Wohngebäude mittels Infrarotthermografie; Umweltausschuss der Stadt Karlsruhe, 31.01.03

Garrecht, H.: Spachtelmassen auf Betonuntergründen – Anwendungsbereiche, Eigenschaften und Qualitätssicherung; 47. Ulmer Betonfertigteiltage; Ulm, 16.02.03

Garrecht, H.: Energieeinsparung am Altbau – Möglichkeiten und Potenzial; WTA-Forum auf der Baufachmesse „Haus 2003“; Dresden, 28.02.03

Garrecht, H.: Bauen mit Betonfertigteilen – Chancen und Potenziale; „Beton und Betonfertigteile“; FH Konstanz, 08.04.03

Garrecht, H.: 1. Zerstörungssarme Verfahren zur Bewertung des Energieverhaltens von Bauteilen; 2. Mit der Kamera Wärmeverluste auf der Spur; Dritte Bruchsalder Umwelt + Energie-Tage; 10.04.03, 14.04.03

Garrecht, H.: Innovationen für die Praxis; „Wirtschaft trifft Wissenschaft“; Bundesverband Mittelständische Wirtschaft; 15.04.03

Garrecht, H.: Energetische Altbausanierung – Motivation von Hauseigentümern; 5. Treffen der Energieagenturen Baden-Württembergs; Stuttgart, 09.05.03

Garrecht, H., Klüh, S.: Strategien zur Förderung der energetischen Altbausanierung – Motivation von Hauseigentümern; Informationsveranstaltung Ortschaftsrats Neureut; Karlsruhe, 12.05.03

Garrecht, H.: Möglichkeiten zur effizienten Energieeinsparung bei bestehenden Wohngebäuden; CDU, Ortsverband Sasbach, 13.05.03

Garrecht, H.: Wohnraumanalyse / Schimmelpilz; „Vielseitiges Handwerk am Oberrhein“; Karlsruhe, 19.05.03

Garrecht, H.: Energy Monitoring in Buildings; „The City of Tomorrow – Quarters and Buildings“; EIFER; Karlsruhe, 21.05.03

Garrecht, H.: Bauen mit Betonfertigteilen – Chancen und Potenziale; 4. Ready-mix-Baustellenmarathon; Düsseldorf, 30.05.03

Garrecht, H.: Technologie von Sichtbetonen – Anforderungen und Potenziale; „Gestalten und Konstruieren mit Beton“; update:Bau; Karlsruhe, 24.06.03

Garrecht, H.: Speyerer Dom im Wandel; FH Karlsruhe, 09.07.03

Garrecht, H.: Klimamessungen im Bauwesen am Beispiel des Speyerer Doms und anderer Bauwerke; „Forschungszentrum Karlsruhe meets Fachhochschule Karlsruhe“; Karlsruhe, 24.07.03

Garrecht, H.: Energieeinsparpotenziale im Wohnungsbestand Karlsruhes am Beispiel der Oststadt und Neureut; Technologietransfertag – Energiesparen im Gebäude; Landesgewerbeamt Direktion Karlsruhe, 17.07.03



- Garrecht, H.: Zusammenarbeit mit der praxisnahen Forschung; WVIB – Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden; Karlsruhe, 11.09.03
- Garrecht, H.: 1. Energiecontrolling in mehrgeschossigen Wohnbauten – Neue technologische Ansätze; 2. Klimatische Auswirkungen eines Schutzbaus auf die Verwitterung von Sandsteinen; 3. Einsatz rechnergestützter Mess- und Regelsysteme zur Qualitätssteigerung von Bauwerksanalyse und denkmalgerechter Instandsetzung; 6th Int. Conf. on Materials Science and Restoration; Universität Karlsruhe, 16.–18.09.03
- Garrecht, H.: Einsatz intelligenter Mess- und Regelsysteme zur denkmalgerechten Konservierung und Instandsetzung; „Forschung an baden-württembergischen Fachhochschulen“; Maulbronn, 22.10.03
- Garrecht, H.: Möglichkeiten der Thermografie bei der Altbausanierung; ewb; Bruchsal, 30.10.03
- Garrecht, H.: Thermografie und Altbausanierung; Agenda Rheinstetten, 10.11.03
- Garrecht, H.: Klima – Nachhaltigkeit in historischen Bauwerken; Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege; München, 14.11.03
- Garrecht, H.: Energieverbrauch bestehender Gebäude; „Baukonstruktion und Bauphysik“; FH Hildesheim und Holzminen; Hildesheim, 18.11.03
- Garrecht, H.: Dem Wärmeverlust an Gebäuden auf der Spur – Thermografie und Gebäudemodernisierung; Stadwerke Karlsruhe, 25.11.03
- Gerdes, A.: 1. Application of Water Repellent Treatment to Protect Off-shore Structures; 2. Langzeitverhalten von zementgebundenen Beschichtungen in Trinkwasserbehältern; 3. Reaction Kinetics of Silanes; MSR VI, Int. Conference on Materials Science and Restoration; FH Karlsruhe, 17.09.03
- Gerdes, A.: Korrosionsinhibitoren und elektrochemische Realkalisierung – Neue Methoden zur Instandsetzung denkmalgeschützter Betonbauwerke?, „Beton in der Denkmalpflege“; Institut für Steinkonservierung; Saarbrücken, 13.11.03
- Gremminger, K.: Verteilte Informationssysteme und Internet-Anwendungsentwicklung; IBM; Herrenberg, 29.04.–30.04.03
- Haneke, U.: Hindernisse und Möglichkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung Südamerikas; Deutsch-Iberische Gesellschaft; Universität Würzburg, 11.02.03
- Haneke, U.: Anforderungen an die strategische Hochschulsteuerung; Infotag 2003 für Hochschulen und Forschungseinrichtungen der SAP SI AG; Hannover, 27.05.03
- Hell, G.: Vom Hochwasser bis zu Pharaonengräbern – Beitrag der Geomatik zur 3D-Visualisierung; Landesgewerbeamt; Karlsruhe, 02.04.03
- Hell, G.: Geodatenveredelung durch 3D-Visualisierung und Animation – eine Aufgabe des Geodäten?; Deutscher Verein für Vermessungswesen, Landesverein Sachsen, HTW Dresden, 06.05.03
- Hell, G., Rieger, A.: Geodätisches Aufmaß – Digitales Ergebnis; Jahrestagung des Deutschen Archäologenverbandes; Köln, 20.06.03
- Hell, G.: 3D-Visualisierung – Herausforderung an die Gestaltung und Modellierung; Geodätisches Kolloquium; Universität der Bundeswehr; München, 20.11.03
- Henning, P. A.: Internet und das Denken der Menschen; Evangelische Erwachsenenbildung in Karlsruhe und Durlach; Karlsruhe, 26.02.03
- Henning, P. A.: Alarm, die Killer kommen! – Medien und Desinformation; „Angst und Gesellschaft“; Evangelische Akademie Tutzing, 07.03.03
- Henning, P. A.: Internet und Globalisierung; „Vernetzte Welten“; Friedrich-Naumann-Stiftung; Pforzheim, 08.03.03
- Henning, P. A.: Spaltet die Informationsgesellschaft unser Land?; Friedrich-Naumann-Stiftung; Karlsruhe, 08.03.03
- Henning, P. A.: Perspectives of a Ph D Program in the College of Technology; Eastern Michigan University; Ypsilanti/USA, 06.05.03
- Henning, P. A.: An algorithmic approach to diagram techniques for non-equilibrium systems; „Off-Shell Effects in Quantum Transport“; Max-Planck-Institut für Physik Komplexer Systeme; Dresden, 12.05.03
- Henning, P. A.: Zeitgeist und Zeitumkehr; „Zeit: Gedächtnis – Bewegung – Erwartung; Il Tempo: Memoria – Movimento – Attesa“; 14. Internationales Bozner Treffen – Incontro a Bolzano; Bozen, 03.10.03
- Henning, P. A.: Erfahrungen mit E-Learning-Plattformen; Studienkommission für Hochschuldidaktik; FH Karlsruhe, 05.11.03
- Henning, P. A.: Innovative Internetdienste. Vom Surfer-Eldorado zur Weltbibliothek; Universität Konstanz, 12.12.03
- Herrmann, Ch.: Produktion und Auflage- druck des Bevölkerungsgeographischen Atlases von Albanien; Int. Konferenz „Akademischer Neuaufbau Albaniens, Geographiecurriculum und Bevölkerungsgeographischer Atlas“; Stabilitätspakt SE-Europa, Auswärtiges Amt D, DAAD und HRK; Tirana, 25.11.03
- Höfner, M.: s. Schaab, G.
- Iancu, O.: Industrielle Anwendung der FEM; Gastvorlesung an der École Nationale d'Ingénieurs de Mécanique et des Microtechniques Besançon, 18.–20.09.03
- Jäger, R.: Konzepte und Realisierungen von Datenbanken zur hochgenauen Transformation zwischen klassischen Landessystemen und ITRF/ETRS89 im aktuellen GIS- und GNSS-Anwendungsprofil; 12. Internationale Geodätische Woche; Oberurgl, 17.–22.02.03; Fulda, 27.11.03
- Jäger, R.: 1. GNSS/GPS Based Online Control and Alarm System (GOCA) – A Monitoring System for Natural or Geotechnical Hazard Prevention and Studies, and for the 3D Integrity Monitoring of GNSS/GPS Reference Station Networks; 2. Precise Vertical Reference Surface Representation and Precise Transformation of Classical Networks to ETRS89/ITRF – General Concepts and Realisation of Databases for GIS, GNSS and Navigation Applications in and outside Europe; 2nd Common Baltic Symposium „GPS-Heighting Based on the Concept of a Digital Height Reference Surface (DFHRS) and Related Topics – GPS-Heighting and National-wide Permanent GPS Reference Systems“; Riga, 12.–13.06.03
- Kauffeld, M.: Ersatz von H-FKW? – Entwicklungen in Europa; DKV Bezirksverein Kurpfalz; Mannheim, 14.01.03
- Kauffeld, M.: Möglichkeiten der Nutzung von Solarenergie. Lokale Agenda 21; Ottersheim, 06.03.03
- Klüh, S.: s. Garrecht, H.



- Koblitz, R.: Eine universelle Laborplatine für den praktischen Elektronikunterricht; Multi Project Chip Gruppe; FH Offenburg, 31.01.03
- Koblitz, R.: Eine universelle Laborplatine für das Elektroniklabor; 5.Tag der Lehre; FH Nürtingen, 20.11.03
- Krämer, H.: The Macroeconomic Framework for Successful Financial Service Companies; DaimlerChrysler Services Academy; Potsdam, 16.05.03
- Krämer, H.: Licht und Schatten der Globalisierung – Chancen und Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung für Deutschland; BDIC Südwest; Weinheim, 03.10.03
- Kraus, T.: s. Schaab, G.
- Krieg, G.: s. Meisel, K.-H.
- Leiberich, P.: Marktforschung; „Der Marketing- und Vertriebsprofi im In- und Auslandseinsatz“; Steinbeis-Transferzentrum Technischer Vertrieb und Management; FH Karlsruhe, 14.–15.11.03
- Meisel, K.-H.: Angewandte Forschung und Entwicklung an der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik; Festakt anlässlich der 125-Jahr-Feier der FH; Kongresszentrum Karlsruhe; 14.11.03
- Müller, T., Schwäble, R.: SENAR. Ein Beitrag zur Optimierung der Navigation im Rohrvortrieb; „Geomatik aktuell“; Fachbereich Geoinformationswesen und Freundeskreis Geomatik; Karlsruhe, 07.11.03
- Müller, T.: Terrestrial Laserscanning: Measurement principles and practical experiences; Gediminas Technische Universität; Vilnius, 16.05.03
- Nestler, B.: Microstructures; GAMM; Universität Bochum, 10.01.03
- Nestler, B.: Phasenumwandlung in mehrkomponentigen Schmelzen; „Erstarrung und Simulation“; DFG-Schwerpunktprogramm 1120; FH Karlsruhe, 23.01.03; DPG, 24.03.03
- Nestler, B.: Topic: Phase Transformations; EUROMAT 2003; École Polytechnique Fédérale de Lausanne, 01.09.03
- Nestler, B.: Mathematik zum Anfassen; RWTH Aachen, 25.09.03
- Nestler, B.: Modellierung und Simulation komplexer Mikrostrukturausbildungen; Universität Bonn, 05.12.03
- Nestler, B.: Optimierung und Numerik; Universität Duisburg, 17.12.03
- Nestler, B.: s. Meisel, K.-H.
- Parmentier, W.: Die Änderungen im Schuldrecht des BGB und der VOB/B und ihre Auswirkungen auf die Tätigkeit und Haftung des Sachverständigen; Deutsche Fensterakademie; Karlsruhe, 13.02.03
- Parmentier, W.: Die Pflicht des Unternehmers zur Prüfung der gelieferten Baustoffe und Bauteile nach §§ 4 Nr. 3 VOB/B; 5. Baurechtstagung; Baden-Baden, 10.10.03
- Parmentier, W.: Die juristischen Voraussetzungen der Geltendmachung von Verzögerungskosten nach VOB/B; Freundeskreis Baubetrieb; FH Karlsruhe, 19.11.03
- Peters, H.-O.: Als Hochschullehrer im jungen Estland, der alten Heimat der Deutschbalten; 12. Internationale Geodätische Woche; Obergurgl, 18.02.03
- Peters, H.-O.: Huvastijätt (estnisch für: Abschiedsrede); Teedeinstituut (Institut für Verkehrswesen) der TU Tallinn, Estland, 06.06.03
- Reich, U.: Rechenmeister und ihre schönsten Rechenaufgaben – wer hat das Pluszeichen erfunden?; Heimat- und Geschichtsverein Villingen, 08.05.03
- Reich, U.: 1. Vom Pluszeichen bis zum Gleichheitszeichen: Neuere Erkenntnisse über die Entstehung unserer gebräuchlichsten Zeichen; 2. Mathematik und Erotik; Deutsche Mathematiker-Vereinigung, Gesellschaft für Didaktik der Mathematik; Neu-Listernohl, 29.05.03; 31.05.03
- Reich, U.: Johann Scheubel, ein Wegbereiter der Algebra in Europa; Universität München, 27.11.03
- Rieger, A.: s. Hell, G.
- Rose-Neiger, I.: Kommunikation mit US-amerikanischen Geschäftsleuten; „Markteinstieg USA“; IHK Karlsruhe, 10.02.03; IHK Rhein-Neckar; Mannheim, 12.02.03
- Rose-Neiger, I.: Als Azubi im Ausland; IWKA BKT GmbH; Stutensee, 05.05.03
- Rose-Neiger, I.: Interkulturelle Management-Kommunikation; Export-Akademie Baden-Württemberg; Karlsruhe, 12.05.03, 17.11.03; WMF AG Geislingen; Geislingen (Steige), 03.11.03
- Rose-Neiger, I.: Using History and Geography to Foster Acceptance of Divergent German and Anglo-American Business Practices; „Communicating in Business: Meeting the Challenges of a Changing World“; 5th Association of Business Communication European Convention; Lugano, 31.05.03
- Saler, H.: International Master Programme Geomatics at FH Karlsruhe; Gediminas Technical University; Vilnius, 20.05.03; Royal Institute of Technology; Stockholm, 30.08.03
- Saler, H.: Bachelor und Master als Nachfolger des Diplom-Ingenieurs; „Geomatik aktuell“; Studiengang Vermessung+Geomatik; Karlsruhe, 07.11.03
- Sapotta, H.: Messtechnische Ermittlung des Intercept-Punktes IP3; MPC-Tagung, MPC-Gruppe Baden-Württemberg; Konstanz, 11.07.03
- Schaab, G. et al.: Man, Birds and Berries – Human Impact of Forests and Plant-Animal-Interactions; 16. Jahrestagung der Gesellschaft für Tropenökologie; Rostock; 19.–22.02.03
- Schaab, G., Höfner, M.: Dynamische Visualisierung von Wetter und Klima; GEOVIS 2003 – Aktuelle Entwicklungen in Geoinformation und Visualisierung; Hannover; 27.–28.02.03
- Schaab, G., Kraus, T.: Biodiversitätsforschung in Westkenia – Mit GIS und Fernerkundung von lokalen Beobachtungen zu Aussagen in Zeit und Raum; AGIT 2003; Salzburg, 02.–04.07.03
- Schaab, G. et al.: 1. Human impact on seedling establishment of animal-dispersed trees; 2. Shifts in amy ant abundance in East African rain forest fragments; „Biotic Interactions in the Tropics“; ATB Meeting 2003; Aberdeen, 07.–10.07.03
- Schaab, G.: GIS und Fernerkundung für ein Projekt zur Biodiversitätsforschung in Ostafrika; Festveranstaltung 25 Jahre Studiengang Kartographie und Geomatik an der FH Karlsruhe, 23.10.03
- Schaab, G. et al.: 1. Human impact on seedling establishment of animal-dispersed trees; 2. GIS and remote sensing activities as an integrating link within the BIOTA-East Africa project; Int. Symposium on Sustainable Use and Conservation of Biological Diversity – A Challenge for Society; Berlin, 01.–04.12.03
- Schaefer-Lorinser, F.: Wachstumsmaße, imaginäre Elemente und W-Kurven;



„Raum und Gegenraum 3“; Math.-astr. Sektion am Goetheanum; Basel, 08.10.03

Schneid, S.: Überführung von Höhensystemen mittels Digitaler Finiter Differenzen von Höhenbezugsflächen; Landesvermessungsamt Baden-Württemberg Abt. Geodäsie; Karlsruhe, 19.02.03

Schneid, S.: 1. FEM-Representation of Height Reference Surfaces (HRS); 2. Precise Online Heighting in GNSS-Networks Using a Digital FEM Height Reference Surface (DFHRS); The Nottingham Trent University, School of Property and Construction; Nottingham, 25.03.03

Schneid, S.: GPS-based Online Control and Alarm System (GOCA); The Nottingham Trent University, 26.03.03

Schneid, S.: The Digital FEM-Height Reference Surface (DFHRS) of Germany; 2nd Common Baltic Symposium „GPS-Heighting Based on the Concept of a Digital Height Reference Surface (DFHRS) and Related Topics – GPS-Heighting and Nation-wide Permanent GPS Reference System“; Riga, 12.06.03

Schneid, S.: The GPS-based Online Control and Alarmsystem GOCA; Morilla Gold Mine; Mali, 23.08.03

Schneid, S.: Alarmierungskonzepte bei Online-Überwachungen; „Deformationsüberwachung und -analyse mit GOCA-DC3“; Potsberger Gespräche; Föckelberg, 09.10.03

Schneid, S.: Die Digitale FEM-Höhenbezugsfläche – DFHBF – für Deutschland. Berechnung, Qualitätskontrolle und Anwendungen; „Konzepte und Realisierungen von Datenbanken zur passpunktfreien Transformation zwischen klassischen Landessystemen und ITRF/ETRS89“; Karlsruhe, 16.10.03; „Vermessung und Geomatik aktuell“; FH Karlsruhe, 07.11.03

Schwäble, R.: s. Müller, T.

Schwandner, G.: Governance and Performance in Museums; „L'Azienda museo: dalla conservazione del valore alla creazione dei valori“; Università di Firenze, 07.11.03

Schwandner, G.: Marketingstrategien für Start-Up-Unternehmen; KEIM; Technologiefabrik Karlsruhe, 17.12.03

Schwandner, G.: Measuring Museum Performance: From Mandate and Mis-

sion to Tools and Results; Bangkok University, 08.08.03

Seifert, M.: Enterprise Content Integration; „InterFlow – Anwenderkongress für Workflow-Technologien“; IIR; Wiesbaden, 03.04.03

Seifert, M.: Architektur für Content Management; „KURS“; TransMedia; Mannheim, 27.05.03

Seifert, M.: Alternativen für Workflow Management; „Workflow“; SEW; Bruchsal, 16.06.03

Seifert, M.: Content Management Systeme; Summerschool AM-Akademie; AMB; Bensberg, 25.09.03

Seifert, M.: Auswahl eines Content Management Systems; „Dealer Information Management“; BMW AG; München, 30.10.03

Stern, C.: Mobiles Touristen-Navigations- und Informationssystem. Wandern mit dem PDA. Das Navigationssystem für Wanderer der Stadt Oberkirch; 40. Sitzung der Arbeitsgruppe „Automation in der Kartographie“ (AgA); Bundesamt für Kartographie und Geodäsie; Erfurt, 24.09.03

Stöckner, M.: Ermittlung des Erhaltungsbedarfs in kleinen Kommunen; Kommunalstraßentagung Hessen-Thüringen; Vereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure Hessen; Friedberg, 26.02.03

Thiele, M.: Forensische Rhetorik; Justizakademie Nordrhein-Westfalen; Recklinghausen, 10.01.03

Thiele, M.: Kommunikation und Rhetorik; Berufsakademie Emsland; Lingen, 03.02.03

Thiele, M.: Rhetorik im Beruf; Siegener Institut für Sprachen im Beruf (SISIB); Universität Siegen, 21.02.03

Thiele, M.: Beratung in der Offizin; Apothekerkammer Nordrhein; Kaarst, 06.04.03

Thiele, M.: Juridische Rhetorik; Rechtswissenschaftliche Fakultät; Juridicum; Universität Osnabrück, 11.04.03

Thiele, M.: Kirchliche Rede im öffentlichen Raum; Vorlesung Universität Frankfurt a. M., 29.04.–15.07.03

Thiele, M.: Beratung in der Apotheke; Apothekerkammer Niedersachsen; Hannover, 04.07.03

Thiele, M.: Sprechakte und Genera orationis; „Sprache[n] in der Wissensgesellschaft“; 34. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL); Universität Tübingen, 25.–27.09.03

Thiele, M.: Präsentation im Modehandwerk; Herbsttagung des Deutschen Mode-Instituts München; Arcadeon; Hagen, 03.10.03

Thiele, M.: Die Amerikanische Debatte in der Schule; „Sprechwissenschaft und Schule: Sprecherziehung – Lehrerbildung – Unterricht“; Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) in Zusammenarbeit mit dem saarländischen Landesinstitut für Pädagogik und Medien; Universität des Saarlandes; Saarbrücken, 10.10.03

Thiele, M.: Kommunikation und Forensische Rhetorik; Justizakademie NRW; Bad Münstereifel, 27.10.03

Thiele, M.: Rhetorik und gerichtliche Verhandlungsführung; Deutsche Richterakademie; Trier, 21.11.03

Westermann, T., Dürrschnabel, K.: Mathematische Begriffe visualisieren mit Maple; FH Karlsruhe, 10.07.03

Michael Thiele



Patente 2003

Höpfel, D. et al.: Device and Method for Characterizing and Identifying an Object; Anmeldetag: 02.03.2000, Offenlegungstag: 04.03.2003

Link, N.: Abstandsbild-Video-Kamera, Anmelde-Nr.: 103 48 684.4, Deutsches Patent- und Markenamt 2003

Sapotta, H.: Analoge Multiplizierschaltung, Deutsches Patentamt, Aktenzeichen DE 103 34 805.0. vom 30.07.03

Schaefer-Lorinser, F.: System zum gesicherten Lesen und Bearbeiten von Daten auf intelligenten Datenträgern; Europäische Patentschrift EP 0 990 226 B1, Europäisches Patentamt, 15.10.03

Michael Thiele



verein der freunde

Unternehmen im Verein der Freunde
der Fachhochschule – Hochschule für Technik

ALLDOS

Vision for **water** technology

Mit diesem Leitspruch drückt ALLDOS aus, dass man für den Kernmarkt – die Wassertechnologie – Visionen hat, diese lebt und sie gemeinsam mit den Kunden in der täglichen Arbeit umsetzt.



ALLDOS-Produktprogramm

Die ALLDOS Gruppe mit Hauptsitz in der Schweiz sowie wichtigen Tochterunternehmen und Partnern in verschiedenen Märkten der Welt versteht sich als innovativer Anbieter von hochwertigen Produkten und Dienstleistungen der Umwelttechnologie und Wasseraufbereitung. Kurz: ALLDOS sorgt weltweit für erstklassiges Wasser. Die ALLDOS-Gruppe gehört heute zu den führenden Anbietern kompletter Dosier- und Desinfektionssysteme mit der dazugehörigen analytischen Messtechnik für die Wasseraufbereitung und Wasserreinigung. Rund 280 Mitarbeiter erwirtschaften bei einem Exportanteil von rund 80 % einen Umsatz von rund 36 Millionen Euro.

Die ALLDOS Eichler GmbH mit Sitz in Pfinztal, Söllingen stellt mit 190 Mitarbeitern und mit den Zentralbereichen Marketing, Innovation und Technik, Produktion und Logistik, sowie dem internationalen Projektmanagement und

dem Vertrieb für Deutschland das Kompetenzzentrum innerhalb der Gruppe dar. Zwischen der Fachhochschule Karlsruhe und dem Unternehmen bestehen langjährige intensive Kontakte. Mehrere Absolventen finden sich in den Reihen der Belegschaft, und jedes Jahr finden Diplomanden und Praktikanten interessante Wirkungsbereiche im Unternehmen.

Mit der Entwicklung von TrueDos®, einer neuartigen, „wahr“ messenden und äußerst gleichmäßig und feinfühlig dosierenden digitalen Pumpe, beweist ALLDOS erneut ihre Innovationskraft und ihren Anspruch auf die Technologieführerschaft im Bereich der hochgenauen Kleinmengendosierung, wie sie für die Dosierung hochkonzentrierter und teurer Chemikalien zunehmend von der Wasserwirtschaft und von der Industrie nachgefragt wird.

Mit einem breiten Spektrum von Dosierpumpen und mit den neuen Desinfektionssystemen Oxiperm®, der Mess- und Regelgerätereihe Conex® hat ALLDOS das umfassendste Produktprogramm, um sich im weltweiten Wachstumsmarkt „Wasser“ auch in Zukunft erfolgreich behaupten zu können.

ALLDOS beliefert mit seinen Dosierpumpen, Desinfektionssystemen und der dazu gehörenden Messtechnik alle Bereiche der Wasseraufbereitung und der Wasserbehandlung. Vom Trink- und Badewasser, über Industrie- und Prozesswasser bis hin zum Abwasserbereich bietet ALLDOS dem Kunden nicht nur die erforderlichen Produkte, sondern auch zuge-

schnittene Gesamtlösungen.

Mit einer Mannschaft erfahrener Spezialisten werden internationale Projekte der Wasseraufbereitung geplant, projiziert und oft zusammen mit führenden internationalen Unternehmen der Wasserwirtschaft oder mit lokalen Partnern realisiert. Mit einer kompetenten Servicemannschaft und auf der Grundlage hochwertiger Produkte stellt ALLDOS auch nach der Inbetriebnahme der Anlagen durch zyklische Überprüfung und vorbeugende Wartung die in der Wasserwirtschaft äußerst wichtige hohe Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit über Jahre hinweg sicher.

Mehr als eine Milliarde Menschen trinken Wasser, das mit Dosieranlagen von ALLDOS aufbereitet und entkeimt ist, und es werden täglich mehr.



Seabank Powerstation/Großbritannien. Kühlwasseraufbereitung mit ALLDOS-Technik

Weitere ausführliche Informationen über das Unternehmen „ALLDOS“ sind der ausführlichen Homepage unter www.alldos.com zu entnehmen.

Ewald Diesslin,
CEO ALLDOS Group, CH-Reinach
Walter Schwald, Geschäftsführer
ALLDOS Eichler GmbH, D-Söllingen



verein der freunde

Freunde – Absolventen – Förderer

Festschrift des Vereins der Freunde

Am 18. Oktober 2003 war es soweit: Der Verein der Freunde hatte seine Mitglieder und Freunde eingeladen und über 200 haben sich in der Mensa eingefunden. Hier wurde sie nun vorgestellt, die Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für



Der Rektor beglückwünscht Adalbert Schindler

Technik e. V. Jedes Mitglied durfte sein Exemplar in einer FH-Tragetasche in Empfang nehmen, als kleines Dankeschön dafür, dass sie dem Verein treu geblieben sind.

Blicken wir etwas zurück: Vor über 40 Jahren, auf der Mitgliederversammlung am 26. Januar 1962 – so ist es dokumentiert – wurde über einen neuen Namen des Vereins nachgedacht: „Verein der Freunde, Absolventen und Förderer“ stand zur Diskussion, letztendlich wurde aber kein Beschluss gefasst, es blieb beim damaligen und noch heute gültigen Namen. Doch der damalige Vorschlag drückt mit dem Begriff „Förderer“ aus, was der Verein sich erhofft. Unter den „Freunden“ sind viele „Absolventen“ unserer Hochschule oder ihrer Vorgängereinrichtungen. Dem in den alten Unterlagen forschenden Redaktionsteam war damit ein Titel für die Festschrift gegeben, wie er passender nicht sein könnte. „Eine Brücke zur Industrie“ und „Einbetten in die moderne Alumnibewegung“ nannte der Vorsitzende Franz Wieser in seiner Begrüßung aktuelle Aufgaben des Vereins und würdigte das druckfrische Werk. Walther

Wäldele vor Jahren und in den letzten zwei Jahren Richard Stober haben zusammengetragen, wie der Verein nicht nur entstand und lebte, sondern – etwas im Verborgenen wirkend – für Hochschule und Studierende mit wachsender Finanzkraft „Unmögliches“ möglich machte. So hat der Verein, als man z. B. 1967 mit der Erweiterung der Ingenieurschule erkannt hatte, dass man die Öffentlichkeit mehr informieren müsse, unbürokratisch den ersten Studienführer der Hochschule herausgegeben. Franz Wieser sprach am Jubiläumstag auch die Wohnungsknappheit an und damit das Vereins eigene Studentenwohnheim, welches in direkter Campusnähe für 169 Studierende Unterkunft bietet. Wie man in der Festschrift nachlesen kann, praktizieren dort die Bewohner, aus 56 Nationen bunt zusammengewürfelt unter Heimleiter Werner Möhle, Multi-Kulti.

Zurück zur Veranstaltung: „Wir können nur mit besserer Bildung überleben“ betonte der stellvertretende Vorsitzende und Rektor der Fachhochschule Prof. Dr. Werner Fischer in seinem Grußwort und würdigte die Leistungen, die z. B. in den Transferzentren geschaffen wurden und zu neuen Arbeitsplätzen führten. Nicht nur bei Preisen oder Stipendien, sondern gerade jetzt, wo die öffentlichen Kassen leer seien, sehe man, dass man einen starken Verein brauche. Sein Ziel sei es, möglichst die Zahl der Mitglieder zu verdoppeln, denn „dankbare Menschen sind wie fruchtbare Felder: Sie geben das Empfangene“. Den regen Zuspruch zur Veranstaltung begrüßte er zudem als ein gutes Zeichen, auf dem richtigen Weg zu sein.

Als älteste anwesende Absolventen begrüßte Prof. Dr. Werner Fischer Marius Lange und Adalbert Schindler (beide Jahrgang 1909) mit je einer Flasche guten Rotweines. Schindler ist zudem seit dem Gründungsjahr 1953 Mitglied. Für ihr Engagement im Verein, genauer gesagt im Freundeskreis Geomatik, in dem sie seit 1993 Vorsitzende ist, wurde Ute Artmann mit der goldenen Ehrennadel der Fachhochschule ausgezeichnet.

Richard Stober stellte kurz den Inhalt der in zwölf Kapitel gegliederten Festschrift vor und bedankte sich vor allem bei den vielen Beteiligten für ihre Mitarbeit. Viel Arbeit sei es schon gewesen, die vielen Mosaikteile zusammenzutragen. Dies sei heute noch möglich gewesen, weil viele Zeitzeugen noch leben und damit nicht nur ein von den Akten erzeugtes Bild gegeben werden kann. Es sei auch besonders wichtig gewesen, nicht „heute über gestern zu schreiben, sondern bereits früher Geschriebenes wörtlich zu übernehmen“.

Dank der guten Bewirtung durch die Mensachefin konnten die Gäste schon mit einem Getränk versorgt den Reden Beifall zollen. Danach, zum gemütlichen Teil der Veranstaltung, wurden kleine gefüllte Leckereien gereicht, die ebenso



Werner Böser (2. v. re.) und Franz Wieser am Rednerpult
Fotos: John Christ

wie die Festschrift guten Absatz fanden. Dank an dieser Stelle den Organisatoren und dem Mensa Team unter Leitung von Veronika Haller. „So etwas sollten wir öfter machen“ war die Meinung vieler Besucher. Es müsste ja nicht immer das Erscheinen einer Festschrift sein, der Vorstand hat den Wunsch vernommen. Wer keine Gelegenheit hatte, an diesem Tag zu kommen oder den vorab per Post versandten Gutschein für die Festschrift noch nicht eingelöst hat, kann dies noch tun. Für Nichtmitglieder ist die Festschrift, 150 Seiten stark und mit 140 Abbildungen versehen, für 10 Euro über den Verein zu beziehen.

Andreas Rieger

**verein der freunde****Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik – e. V.**

Geschäftsstelle: 76131 Karlsruhe, Willy-Andreas-Allee 7, Karl-Hans-Albrecht-Haus
Telefon (0721) 2 46 71, Fax (0721) 2 03 14 80
Konten: Postbank Karlsruhe Nr. 7259-753 (BLZ 660 100 75)
Sparkasse Karlsruhe Nr. 9 003 161 (BLZ 660 501 01)

Einladung

Wir beehren uns, unsere Mitglieder zu der am Freitag, dem 23. April 2004, um 17.00 Uhr im Senatssaal der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik, Raum 210 (2. OG, Verwaltungsgebäude), Moltkestraße 30, stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

einzuladen. Wir bitten um rege Beteiligung.

Tagesordnung:

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden | 7. Beschlussfassung über den Entwurf des Haushaltsplanes |
| 2. Geschäftsbericht | 8. Änderung der Satzung gemäß Anlage zur Einladung |
| 3. Kassenbericht | 9. Anträge |
| 4. Bericht der Rechnungsprüfer | 10. Bericht des Rektors der FH Karlsruhe |
| 5. Aussprache über die Berichte | 11. Verschiedenes |
| 6. Entlastung des Vorstandes | |

Anträge zur Mitgliederversammlung werden bis zum 16. April 2004 an die Geschäftsstelle, 76131 Karlsruhe, Willy-Andreas-Allee 7, erbeten.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung findet ein kurzer Vortrag über ein Projekt des Instituts für Geomatik (Fachbereich Geoinformationswesen) in der Mongolei statt: „Auf den Spuren Dschingis Khans“. Alle Teilnehmer sind dazu herzlich eingeladen.

Der Vorsitzende:
Dipl.-Wirt.Ing. (FH) Franz Wieser, MdL

Der Geschäftsführer:
Prof. Dr.-Ing. Werner Böser

Anlage zur Einladung für die Mitgliederversammlung am 23. April 2004

Vorschläge zur Änderung der Satzung:

Streichung des § 3 Abs. 3

„Studierende der Fachhochschule Karlsruhe zahlen als Mitglieder keinen Beitrag“

Ergänzung § 2 Abs. 1

„Außerdem ist es Aufgabe des Vereins Maßnahmen zu unterstützen, die geeignet sind, die Fachhochschule zu fördern“

Änderung § 9 Abs. 1

Alt: „Der geschäftsführende Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden, drei stellvertretenden Vorsitzenden, dem Geschäftsführer, dem Schriftführer, dem Schatzmeister.“

Neu: „Der geschäftsführende Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden, mindestens drei, höchstens fünf stellvertretenden Vorsitzenden, dem Geschäftsführer, dem Schriftführer, dem Schatzmeister.“

Einfügung § 9 Abs. 5

„Interne Beschlüsse des geschäftsführenden Vorstandes erfordern in Vorstandssitzungen die Anwesenheit der Hälfte der Anzahl der Mitglieder des Vorstandes. Näheres kann die Geschäftsordnung des geschäftsführenden Vorstandes regeln.“



freundeskreise

Maschinenbau

Erfolgreiche Mitgliederwerbung wird weitergeführt

Mit über 340 Mitgliedern wollen wir Kontakte pflegen und vertiefen. Aus diesem Grund hatten wir in Abstimmung mit dem Vorstand des Vereins der Freunde im Oktober 2003 zu einem Strategieworkshop eingeladen. Über 15 Teilnehmer aus allen Freundeskreisen sammelten und analysierten Ideen zu einem Aktionsplan, den wir in 2004 durch konkrete Einzelmaßnahmen und Ver-

und Jörg Weschenfelder. Unser Vereinsmitglied und langjähriger Hobbypilot Udo Eichinger wird zum Rundflug über die nordbadische Region eingeladen. Wir wünschen: happy landing!

Unsere Tagesveranstaltung fand am Samstag, den 18.10.03 in Verbindung mit dem Tag der Offenen Tür an der Fachhochschule statt. Wolfgang Eichler und Hans-Dieter Müller hatten

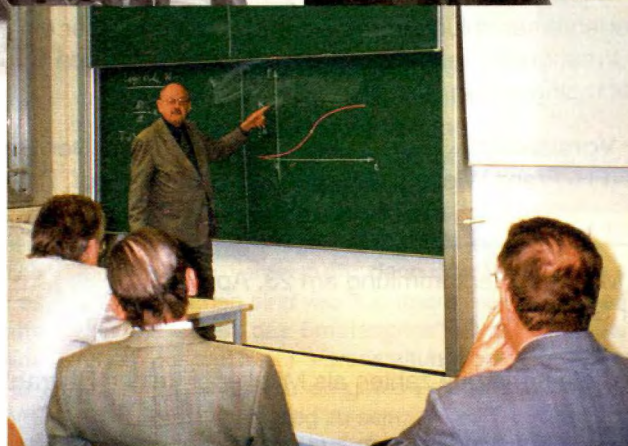
besondere Überraschung begrüßte uns Prof. Dr. Hans Wagner und referierte über die rechnerische Zunahme der Weltbevölkerung in den nächsten Jahrhunderten. Durch verschiedene Rechen- und Extrapolationsmodelle ergab sich ein sehr interessantes Zahlenspektrum. Nach seinem Vortrag: donnernder und lang anhaltender Applaus von seinen 63er Altstudenten. Nach einem



Abschlussfoto des Absolventensemesters im Sommer 1963 ...

einsaktivitäten abarbeiten wollen. Immer mehr Hochschulen und Universitäten in Deutschland beschäftigen sich mit der lebenslangen Bindung und Kontaktpflege zu Absolventen. Die Notwendigkeit einer Stärkung und Systematisierung dieser Alumni-Arbeit wird auch politisch anerkannt und gefördert.

Als Abschluss unserer 2003er Werbeaktion verlosteten wir unter den 73 Neumitgliedern zwei Rundflüge. Frau Lolita Lengenfelder vom Maschinenbau-Sekretariat hatte sich freundlicherweise bereit erklärt, als Glücksfee tätig zu sein. Unter Anwesenheit der Vorstandsmitglieder Wolfgang Eichler, Robert Runde und Prof. Rainer Schwab erfolgte im Werkzeugmaschinenlabor in „lockerer“ Atmosphäre die Ziehung der Gewinner: Patrick Zäpfel



Der Senior-Dozent Prof. Dr. Hans Wagner bei einem Referat vor den „Alten Herren“

ihre Semesterabschlusskollegen zum 40. Jubiläum (Abschluss: Sommersemester 1963) in die Fachhochschule eingeladen. 65 % der ehemaligen Kommilitonen hatten sich zu diesem Treffen eingefunden. Leider ergab sich im Vorfeld das Problem, dass nach vier Jahrzehnten nicht mehr die kompletten bzw. aktuellen Adressen verfügbar waren. Als

schied versprachen wir uns: das nächste Treffen – spätestens in fünf Jahren!

Unsere Eröffnungsveranstaltung im Wintersemester fand wieder an einem Mittwochspätmittag (22.10.2003) im Foyer des F-Gebäudes statt. Wir hatten Studierende, Assistenten und Professoren zu Erbsensuppe, belegten Brötchen und Getränken eingeladen. In



und an gleicher Stelle 40 Jahre später

Rundgang und Demonstration in den Maschinenlabors wurde das Wiedersehenstreffen im Badischen Brauhaus beim Mittagessen bis zur späten Kaffeestunde fortgesetzt. Viele Einzelbiographien und Berufserfahrungen wurden ausgetauscht. Bei diesem Anlass gab es spontane Neueintritte in unseren 50-jährigen Verein der Freunde der Fachhochschule. Beim

freundeskreise

dieser besonderen Atmosphäre wurden aktuelle Probleme sehr engagiert diskutiert. Wir versprachen den 90 Gästen, dass wir diese „get-together Stehparty“ auch in Zukunft – jeweils zu Semesterbeginn – organisieren wollen.

Unsere Nachmittagsexkursion am 5.11.03 führte uns zum Sondermaschinenbauer Höfler GmbH nach Ettlingen. Das Unternehmen produziert Schleifmaschinen und zeigte beeindruckende Entwicklungen. Eine der größten Bearbeitungsmaschinen kann innenverzahnte Planetenräder bis 3000 mm Durchmesser und einer Zahnweite bis 650 mm schleifen. Die Besucher waren von der Unternehmensleitung dieses Betriebes und dem Engagement der 200 Mitarbeiter begeistert.

In einer weiteren Exkursion am 19.11.03 besichtigten wir das Mannheimer Werk des weltbekannten Traktorenherstellers John Deere. Neben der Gussteile- und Zahnradfertigung wurden wir durch die Traktorenendmontage geführt. An diesem Standort produzieren 2.700 Beschäftigte im Jahr 35.000 Traktoren. Vor über 80 Jahren wurden hier die ersten Traktoren bei der legen-

dären Heinrich Lanz AG für die Landwirtschaft hergestellt.

Am 25. Juli 2003 zeichnete Vorstandsmitglied Wolfgang Eichler drei Studenten für ihre sehr guten Leistungen

im Sommersemester 2003 übergeben. Die Preisträger waren: Tobias Schleusener, Bernt Grittmann und Thorsten Brecht.

Aktuelle Hinweise und die Programmübersicht für das erste Halbjahr



Auslosung von zwei Rundflügen unter 73 Neumitgliedern im Freundeskreis Maschinenbau, Vorstandsmitglied Wolfgang Eichler (ganz links), Glückstee Lolita Lengenfelder (Mitte) und Prof. Dr. Rainer Schwab (ganz rechts)

gen im Grundstudium aus. Die Prämien wurden bei der offiziellen Verabschiedung der Absolventen des Sommerse-

2004 können Sie unter unserer Homepage ww.fh-karlsruhe.de abrufen.

Hans-Dieter Müller

Geomatik

InterGEO in Hamburg

Der nächst erreichbare Ort für eine Ausstellung war es ja gerade nicht, aber der Fachbereich Geoinformationssysteme hatte sich zur internationalen Fachmesse in Hamburg angemeldet. Drei Tage



Der Stand auf der InterGEO

Ende September war der Fachbereich mit eigenem Stand präsent. Dank der guten Ausstellungskonzeption sind bei der InterGEO die Hochschulen und Behörden nicht mehr in einem separaten Bereich untergebracht, sondern mitten unter allen Ausstellern zu finden. Das belebt und erleichtert gleichzeitig die Standbetreuung.

Schwerpunkte der Präsentation waren die Forschungsprojekte GOCA und DFHBF (Prof. Dr. Rainer Jäger, Institut für Angewandte Forschung), der Masterstudiengang Geomatics sowie Projekte des Studiengangs Vermessung und Geomatik und des inzwischen neu firmierenden Instituts für Geomatik (ehemals Institut für Photogrammetrie und Kartographie). Ein Ausstellungsstand lebt aber nicht von Exponaten oder Videos allein, genügend Standpersonal sollte auch für drei Tage zur Verfügung stehen. Das will gepflegt werden und irgendwo muss es auch übernachten. Auch den Gästen will man etwas bieten. Das heißt, auch wenn der Stand an sich sehr günstig war, müssen zusätzliche Kosten finanziert werden. Da es Zuschüsse vom Land nicht mehr gibt, mussten noch Sponsoren gefunden werden: die Bezirksgruppe Karlsruhe des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure und der Freundeskreis Geomatik haben mit tatkräftiger Hilfe den Ausstellungsauftritt in Hamburg ermöglicht. Ihnen sei herzlicher Dank!

Neben Mitgliedern des Fachbereichs waren auch Studierende mit Vorbereitungen und am Ausstellungstand selbst beschäftigt, Masterstudent Tesfa Teklu Kidane aus Eritrea war nicht nur freudiger Auskunftgeber über seinen Studiengang, sondern auch begeistert von der Stadt und dem Hafen, als wir nach Schließung der Ausstellung noch eine kleine Hafenrundfahrt unternahmen. Neben vielen Gesprächen und Fragen war



Sonnenuntergang auf der Elbe

erfreulich, dass auch hier hoch im Norden zahlreiche Ehemalige zum Stand kamen und sich über Aktuelles unterhielten. Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung.

Andreas Rieger



verein der freunde

Neue Mitglieder im Verein der Freunde:

Einzelmitglieder

Philipp Rall, Dipl.-Ing. (FH) Mark-Rafael Radtke, Claudio Rodio, Tim Biedermann, Dipl.-Ing. (FH) Georg Göbel, Bau-Ing. VDI Hans Parodi, Dipl.-In-form. (FH) Rene Schwarz, Dipl.-Techn.-Redakt. Katharina Holterhus, Jan Husser, Dipl.-Ing. (FH) Wilfried Hornung, Dipl.-Ing. (FH) Egon Stein, Ralf Mark, Matthias Süß, Prof. Dr. Andreas Gerdes, Annerose Kandziora, Dipl.-Ing. (FH) Michael Bachmann, stud. ing. Mathias Göckler, Dipl.-Wirt. Ing. (FH) Margitta Sartisson, Dipl.-Ing. (FH) Albert Steinmeier, Dipl.-Ing. (FH) Karl Weißenmayer, Prof. Dr. Thomas Fuchß, Prof. Dr. Norbert Link, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Grimm, Annette Wettach, stud. ing. Heiko Bertsch, Dipl.-Ing. (FH) Peter Eiswirth, Baldur Friedrich, Dipl.-Wirt. Ing. (FH) Wolfgang Gult, Dipl.-Ing. (FH) Hans-Peter Köppel, Dipl.-Ing. (FH) Armin Mezger, Dipl.-Ing. (FH) Heinz Mezger, Dipl.-Ing. (FH) Nikolaus Rosmanitz, Ver-

waltungsdirektorin Daniela Schweitzer, Dipl.-Ing. (FH) Jörg Trefzer, Klaus Unbehaun, Helmut Wagner, Karl-Heinz Walther, Manfred Wohleber, Karl Wurster, Dieter Dörmann, Günter Knocke, Peter Nippen, Kai Michaelis, Dipl.-Ing. Uwe Kronenwett, Dipl.-Ing. (FH) Jochen Imhof, Dipl.-Ing. (FH) Fr. Architekt Wolfgang Maier, Architekt Horst Müller-Haibt, Prof. Dr.-Ing. Norbert Eisenhauer, Dipl.-Ing. Ines Fahrner, stud. ing. Martin Streeb, stud. ing. Christian Armbruster, stud. ing. Karsten Arnold, stud. ing. Michael Barth, stud. ing. Florian Blabl, stud. ing. Tim Braun, stud. ing. Alexander Essig, stud. ing. Heinrich Faust, stud. ing. Heiko Fenske, stud. ing. Eduard Fischer, stud. ing. Daniel Geiger, stud. ing. Torsten Geucke, stud. ing. Thomas Hartmann, stud. ing. Jörg Haselbauer, stud. ing. Markus Meier, stud. ing. Michael Metz, stud. ing. Christian Mühlfeit, stud. ing. Andreas Ochs, stud. ing. Johannes Oettlin, stud. ing. Yasser Shihab, stud. ing. Markus Schmidt, stud. ing. Bernd

Schmitt, stud. ing. Hans-Jörg Schroth, stud. ing. Peter Speth, stud. ing. Norman Steltz, stud. ing. Frank Wagner, stud. ing. Thomas Walterer, stud. ing. Bing Wang, stud. ing. Beatrice Winterer, stud. ing. Xiaolan Wu, stud. ing. Yang Zhao, Wolf Dieter Geisler, Dipl.-Ing. (FH) Berthold Lohnert, Dipl.-Ing. (FH) Dieter Weißer, Dipl.-Ing. (FH) Rudi Schnurr, Dipl.-Ing. (FH) Ulrich Kazmaier, Dipl.-Ing. (FH) Markus Reeb, Klaus Herrmann, stud. ing. Timo Peter, Dipl.-Wirt. Ing. (FH) Dieter Wölflle, Prof. Manfred Dorsch, Prof. Dietwin Weigert, Dipl.-Ing. (FH) Lutz Harke, Prof. Dr. Holger Vogelsang

Firmenmitglieder:

Günter Rupp, Metall- und Kunststoffverarb. GmbH, Technisches Büro TB GmbH

Die Personalien und Firmenbezeichnungen wurden den Beitrittsklärungen entnommen.

**Werden auch Sie Mitglied
in der großen Familie
der Freunde und Förderer!**

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe –
Hochschule für Technik – e. V.
Willy-Andreas-Allee 7
76131 Karlsruhe
Tel.: 0721/2 46 71, Fax: 0721/2 03 14 80

personalien

Nachrufe

Professor Dr.-Ing. Hans Braun



Die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik und insbesondere der Fachbereich Maschinenbau trauern tief erschüttert um Prof. Dr.-Ing. Hans Braun, der im Alter von 54 Jahren im Oktober 2003 verstorben ist.

Der berufliche Lebenslauf von Prof. Dr. Braun zeigt den klassischen Weg eines Professors an einer Fachhochschule. Von 1968 bis 1973 studierte er Allgemeinen Maschinenbau an der Universität Karlsruhe. An derselben Hochschule wirkte er als Assistent und wurde 1979 zum Doktor-Ingenieur promoviert. Es folgten zehn Jahre Industrietätigkeit im Entwicklungsbereich der Daimler-Benz AG in Stuttgart. 1989 nahm er einen Ruf an die Fachhochschule Ulm an. Drei Jahre später konnten wir ihn für den Fachbereich Maschinenbau an unserer Hochschule und in seiner Heimatstadt gewinnen.

In den elf Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserem Fachbereich haben wir ihn als hoch kompetenten, jederzeit hilfsbereiten Kollegen kennen gelernt. Trotz anspruchsvoller Themen auf den Gebieten der Technischen Mechanik, der Schwingungstechnik, der Akustik und der Mathematik wurden seine Lehrveranstaltungen von den Studierenden sehr geschätzt.

Wir verlieren mit Prof. Dr. Braun eine Persönlichkeit, deren Interesse sich nicht nur auf sein eigenes Fachgebiet beschränkte. Er setzte sich aktiv ein, die Ausbildung unserer Maschinenbau-Ingenieure als Ganzes zu gestalten und ihre Qualität zu steigern. Aus Überzeugung übernahm er daher die Leitung des neu eingerichteten und von ihm mitgeformten Master-Studiengangs. Sein Blick und sein Bemühen galten immer dem Ganzen – im zukünftigen Wettbewerb der Hochschulen sollte der Fachbereich Maschinenbau eine Spitzenposition einnehmen – und dazu wollte und hat er beigetragen. Sein scharfer Intellekt und seine analytischen Fähigkeiten haben die Diskussionen im Fachbereich Maschinenbau über viele Jahre mit geprägt. Sein Tod bedeutet daher auch für uns einen schmerzhaften, großen Verlust. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

personalien

Professor Dr.-Ing. habil. Alfred Schröder



Mit großer Trauer und Anteilnahme haben die Angehörigen des Fachbereichs Maschinenbau und unsere gesamte Hochschule die Nachricht vom Tode ihres ehemaligen Kollegen Prof. Dr.-Ing. habil. Alfred Schröder im September 2003 aufgenommen.

Prof. Dr. Schröder studierte an der Technischen Hochschule Karlsruhe – der heutigen Universität – Allgemeinen Maschinenbau. Anschließend wurde er am dortigen Institut für Werkstoffkunde promoviert und habilitierte sich später. Sein spezielles Forschungsgebiet, die Gießereitechnik, kristallisierte sich dabei heraus und sollte ihn ein Leben lang begleiten. Er nahm ab 1970 einen Lehrauftrag an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule Karlsruhe an und trat 1972 in unsere Hochschule ein. Zunächst vertrat er im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen 14 Jahre lang das Gebiet der Fertigungstechnik, betreute die Studierenden in den Praxissemestern und leitete das Ausländeramt. Dabei kamen ihm auch seine russischen Sprachkenntnisse zu gute.

1986 wechselte er in den Fachbereich Maschinenbau und lehrte dort Werkstoffkunde, Technische Mechanik und Fertigungstechnik. Seine berufliche Erfüllung fand er bei wissenschaftlicher Tätigkeit mit Veröffentlichungen und Vorträgen auf dem Gebiet der Gießereikunde. Auf diesem Gebiet erwarb er auch die Lehrbefugnis als Privatdozent und eine außerplanmäßige Professur an der Universität Karlsruhe.

Aufgrund seiner familiären Herkunft – Prof. Dr. Schröder wurde am 8.3.1939 in Odessa/Ukraine in der damaligen UdSSR geboren – war er immer an allen politischen und geschichtlichen Ereignissen sehr interessiert. Große gesundheitliche Probleme zwangen ihn vor drei Jahren, in den vorzeitigen Ruhestand zu treten. Er hat den Fachbereich Maschinenbau über viele Jahre mit geprägt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Professor Dipl.-Ing. Klaus Wiedemann



Am 5. Oktober 2003 verstarb Klaus Wiedemann im Alter von 72 Jahren infolge einer schweren Krankheit, die ihn schon seit einigen Jahren belastete.

Er war der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik über Jahrzehnte als Lehrbeauftragter für das Fach Vermittlungstechnik (später im Zuge des Fortschritts: Öffentliche Netze) im Studiengang Nachrichtentechnik verbunden. Seine verdienstvolle Tätigkeit wurde mit der Verleihung des „Honorarprofessors“ (durch die FH Mannheim, wo er ebenfalls Lehraufträge wahrgenommen hatte) und der goldenen Ehrennadel der FH Karlsruhe (überreicht am 15. Januar 1997 durch Prorektor Prof. Dr. Wolfgang Fritz) anlässlich seines 60. Semesters Lehrtätigkeit gewürdigt (vgl. FH-MAGAZIN Nr. 35, Seite 74).

Geboren 1931, Abitur 1950 und Studium der Nachrichtentechnik an der Universität – TH Karlsruhe, wirkte er nach Referendariat und Tätigkeit als Abteilungsleiter beim Fernmeldeamt Stuttgart ab 1965 in der Oberpostdirektion Karlsruhe, wo er, zuletzt als Abteilungspräsident tätig Ende 1994 in den Ruhestand trat.

Der FH blieb er jedoch weiter als Lehrbeauftragter bis WS 1998/99 verbunden. Am 21. April 1999 erfolgte dann seine feierliche Verabschiedung im großen Rahmen im Fachbereich Nachrichtentechnik, wobei wiederum Prorektor Prof. Dr. Fritz die Laudatio hielt (vgl. FH-MAGAZIN Nr. 40, Seite 87). Hier gab er nochmals einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Telekommunikation. Die enorme Weiterentwicklung in den vergangenen Jahrzehnten, die sich auch in seinen stets aktualisierten Vorlesungen widerspiegelte, wurde auch für Nichtfachleute eindrucksvoll dargestellt.

Die wenigen Jahre seines Ruhestandes verbrachte er mit seinem Hobby digitale Fotografie und Bildbearbeitung. Außerdem wanderte er gerne mit seiner Frau, solange ihm dies noch möglich war. Er erlebte noch die Geburt seines zweiten Enkels, den er allerdings nur noch auf einem Digitalfoto bewundern konnte, bevor ihn sein letzter Weg ins Krankenhaus führte.

Wir verlieren in ihm einen allseits geschätzten und beliebten Kollegen, der über sein fachliches Wirken hinaus auch in geselliger Runde stets eine Bereicherung war.

Die Fachhochschule und insbesondere die Kollegen des Studiengangs Nachrichtentechnik werden ihm, der uns allzu früh verlassen musste, ein stets ehrendes Andenken bewahren.



personalien

Professor Klaus Schweitzer im Ruhestand

Mit Ablauf des Sommersemesters 2003 ist Professor Klaus Schweitzer nach über 31 Jahren Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Karlsruhe in den Ruhestand getreten.

Nach langjähriger Praxiserfahrung in der Wirtschaft trat er zum Sommersemester 1972 als Dozent im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen an. Gemeinsam mit dem damaligen Dekan, Professor Dr. Merger, baute er den damals noch recht neuen und weitgehend unbekannteren Fachbereich weiter auf. Mit seinem unermüdbaren persönlichen Einsatz und seinem gegen alle Bedenken und Widerstände resistenten Durchsetzungsvermögen gelang ihm so der Aufbau eines weit über die

Grenzen Baden-Württembergs und der Bundesrepublik hinaus bekannten und in



Wirtschaftskreisen überaus geschätzten Fachbereichs. Durch seine umfangreichen Kontakte zu Wirtschaftsstandorten im europäischen und außereuropäischen Aus-

land förderte er nachhaltig die Entwicklung internationaler Austauschprojekte. Damit ebnete er den Weg für Begegnungen und ermöglichte Generationen von Studentinnen und Studenten durch Auslandspraktika und Auslandssemester den heute so notwendigen Blick über den deutschen Tellerrand. Durch seine menschliche, aufgeschlossene und überaus lebensbejahende Art gewann er höchste Achtung und Sympathie bei Studentinnen und Studenten. Vielen nahm er durch sein persönliches Vorbild die Schwellenangst vor Auslandsaufenthalten und trug so zu einer stetigen Internationalisierung des Fachbereichs bei. So versteht es sich, dass er federführend für die Koordinierung

der Aufgaben bei der Durchführung des international ausgerichteten Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen war. Von 1993 bis 2000 war er in Nachfolge von Professor Dr. Merger Dekan des Fachbereichs. Während dieser Zeit wurden die Grundsteine für innovative Weiterentwicklungen gelegt, z. B. für die Studiengänge „International Management“ und „Vertriebsingenieurwesen“ oder die Bachelor- und Masterstudiengänge, die dem Fachbereich zu stetig wachsender Nachfrage verholfen haben.

Wir danken ihm und wünschen ihm für seinen Ruhestand alles Gute und Zeit zum Genießen all der schönen Dinge, die er liebt.

Peter Thole

Beschäftigungszeiten der Honorarprofessoren

Bis zum Jubiläumsjahr 2003 hat die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik 21 Lehrbeauftragten den Titel „Honorarprofessor“ verliehen. In der im November 2003 erschienenen Chronik „125 Jahre Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik 1878–2003, Teil II, Gegenwart und Zukunft“ sind unsere Honorarprofessoren im Anhang auf Seite 380 aufgeführt, jedoch ohne Angabe der jeweiligen Beschäftigungszeit (Dauer des Lehrauftrags) – wie bei den anderen Mitgliedern des Lehrkörpers geschehen. Dies soll mit der folgenden Tabelle nachgeholt werden.

| Name, Vorname | Fb./Sg. | Urkunde | Beschäftigungszeit |
|--------------------------|---------|------------|--------------------|
| Altenfeld, Franz | G/K | 13.03.1979 | 1951/52 – 1989 |
| Bosse, Heinz | G/K | 13.03.1979 | 1954/55 – 1984/85 |
| Bremer, Wolfgang | MN/FT | 26.09.1995 | 1978 – heute |
| Döttinger, Dr. KarlHeinz | M | 26.06.1989 | 1981/82 – 1995/96 |
| Fliegau, Dr. Harald | S | 18.02.1983 | 1970 – heute |
| Halbritter, Dr. Günter | S | 19.03.1997 | 1977 – heute |
| Hanle, Dr. Adolf | G/K | 16.06.1993 | 1979/80 – 1998/99 |
| Kiefer, Gerhard | EIT/E | 15.04.1994 | 1973/74 – 1996/97 |
| Kirn, Herbert | EIT/E | 30.03.1979 | 1972 – 1990/91 |
| Krittian, Ernst | AB/B | 26.07.1983 | 1974/75 – heute |
| Lambert, Albert | AB/B | 13.03.1979 | 1964 – 1981 |
| Langenfeld, Dr. Gerrit | G/K | 05.10.1983 | 1972/73 – 1995 |
| Lutz, Arnold K. | AB/A | 18.02.1983 | 1956/57 – 1996/97 |
| Maul, Rainer | AB/A | 10.02.1997 | 1989 – heute |
| Parmentier, Dr. Wolff | AB/BB | 13.02.1997 | 1983 – heute |
| Rinn, Friedrich | M | 13.03.1979 | 1957 – 1989 |
| Rotert, Michael | I | 10.06.1999 | 1981 – heute |
| Schlee, Friedrich | AB/A | 20.05.1979 | 1957/58 – 1988 |
| Schneider, HansJürgen | AB/A | 24.02.1989 | 1972/73 – 2000 |
| Steinmetz, Dieter | AB/B | 19.01.1994 | 1974/75 – heute |
| Vogt, Werner | MN/MT | 20.06.2000 | 1977/78 – heute |

personalien

Berufungen

Professor Dr.-Ing. Hans-Werner Dorschner

erhielt zum Wintersemester 2003/04 den Ruf an unsere Hochschule und vertritt im Fachbereich Maschinenbau die Lehrgebiete Elektro-, Antriebs- und Steuerungstechnik.

Dr. Dorschner wurde 1953 in Koblenz geboren und studierte an der Universität Karlsruhe Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt Prozessmess- und Leittechnik. Danach wurde er an derselben Hochschule auf dem Gebiet der mathematischen Modellbildung dynamischer Systeme promoviert.

Nach den Studien- und Lehrstuhljahren zog es ihn in die Industrie. Als Field Engineer bei der amerikanischen Firma Wireline Schlumberger führte er geophysikalische Messungen zur Erdöl- und

Erdgasexploration auf Bohriseln im Adriatischen Meer sowie auf dem europäischen Festland durch. Im Anschluss an diese Auslandstätigkeit trat er bei der Siemens AG in Karlsruhe ein, wo er in einem Großprojekt zur Entwicklung der Prozesskette CAD/CAT (computer aided design and test) mitarbeitete und die technische Marketing- sowie die Vertriebsverantwortung weltweit übernahm.

Nach zehnjähriger Zugehörigkeit zur Siemens AG wechselte Dr. Dorschner in die Mittelstandsindustrie und übernahm für eine international agierende Gruppe den Kerngeschäftsbereich der Prozesstechnik. Anschließend wurde er Technischer Geschäftsführer bei einer mittelständischen Gruppe,

die international auf den Gebieten der Automatisierungs- und Energietechnik für den



Untertagebau, als Zulieferer für hydraulische Bremssysteme in der Automobilindustrie sowie als Fertiger und Entwickler für elektronische Baugruppen und Systeme auftritt.

Aufgrund seiner über 20-jährigen Industrieerfahrung in unterschiedlichen Aufgabebereichen ist es ihm ein Anliegen, bei den Studierenden den „Blick über den fachlichen Tellerrand“ zu schärfen und sie schon dadurch auf die Anforderungen in der Industrie vorzubereiten.

Dr. Dorschner ist verheiratet, hat zwei Kinder und widmet sich in seiner Freizeit der Schwarzweißfotografie sowie der modernen Malerei, er spielt Oboe und stöbert in Spezialgebieten der Physik.

Der Fachbereich Maschinenbau freut sich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem neuen Kollegen und wünscht ihm gutes Gelingen in allen Bereichen.

Rainer Schwab

Professorin Dr. Petra Drewer

wurde zum Wintersemester 2003/04 an die FH Karlsruhe berufen. Im Studiengang Technische Redaktion vertritt sie den Bereich Sprache und Gestaltung in der Technischen Dokumentation.

Petra Drewer wurde 1970 in Bielefeld geboren. Da sie sich schon immer sowohl für Naturwissenschaften als auch für Sprachen interessierte, kam ihr das Studium zur Technischen Übersetzerin an der Universität Hildesheim wie gerufen. Sie studierte die Fremdsprachen Französisch, Spanisch und Englisch, dazu im Nebenfach Maschinenbau und Elektrotechnik.

Im Rahmen ihrer Dissertation konnte sie ihrer doppelten Leidenschaft weiter nachgehen, indem sie sich

auch hier einem übergreifenden Thema widmete: Anhand einer kognitiv-linguistischen



Analyse von astrophysikalischen Fachtexten untersuchte sie Funktion und Wirkungsweise des modellhaften Denkens und Sprechens in komplexen Themenberei-

chen. Die Arbeit erhielt im Sommer 2003 den Preis der Franzke'schen Stiftung der TU Berlin, die alle zwei Jahre herausragende interdisziplinäre Dissertationen auszeichnet.

Frau Drewer forschte und lehrte sieben Jahre lang an der Uni Hildesheim im Bereich Mehrsprachige Textproduktion und Übersetzen. Darüber hinaus war sie selbst als Übersetzerin tätig und nahm vielfältige Beratungstätigkeiten für freiberufliche Übersetzer und Übersetzungsbüros wahr. Schwerpunkte waren hier Terminologiemanagement und Gestaltung effizienter rechnergestützter Übersetzerarbeitsplätze.

Nachdem für sie einige Jahre das Übersetzen techni-

scher Texte im Mittelpunkt stand, möchte sie sich nun mit einer früheren Phase des mehrsprachigen Textproduktionsprozesses beschäftigen: Wie entstehen eigentlich die Texte, unter denen Übersetzer oft genug leiden müssen, und wie kann man diese Phase des Prozesses optimieren? Ihre Kenntnisse im Bereich Kognitionspsychologie und Verständlichkeitsforschung sollen in Lehrveranstaltungen zur Produktion gut lesbarer und verständlicher Texte führen. Darüber hinaus wird sie ihre Erfahrungen nutzen, um die angehenden Redakteure auf die Arbeit im internationalen Markt vorzubereiten.

Michael Thiele



personalien

Professor Dr.-Ing. Rainer Griesbaum

wurde zum Wintersemester 2003/2004 in den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften berufen. Er vertritt die Lehrgebiete Mathematik und Technische Mechanik.

Rainer Griesbaum wurde 1967 in Freiburg im Breisgau geboren. Nach Abitur und Zivildienst studierte er Maschinenbau an der Universität Karlsruhe. Schon früh im Studium erkannte Dr. Griesbaum sein Interesse an den Grundlagen und den mathematischen Methoden der Ingenieurwissenschaften. Seine Studienarbeit und seine Diplomarbeit waren folglich analytische Arbeiten auf den Gebieten Kontinuumsmechanik und Strömungsmechanik. Nach dem Abschluss des Studiums nahm er eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technische Mechanik der

Universität Karlsruhe an. Dr. Griesbaum wurde 1999 mit einer Arbeit über das Stabilitätsverhalten von Zufallsschwingungen promoviert. Um über die Stabilität von dynamischen Systemen mit zufälligen Einflüssen entscheiden zu können, muss eine unter Umständen mehrdimensionale Aufenthaltswahrscheinlichkeit berechnet werden, üblicherweise durch Monte-Carlo-Simulation. In seiner Dissertation entwickelte Dr. Griesbaum analytische und halbanalytische Näherungsverfahren, mit denen die Wahrscheinlichkeiten mit deutlich reduziertem Aufwand berechnet werden können. Zusätzlich betreute er einen Studierendenaustausch der Fakultät für Maschinenbau mit der französischen Hochschule ENSAM.

Nach der Promotion wechselte Dr. Griesbaum 1999 zur Robert Bosch GmbH in Schwieberdingen in



den Geschäftsbereich Automationstechnik, der 2001 in die neue Firma Bosch Rexroth AG übergang. Dr. Griesbaum beschäftigte sich hauptsächlich mit der Modellierung und Simulation von

elektrohydraulischen Regelaachsen. Seine Aufgaben waren Entwicklung und Optimierung von kunden- und branchenspezifischen Antriebslösungen mittels Simulation und Verifikation der Ergebnisse durch Versuche im Labor und beim Kunden. Als Ansprechpartner für Kunden und Vertriebsmitarbeiter leistete Dr. Griesbaum technische Unterstützung und Beratung für Proportional- und Regelventile, vornehmlich für die Branche Kunststoffmaschinen.

Rainer Griesbaum ist verheiratet und hat drei Kinder. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften begrüßt den neuen Kollegen herzlich und wünscht ihm viel Freude und Erfolg bei der neuen Aufgabe.

Michael Riemer

Professor Dr. Sven Martin

wurde zum Wintersemester 2003/04 in den Fachbereich Wirtschaftsinformatik berufen und vertritt dort die Bereiche Programmierung und Grundlagen der Informatik.

Sven Martin wurde 1966 in Köln geboren. Er wurde schon ab der neunten Schulklasse in Informatik unterrichtet und arbeitete bereits als Oberstufenschüler als Anwendungsprogrammierer in einem Ingenieurbüro. Nach dem Wehrdienst nahm Dr. Martin an der RWTH Aachen das Studium der Informatik auf. Nach einer Werkstudententätigkeit in einem Aachener Softwarehaus und einem Auslandsjahr an der University of Kent at Canterbury in Großbritannien arbeitete er schwerpunktmäßig im Bereich Datenkommunikation, in einem internationalen Pro-

jekt zur Satellitenkommunikation. Mit einer Arbeit über Schwundvorhersage durch Neuronale Netze in der Satel-



litenskommunikation schloss er sein Studium mit Auszeichnung ab.

Die erlernten Techniken zur mathematischen Model-

lierung konnte Dr. Martin in seinem anschließenden Promotionsstudium an der RWTH Aachen im Bereich Spracherkennung gut nutzen. Zahlreiche internationale Veröffentlichungen belegen das Echo auf sein Promotionsthema zur statistischen Auswahl von Wortabhängigkeiten in der automatischen Spracherkennung.

Auch nach der Promotion blieb Dr. Martin der Sprachverarbeitung durch seine anschließende Tätigkeit in der Gruppe Man-Machine-Interfaces der Philips Forschungslaboratorien in Aachen verbunden. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit dort bestand in der Verarbeitung natürlicher Sprache durch stochastische Grammatiken und statistisches Grammatiklernen. Durch seine beraten-

de Tätigkeit im Geschäftsbereich Speech Processing lernte Dr. Martin auch die Anforderungen des Marktes an diese zukunftsweisende Technologie kennen. Weiter war er verantwortlich für Wartung und Weiterentwicklung der mehrere zehntausend Zeilen umfassenden Sprachverstehenssoftware der Forschungslaboratorien.

In seiner Freizeit hat sich Dr. Martin in der Menschenrechtsarbeit engagiert und war Webmaster, Regionaltrainer und einer der beiden Sprecher des Bezirks Aachen von amnesty international.

Der Fachbereich Wirtschaftsinformatik begrüßt den neuen Kollegen und wünscht ihm viel Freude bei der neuen Arbeit.

Ralph Werner

personalien

Professor Dr. Michael Reichhardt

wurde zum Wintersemester 2003/2004 in den Fachbereich Wirtschaftsinformatik berufen. Dort vertritt er schwerpunktmäßig das Fachgebiet Rechnungswesen, lehrt aber auch allgemeine betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Grundlagenfächer.

Michael Reichhardt wurde 1966 in Heringen/Werra geboren. Das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Gießen schloss er 1990 als Diplom-Volkswirt ab. Im Anschluss an sein Studium war er dort an einem Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzwissenschaft als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Er wurde 1995 an der gleichen Universität über den sog. Transaktionskostenansatz, ein Thema an der Schnittstelle zwischen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, promoviert.

Im selben Jahr wechselte Dr. Reichhardt von der Universität in die Praxis. Er star-



tete bei der damaligen SGZ-Bank AG, einem Zentralinstitut der Volksbanken und Raiffeisenbanken, zunächst am Standort Karlsruhe, dann in Frankfurt am Main. Dort war er für verschiedene große Projekte, meist mit Bezug

zum Rechnungswesen und unter Anwendung von SAP-Produkten, verantwortlich.

Zunächst war er Projektleiter für die Einführung der gemeinsamen Europäischen Währung zum 1.1.1999. Das Projekt hatte die Vorbereitung des Unternehmens auf alle Aspekte des Übergangs auf den Euro zum Gegenstand. Zu seinem Zuständigkeitsbereich gehörten auch die Töchter und Niederlassungen der Bank im europäischen Ausland. Im Zuge dieser mehrjährigen Arbeit lernte er viele Aspekte des nationalen und internationalen Bankgeschäftes kennen. Neben der operativen Tätigkeit führte er auch Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen durch. Dies weckte sein Interesse am Unterrichten.

Nach der Fusion der Bank zur GZ-Bank AG war er – neben verschiedenen an-

deren Tätigkeiten im Bereich Rechnungswesen – für die SAP-Hauswährungsumstellung des Gesamthauses zuständig. Die Vorbereitung und Durchführung nahm über ein Jahr in Anspruch. Nach erneuter Fusion zur DZ BANK AG übernahm er schließlich leitende Verantwortung bei einem weiteren Großprojekt der Bank, der Einführung der Internationalen Rechnungslegungsstandards (IAS). Das Thema IAS ist zugleich ein fachlicher Interessenschwerpunkt seiner Tätigkeit.

Dr. Reichhardt ist verheiratet und hat zwei Kinder. Der Fachbereich Wirtschaftsinformatik begrüßt den neuen Kollegen und wünscht ihm viel Freude und Erfolg bei seiner Arbeit.

Ralph Werner

Professor Dr. Hermann Hütter

wurde zum Wintersemester 2003/04 in den Fachbereich Architektur und Bauwesen berufen. Im neu eingerichteten Studiengang Baumanagement vertritt er das Lehrgebiet Baumanagement. Die Schwerpunkte liegen auf den Gebieten Projektmanagement, Baukostenplanung, Projektentwicklung, Qualitätsmanagement, den EDV-Methoden im Projektmanagement sowie der Besprechungs- und Präsentationstechnik.

Dr. Hermann Hütter, Jahrgang 1959, studierte nach seiner Maurerlehre Bauingenieurwesen an der Universität Stuttgart, Vertiefungsrichtung Konstruktiver Inge-

nieurbau und verband so die gewonnenen praktischen Erfahrungen mit theoretischen Kenntnissen auf den Gebieten Massivbau, Statik, Baubetrieb und Technischer Mechanik.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mechanik (Bauwesen) der Universität Stuttgart war er in der Lehre im Grundlagenfach Technische Mechanik tätig. Er forschte auf dem Gebiet der Verbundspannungen in faserverstärkten Materialien und schloss 1992 mit der Promotion zum Dr.-Ing. ab.

Der Einstieg ins praktische Berufsleben führte Hermann Hütter zum Unternehmen Drees & Sommer, einem

der führenden Unternehmen in Deutschland für Projekt-



management und Bautechnische Beratung. Dort leitete er anspruchsvolle große Bauin-

vestitions- und Beratungsprojekte in den Bereichen Umwelt, Verkehr und Infrastruktur und war verantwortlich für den Aufbau eines Geschäftsbereiches mit den Schwerpunkten Projektmanagement, Multiprojektmanagement, Betriebsoptimierungen kommunaler Anlagen und kommunaler Betriebe.

In Zukunft wird Prof. Dr. Hütter sowohl grundlegende Methoden aus dem Bereich des Baumanagements als auch seine vielfältigen beruflichen Erfahrungen an die Studenten weitergeben. Der Fachbereich AB wünscht ihm hierzu alles Gute.

Richard Harich



personalien

Professor Dr.-Ing. Marcus Aberle

Dr. Marcus Aberle wurde zu Beginn des Wintersemesters 2003/04 als Professor für das Fachgebiet „Finite Elemente und CAD-Anwendungen im konstruktiven Ingenieurbau“ im Fachbereich Architektur und Bauwesen der Hochschule berufen.

Marcus Aberle wurde 1968 in Heidelberg geboren. Nach dem Abitur nahm er sein Studium an der FH Karlsruhe – Hochschule für Technik und der irischen University of Ulster im deutsch-englischen Studiengang Bauingenieurwesen auf. 1993 konnte er dies erfolgreich mit zwei Hochschulabschlüssen, dem Bachelor und dem Diplom, abschließen. Als bestem Absolventen des Jahrgangs im damaligen Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Karlsruhe wurde ihm der Preis des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure verliehen.

Seiner internationalen Bildungsausrichtung blieb er danach treu und setzte sein Studium an der Queen's University of Belfast fort, wo er im folgenden Jahr nicht nur den Master erwerben konnte, sondern

auch den „Hawker Siddeley“-Preis für die beste Abschlussarbeit an der Queen's University erhielt. Im Anschluss wechselte er den Kontinent und setzte seine Hochschulbildung an der australischen University of Melbourne im Fachbereich Baustatik und Baudynamik fort, wo ihm im März 1996 sein zweiter Masterabschluss verliehen wurde.

Seine berufliche Karriere begann bei der Maunsell Ltd. in London, wo er als Projekt-Ingenieur die Prüfung und Vervollständigung der Entwurfsstatik für die River Boyne Schrägseilbrücke in Irland vornahm sowie Leistungsverzeichnisse und Spezifikationen erstellte. Noch im gleichen Jahr wechselte er zum Unternehmen ARUP, in dem er bis Januar 2002 in deren Niederlassungen in London, Berlin und Düsseldorf tätig war. In dieser Zeit erstellte er die Entwurfs-, Genehmigungs- und Ausführungsstatik für Bank-, Büro- und Wohngebäude für ein Aluminium-Raumfachwerk der Stag Place Piazza in London und für die Kings Cross Station. Für diese Bauwerke übernahm er auch die Prü-

fung der Bewehrungs- und Werkstattpläne und erstellte Leistungsverzeichnisse und Spezifikationen für den Stahl- und Stahlbetonbau.



Im Oktober 1998 begann er seine Arbeit zur Promotion im Fachbereich Baustatik der University of Cambridge, die er im September 2001 erfolgreich abschließen konnte. In dieser Zeit wurde er auch für mehrere Monate Research Assistant an der University of Hawaii und der École Fédérale de Lausanne. Ab Februar 2002 nahm er zunächst als Projekt-Ingenieur und späterer Projektleiter seine Tätigkeit bei der Firma Werner Sobek Ingenieure in Stuttgart

auf. Unter anderem erstellte er die Ausführungsstatik für den Stahl-, Stahlbeton-, Glas- und Membranbau des New International Bangkok Airport in Thailand. In seinen Verantwortungsbereich fielen auch verschiedenste Kontrollberechnungen, die Koordination und Prüfung der geänderten Stahlbaupläne, die Prüfung der Werkstattpläne sowie das Projektmanagement und seine Koordination. Für die Tokio Station in Japan erarbeitete er das Entwurfskonzept und übernahm das gesamte Projektmanagement. Etliche Kontrollberechnungen führte er auch für den O'Hare Flughafen in Chicago durch und überprüfte die relevanten Werkstattpläne.

Marcus Aberle ist verheiratet und hat eine kleine Tochter. In seiner Freizeit beschäftigt er sich vorwiegend mit Architekturgeschichte und hält sich mit Trekking und Volleyballspiel in Form.

Der Fachbereich begrüßt den als Hochschullehrer zurückgekehrten Absolventen sehr herzlich und wünscht ihm Erfolg und Freude bei der neuen Tätigkeit.

Dietmar Klausen

Dienstjubiläen

40-jährige Tätigkeit

| | | |
|-----------|--------------------------------|---|
| 1.10.2003 | Professor Dr. Helmut Voß | M |
| 17.1.2004 | Professor Heinrich Herbstreith | I |

| | | |
|----------|-------------------------------------|------|
| 1.3.2004 | Professor Dr. Alexander Voigt | W |
| | Professor Dr. Wolfgang Fritz | R/MN |
| 3.3.2004 | Techn. Angestellter Heinrich Schlor | EIT |

Neue Mitarbeiter

15.8.2003

Knödler de, Annette Verw. Ang. AA

Holz, Tanja Assistentin M
Lesch-Schüle, Brigitte Bibl. Ang. Bibl.

1.9.2003

Preindl, Bernd Techn. Ang. IAF
Siegismund, Volker Wissenschaftl. Ang. IAF

7.1.2004
Kula, Robert Aushilfsang. KOOR

1.10.2003

Michaelis, Kai Assistent RZ
Neureuther, Silke Verw. Ang. VW

12.1.2004
Winterhalter, Karin Verw. Ang. VW

13.10.2003

Hüttel, Eva-Annika Praktikantin IAF

15.1.2004
Weindl., Hermann Assistent W

1.11.2003

Becker, Michael Assistent G-K

1.2.2004
Walter, Meike Projektmitarb. IfG



- Chancen nutzen.
- Kompetenzen gewinnen.
- Erfolgreich leben.

Planen Sie Ihre Karriere mit den anerkannten Prüfungs- und Zertifikatslehrgängen in den Fachbereichen Betriebswirtschaft, Technik, Informatik und Medien/Event.



Bildungszentrum
Karlsruhe GmbH

Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Tel +49 (07 21) 1 74 - 2 22
Fax +49 (07 21) 1 74 - 2 51

IHK ■ Die Weiterbildung

www.ihk-biz.de

Warum immer Siemens, SAP, Microsoft oder IBM???

Lust auf etwas Anderes?

Wenn Sie etwas bewegen und gestalten wollen,
sind Sie bei uns genau richtig.

adisoft, the mobile company

